



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

195 (26.4.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152885)

Donnerstag: 78 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg.
Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 195.

Mannheim, Freitag, 26. April 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
16 Seiten.

Frankreich und Marokko.

Die Franzosen machen zur Zeit einen argen politischen Augenjammer durch. Die Wogen der Phantasie gingen in den letzten Monaten recht hoch. Schon bald nach dem Abschluss des deutsch-französischen Abkommens vom November 1911, als die Gefahr des Krieges vorbei war, berauschte sich die redelustige Nation an der Konstatierung der nationalen Einmütigkeit und Kraft, die in den Monaten nach Agadir das Volk erfasste und erhob. Die durch die monatelange Sensation aufgepeitschten nationalen Empfindungen kamen den Fabrikanten von Flugapparaten, deren Betriebe durch Ueberproduktion schwer darunter litten, nicht ungelegen; eine Propaganda setzte ein, bei der der Absatz von Flugapparaten gehoben werden sollte, aber natürlich auch die nationale Phantasie weitere Orgien feierte.

Auf diese Stimmung hat die Meuterei von Fez recht ernüchternd gewirkt. Die Phantasie der Franzosen escomptiert die Ergebnisse der Zukunft ziemlich früh. Man dachte, Marokko zu besitzen und vergaß, es zu erwerben. Man berauschte sich daran, Marokko gegen ein Stück Kongo verhandelt zu haben. Nun muß man einsehen, daß der deutsche Verzicht auf Marokko noch keine Eroberung des Landes bedeutet. Auch die deutsche Kritik an diesem Abkommen hat diesen Gesichtspunkt vielfach übersehen.

Diese Einsicht ist den Franzosen durch die jetzigen Ereignisse in Fez recht eindringlich nahegelegt worden. Der Augenjammer macht sich nun in einer heftigen aber veräppelten Kritik des Abkommens Luft. Es fallen bittere Bemerkungen.

Natürlich ist dieser Augenjammer nur vorübergehend. Frankreich wird Marokko erobern können und auch erobern, allerdings in jahrelanger vielleicht jahrzehntelanger Arbeit und unter großen Opfern an Geld und Menschen. Es wird durch diese Aufgabe während vieler Jahre vollumfänglich in Anspruch genommen werden. Es wird erhebliche Truppen aus der Heimat in dieses interessante Land senden müssen.

Diese Notwendigkeit aber ist den Herren in Paris besonders unangenehm. Man war gerade so schön im Zuge, sich vor Durchführung der deutschen Wehrvorlagen seiner zweifellosen Ueberlegenheit auf dem Lande und namentlich in der Luft nach Herzenslust zu freuen. Nicht genug nun, daß die Verstärkung des deutschen Heeres dieser Freude eine zeitliche Grenze setzte, kommt nun auch noch Marokko und fordert eine Festlegung von Teilen der heimischen Armee. Wenn man nur, sagen die Leute, sich wenigstens nach der Eroberung Marokkos ungetrübt freuen könnte. Nun sollen auch noch an der wirtschaftlichen Erschließung andere teilnehmen können.

Mit der Meuterei von Fez ist die Marokkofrage in ein neues Stadium getreten. Während sie bisher dem deutschfeindlichen Chauvinismus günstige Gelegenheit gab, wird sie von

nun an wohl dazu beitragen, daß die Herren an der Seine die Beziehungen zu Deutschland mit etwas mehr Vorsicht und etwas mehr Höflichkeit behandeln. Sie wird der Hege der letzten Wochen ein Ziel setzen. Frankreich braucht seine Kräfte und seine Interessen jetzt anderswo.

Und das ist gut so. Für Frankreich selbst und für den europäischen Frieden. Der ist dann am meisten gefährdet, wenn die unermüdblichen Diktatoren an der Seine nicht genügend mit sich selbst beschäftigt sind.

Bis zur endgültigen Eroberung des vielbesprochenen Landes werden noch eine Reihe von Jahren vergehen. Von der endgültigen Eroberung aber bis zu dem Zeitpunkt, wo die Eroberer daran denken können, die Eroberten in ihre Truppen einzustellen und das eroberte Land von den Truppen der Heimat zu entlasten, wird nicht nur eine Reihe von Jahren, sondern wohl Jahrzehnte vergehen. Angesichts der aus dieser Stärkung Frankreichs dann entstehenden Gefahr wird man, da unsere Enten auch einst Männer sein werden und das Deutschland der Zukunft an wehrfähigen Mannschaften nicht Mangel leiden wird, ruhig von ora postiora sprechen können.

Die Stimmung in Paris.

In den Pariser Blättern kommt fortgesetzt fast ausnahmslos die lebhafteste Verorngnis und vielfach auch harter Unwille über die in der ganzen Marokkopolitik begangenen Fehler zum Ausdruck. Die der Regierung nachstehenden Organe richten zwar an die öffentliche Meinung die bringende Mahnung, kaltes Blut zu bewahren. Aber fast durchweg wird doch die Ansicht ausgesprochen, daß es nunmehr beträchtliche militärische Kräfteanstrengung bedürfen werde, um den in Marokko drohenden Gefahren wirksam zu begegnen. So meint die „Libre Parole“, es werde wohl notwendig sein, das Mutterland von 80 000 kriegsfähigen Soldaten zu entlasten und kostbares französisches Blut zu verschonen — das alles, damit einige „braveurs d'affaires“ gute Geschäfte machen.

Die Selbstauslösung mancher militärischer und politischer Kräfte, welche in Marokko bereits ein kostbares „reservoir d'hommes“ für die französische Armee erblickten, hat durch die Ereignisse in Fez eine unerwartet rasche Entlastung erfahren. Vielfach wird in bitteren Worten auch des deutsch-französischen Abkommens gedacht: der Zustand in Fez zeige in grellstem Lichte, welchen „marché de dupes“ Frankreich abgeschlossen habe, als es den Wüstenkönig an Deutschland abtrat, um dafür das ebenso illusorische als gefährliche Marokkoprotektorat einzutauschen.

Von nationalitätlicher Seite wird die Gelegenheit benutzt, um wieder einmal nach einem starken General zu rufen. So verlangen „Gelaire“ und „Gaulois“ nachdrücklich, daß man nicht etwa Sonnart oder Regnault, sondern den General Lyautey oder d'Amade zum Generalresidenten macht. Denn nur der Säbel würde den Eingeborenen imponieren. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß sich die Regierung genötigt sehen wird, diesem Wunsche in irgend einer Form Rechnung zu tragen.

so antipathisch auch der radikalen Parlamentarität seit Boulanger die Idee sein mag, einen General durch eine derartige Aufgabe zu einer allzu großen Popularität zu verhelfen.

Zum nat.-liberalen Vertretertage.

Die Nationalliberale Correspondenz schreibt:

Die Kommentare, welche verschiedene gegnerische Blätter in Anknüpfung an unsere Meldung über den Zusammenritt einer „freien Kommission“ am letzten Sonntag in Berlin gebracht haben, vermissen uns zu der Mitteilung, daß die Anregung zu dieser Kommission und zu dem Versuche eines Ausgleichs vor dem Allgemeinen Vertretertag von dem Provinzialvorstande der Rheinprovinz und der Provinz Schlesien ausgegangen ist.

Das französiferte Belgien.

Als „ein schlimmeres Marokko“ bezeichnet Kurd v. Strang im letzten erschienenen Heft des „Kärners“ die Art, wie urdeutsche Gebiete, die das heutige Belgien bilden, systematisch französisiert werden, ohne daß unsere Diplomatie wirksam entgegenarbeitet, ohne daß der größte Teil unseres Volkes ahnt, was auf dem Spiele steht. Diese Auffassung tut dringend not, und darum geben wir an dieser Stelle die Schlussfolgerungen, zu denen der Verfasser in seinem bemerkenswerten Aufsatz gelangt.

Belgien hat vorigen Sommer fraglos seine Neutralität gebrochen. Die englische Presse hat nicht gelugnet, daß eine Landung Englands in Ostende, Seebrügge und Antwerpen geplant war, die freilich damit geendet haben würde, daß kein englisches Heer, wohl aber englische Generale belgischen Boden betreten haben würden, um das belgische Heer gegen Deutschland zu führen. Der belgische Ministerpräsident hat sich harmlos oder dreistweise dazu in Paris von seinen französischen Amtsgenossen während der kritischen Tage die Weisung geholt. Hierauf rüstete Belgien, obwohl nicht der geringste Anlaß vorlag, anzunehmen, daß Deutschland die Neutralität verletzen würde. Wir dürfen eine derartige deutschfeindliche Haltung eines niederdeutschen Staates und altdeutschen Außenlandes künftig nicht mehr dulden und müssen eine bestimmte Gewähre dafür verlangen, daß Belgien sich nicht nur neutral verhält, sondern auch nicht vergißt, daß es eine Tochter des großen deutschen Mutterlandes ist, wie es ja tatsächlich wirtschaftlich von ihm als Hinterland gänzlich abhängig ist. Lediglich die sogenannte kulturelle französische Durchscheidung Belgiens hat die einst so stolzen südlichen Niederlande unter das geistige und politische Frankreich gezeugt. Die ruhmvollste Erinnerung des Landes ist die Sporenschlacht bei Kortrijk (Courtray), wo die Blüte der französischen Ritterhaft den Weisen und Häuptern niederdeutscher Handwerker und Bauern erlag. Ihre Nach-

Seuilleton.

Deutsche Südpolar-Expedition
von Oberleutnant Dr. Filchner.

VII.

Vom Kapitän des Expeditionsschiffes „Deutschland“, R. W. Schickel, ist aus Süd-Georgien der nachstehende Bericht über einen Walfang eingegangen, an dem er sich an Bord des Fangdampfers „Don Ernesto“ beteiligen konnte, während der Expeditionsführer Dr. Filchner sich zu wissenschaftlichen Beobachtungen in der Royal-Bay befand:

„Ganz im Stillen hat sich auf der weltfernen Insel Süd-Georgien eine Industrie entwickelt, welche ihren Unternehmern alljährlich viele Millionen einbringt. Dort haben sich eine Reihe von Gesellschaften niedergelassen, die sich mit dem Fang und der Verwertung von Walen beschäftigen. Welchen Umfang dieser Walfang dort genommen hat, zeigt die Tatsache, daß allein im letzten Jahre in Grönwiken 1677 gefangene Wale verarbeitet wurden, die einen Ertrag von 56.156 Tonnen Öl ergaben. Außerdem werden bekanntlich die Barten verwendet und Fleisch und Knochen zu Dünge verarbeitet. Der Leiter der Station in Grönwiken, Kapitän Larsen, hatte mir die Erlaubnis erteilt, auf dem größten argentinischen Fischdampfer mit an einem Fang zu beteiligen. Die Besatzung des Schiffes bestand aus 13 Mann. Um in aller Frühe auf den 40 Meilen nördlich von Cumberland-Bay liegenden Fanggründen sein zu können, gingen wir nachts 2 Uhr in See, das Wetter war ziemlich rauh, und unter mit voller Fahrt dampfend. „Don Ernesto“ rollte und humpelte so heftig, daß es selbst mir altem Seemann etwas Unbehagen einflößte. Für gortbesaitete, zur Seefahrt geübte Gemüter ist also eine Fahrt auf einem Fangdampfer nichts.

Schon gegen 5 Uhr richteten wir den ersten Wal, aber erst gegen 8 Uhr mehrere zusammen, sogenannte Schulen, wo es sich lohnen schien, Jagd darauf zu machen. Das Vorhandensein der Wale ist an der mit großer Kraft von Zeit zu Zeit beim Atmen aus den Nasen- oder sogenannten Spritzlöchern hervorströmenden, mit Wasserdampf vermischten Luft erkennlich, welche das Aussehen einer Fontäne hat. Die Jagd gemacht wird, bekommt die Maschine den Befehl „Mar zur Jagd“, ein Mann geht in die am Mast angebrachte Ausquadronne, um die Bewegungen der Wale besser beobachten zu können, der Harpunier an das Geschütz, ein Mann steht klar bei der Leine, um das Auslaufen zu regulieren, und der Mann am Ruder besorgt das Manövrieren des Schiffes nach Anweisung des im Bug stehenden Harpuniers, Ruder und Maschinentalograph zugleich bedienend.

Die Harpunenlanonen sind moderne 9 Zentimeter Strohkräftenmittelschiffgeschütze. Das Geschütz selbst ist die circa 150 Meter lange und circa 80 Kilogramm schwere, aus britischem Schwedischen Eisen hergestellte Harpune, die Korntische besteht aus 1/2 Kilogramm gewöhnlichem Schwarzpulver.

Der untere etwas verdickte Teil der Harpune dient als Geschößboden, vorne hat sie ein Gewinde, auf das gleichzeitig als Sprenggranate dienende, gehäuferte Spitze aufgeschraubt wird. Unter der Spitze sitzen die vier circa 0.88 Meter langen, garnierartig beweglichen Wiberhaken, welche beim Schießen befestigt und leicht beieinander sind. Die Sprengladung in der Spitze wird durch einen Netzänder, sieben Sekunden nach Abfeuern des Geschößes, zur Explosion gebracht. In der Harpune selbst ist in einem kurzen Drahtstopp der circa 80 Meter lange, 50 Millimeter Umfang habende, aus bestem Hanf hergestellte Vorläufer eingepflicht, welcher klar zum Auslaufen auf einer kleinen Plattform unter dem Geschütz liegt. Dieser Vorläufer ist wieder auf eine 7 bis 800 Meter lange, 75 Millimeter Umfang habende gute Manilleleihe geflochten, welche klar im Schiffsraum liegt und beim Auslaufen um die Höhe einer Leber starkes, auf dem Verdeck stehenden Winde geleitet wird. Auf der Jagd wird so verfahren, daß man die in einer bestimmten Richtung

schwimmenden Wale einer Schule quer zum Bug zu bringen sucht. Es dauert dieses zuweilen ziemlich lange, doch bei der großen Erfahrung der Walfänger können diese gut beurteilt, wann und wo die Wale zum Atmen zum Vorschein kommen müssen. Bei den verschiedenen Arten der Wale ist dieses natürlich nicht gleich. Manche schwimmen fast immer an der Oberfläche, manche bleiben 10 bis 15 Minuten untergetaucht, einige sogar, wenn verfolgt, eine halbe bis eine Stunde.

Kurz vor 8 Uhr kam uns ein Wal schußgerecht vor den Bug, es war ein Binnwal, ich sah nur seinen Rücken circa 30 Meter vor uns aus dem Wasser auftauchen, hier genügte aber auch dem Kapitän, um Ziel zu nehmen und zu feuern. Der Wal verschwand, aber an der schnell ankommenden Leine sah man, daß die Harpune saß. Im Nu waren alle Mann auf Deck und es begann jetzt ein aufregendes Spiel. Der angeschossene Wal ludte, vom Schwere geplagt, untergetaucht zu entweichen. Um ein Bröckchen der Leine zu verhindern, mußte viel Losse gegeben werden, und der Dampfer mit schneller Fahrt dem fliehenden Wale folgen. Bis unter fortwährendem Bremsen die Harpunenleine bis fast zum Ende ausgelegt war. Nach einiger Zeit sah man den Wal dann auch wieder auftauchen, aus seinen Spritzlöchern kam Luft, mit reichlichem Blut vermischt, das Meer um ihn her rot färbend, ein sicheres Zeichen, daß innere Organe durch den Sprengschuß mit verletzt waren und daß der Totekampf nun nicht so lange dauern würde. Die Fahrt des Dampfers wurde, wie eine stetige Jagd auf die Leine kam, vermindert und bald ganz gestoppt und jetzt der Dampfer mit schneller Fahrt dem Wal gefolgt. Dann wurde die Fahrt auf langsam rückwärts und schließlich auf halb rückwärts gestellt, und jetzt noch machte der sichtlich getroffene Wal mit dem Dampfer voran. Doch seine Kraft schien zu erlahmen, die Wiberhaken zwischen dem Ruderstocken und Emborkommen wurden immer kürzer und jetzt konnte mit dem Anholen der Leine begonnen werden.

Um nun noch der Leine, auf welche kolossale Kräfte kommen, mehr Festigkeit zu geben, wird sie auf eine schwere eiserne Rolle gelegt, welche an einem starken Drahttan, welches über eine oben

fahren sind unbefiegt bedingungslos Frankreich ergeben und verweigern ihre deutsche Abkunft. Die diplomatische Schwäche des Deutschen Reiches hat freilich dem französischen Vordringen erheblichen Vorstoß geleistet, und nur eine kräftige deutsche Politik kann Wandel in den verfahrenen Verhältnissen Belgiens schaffen. Belgien soll sich aber nicht darüber täuschen, daß es in einem künftigen Kriege, wenn es die französische Partei ergreift, als zuerstoberndes Land behandelt werden muß. Frankreich würde es sich rücksichtslos einverleiben, während Deutschland ihm stets die innere Selbständigkeit lassen wird. Es liegt im eigenen Interesse Belgiens, rechtzeitig Schutz bei dem deutschen Mutterlande umschaffen zu lassen, damit es nicht in die Lage kommen, wider Willen ein bloßes Reichsland zu werden. Im Falle der deutschen Niederlage wird es rettungslos dem Schicksal der bereits abgerissenen niederdeutschen Stämme folgen, die jetzt Frankreichs blühendste und gewerblichste Landschaften darstellen. Das amtliche Deutschland hätte längst unverblümt diese Warnung aussprechen müssen; auch hier hat unsere Diplomatie zänglich versagt. Weder das Auswärtige Amt noch die österreichische Gesandtschaft in Belgien haben jemals die unabweisende Sprache des stammesgleichen Nachbarn geführt, der die fortschreitende Verwelschung dieses deutschen Aushenlandes nicht mehr dulden will."

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. April 1912

Ein Geschenkwerk über den Zusammenstoß von Schiffen

und die Hilfeleistung und Vergütung in Seerott wird dem Reichstag jetzt zugehen, nachdem ihn der Bundesrat erledigt hat. Der Entwurf ist eine Folge der im Jahre 1910 zwischen 24 Seestaaten abgeschlossenen Vereinbarung über das Seerecht. Er bezieht in einer Abänderung des Handelsgesetzbuches, in dem die betreffenden Bestimmungen des Seerechts geändert werden müssen. Nachdem inzwischen auch die englische Regierung der Konvention beigetreten ist, kann man damit rechnen, daß die Ratifizierung sämtlicher beteiligter Staaten noch in diesem Herbst erfolgt sein wird. Da die Vereinbarungen einen Monat nach der Ratifizierung in Geltung treten sollen, ist es erforderlich, bis dahin unsere gesetzlichen Grundlagen mit ihnen in Übereinstimmung zu bringen. Die Brüsseler Konvention regelt in erster Linie die Ersatzpflicht bei Zusammenstößen. Für den durch Tötung oder Körperverletzung entstandenen Schaden sollen die schuldigen Schiffe Dritten gegenüber als Gesamtschuldner haften, vorbehaltlich des Rückgriffsrechts desjenigen Schiffes, das mehr bezahlt hat, als ihm tatsächlich zur Last fällt. Der Landesgesetzgebung ist es vorbehalten geblieben, zu bestimmen, welche Tragweite und Wirkung in bezug auf dieses Rückgriffsrecht die gesetzlichen Bestimmungen haben, durch welche die Haftung der Schiffseigentümer gegenüber den an Bord befindlichen Personen beschränkt wird. Auch in bezug auf die Verjährungsfristen soll die Landesgesetzgebung befugt sein, die in dem Abkommen festgesetzte Frist von 2 Jahren zu verlängern. Der Kapitän jedes bei einem Zusammenstoß beteiligten Schiffes ist verpflichtet, dem anderen Schiff und den darauf befindlichen Personen Beistand zu leisten, soweit er dazu ohne erste Gefahr für sein eigenes Schiff imstande ist. Auch hier soll die Gesetzgebung der beteiligten Staaten ergänzend eingreifen, wo keinerlei Vorschriften zur Bekämpfung von Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen bestehen. Die weiteren Vereinbarungen der Seerechtskonferenz beziehen sich auf die Hilfeleistung und Vergütung für ein in Seerott befindliches Schiff und die Ansprüche auf die Hilfeleistung.

Deutsches Reich.

Hauptversammlung des Deutschen Wehrvereins. Der Ansdung des Deutschen Wehrvereins hat in seiner Sitzung vom 24. ds. Mts. beschlossen, den Gesamtverband für den 11. die Hauptversammlung für den 12. Mai nach Berlin einzuberufen. Es soll dann auch Stellung zur Seerechtsvorlage genommen werden.

Der Bund der technisch-industriellen Beamten hält am 27. und 28. April in Berlin seinen achten ordentlichen Bundeskongress ab. Der Bundeskongress wird sich hauptsächlich mit dem Stande der sozialen Gesetzgebung befassen; die Verhandlungen sind öffentlich. In der reichhaltigen Tagesordnung verdienen

am Meist besetzte Rolle Kunst und mit seinem unteren Ende an einem starken Federakkumulator im Schiffsräum befestigt ist. Trotz dieser großen Federung stand, wenn der Wal wieder plötzlich anging, alles zum Wippen und Drehen und alle mußten zur Seite treten. Nach und nach, unter einem fortwährenden Anziehen und Abziehen der Winde, war der Wal — es war ein großer männlicher Himmels — von 22 Meter Länge — vor den Bug gebracht und da er sein Leben ausgehaucht hatte, wurde er sofort mit Luft aufgepumpt. Die meisten Bolarten sanken nämlich, wenn tot, unter und können aus verschiedenen Gründen nicht so geschleppt werden. Das Aufpumpen geschieht vermittelt einer eigens zu diesem Zweck an Bord befindlichen kleinen Luftpumpe. Die Luft wird durch einen gepanzerten Schlauch, welcher in einem zirka 1 Meter langen, fechtartig durchlöchernten, schiffsaufsteigenden Rohr endet, welches vermittelt einer langen Führungstange in den Wal hineingebracht wird, in diesen hineingepumpt. Schottmann der Wal, so wird er langsamest gebracht, starke Ketten werden um sein Schwanzende geschlungen und durch Seilrollen auf Rollen am Bord beschleunigt.

Die Schwanzrollen werden, um beim Schleppen nicht hinderlich zu sein, mit langen Stielen sitzenden Messern abgeklippt. Der Vorwärtsschieber wird kurz an der vorkäufigen Stellen befindlichen Vorwärtsschieber und sofort in eine andere eingeleitet, und das Geschloß wieder geladen und die Fahrt ohne Rücksicht auf den langsamest mitgeschleppten Wal fortgesetzt. Von dem Moment an, wo der Schuß fiel, bis daß der Wal langsamest festgemacht war, waren zirka 1/2 Stunden verstrichen.

Wir saßen im Laufe des Tages noch drei große Finnwale; bei einem war die Sprengkapsel nicht explodiert, ihm mußte, nachdem er mit großer Mühe vor den Bug geholt war, noch eine zweite Kapsel in den Rücken geschossen werden und ihn schließlich noch, da er ein gar zu jähres Leben hatte, mit Lanzen vom Schiff aus der Grotte gemacht werden. Dem letzten, noch kurz vor Anbruch der Dunkelheit geschossenen Wal wurde seitens des Kapitäns Beckmann, um den Todeskampf zu verkürzen, vom Boote

namentlich die beiden Punkte „Reichstag, Regierung und Angehörte“ sowie „Einbeilliches Angestelltenrecht“ Beachtung. Das Referat zu letzterem Punkt wird Dr. Heinz Vothhoff erstatten. Der Bund zählt 3. Jt. über 2000 Mitglieder.

Zum Friedensaufruf des Leipziger Verbandes der Handlungsgehilfen, den wir vor einigen Tagen veröffentlicht haben, bemerkt die „Soziale Praxis“:

Jeder, der es mit der sozialpolitischen Förderung des Handlungsgehilfenstandes ehrlich meint, muß diesen Friedensbestrebungen nachhaltigen Erfolg wünschen. Der Wettbewerb und der Ausstrag sachlicher Meinungsäußerlichkeiten unter den verschiedenen Verbänden sollen gewiß nicht unterbunden werden; denn sie sind für den Blutkreislauf der Bewegung unerlässlich. Aber mit den Auswüchsen des Wettkampfes muß aufgeräumt werden. Mit der gegenseitigen, aller Solidarität hochsprühenden Verengung und Befestigung besorgt man nur die Geschäfte der Gegner des Handlungsgehilfenstandes; um seiner willen aber sind die Organisationen in erster Linie da und nicht bloß um ihrer selbst willen.

Badische Politik.

Im Heddesheim, 25. April. Bei der heutigen Gemeindeauswahl der 2. Klasse wurden abgegeben für „Matthauspartei“ 33 und für „Harmonie“ 22 Stimmen, was für jede Partei sowohl für sechs- als dreijährige Amtszeit je 5 Ausschußmitglieder bedeutet. Die Wahlaktion wurde in außerordentlich verstärkter Weise betrieben. Die Wahlbeteiligung war fast (Wähler 188).

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Vorgeschichte des bayerischen Jesuitenerlasses. Die gestrigen Enthüllungen über die neueste Entwicklung der Jesuitenfrage in Bayern veranlassen das hiesige offiziöse Organ des neuen Regiments, den „Bayerischen Kurier“, auf Grund seiner intimen Beziehungen zur verflochtenen Mittelstellung sowohl wie zu dem Kabinett Berlin namentlich seine Darstellung der Vorgänge zu geben. Er muß bekennen, daß Dr. von Wehner erster Jesuitenerlass monatelang in Kraft war, ohne daß die Volkspresse ins Koschen gebracht wurde. Das geschah erst im Wahlkampf. Dr. von Wehner reagierte prompt auf das Geschrei der Zentrumspreffe und Agitatoren, indem er die durch den Augusterlass eingeführte Praxis „einer Nachprüfung unterzogen“ und eine wesentliche Milderung in Aussicht nahm. Seine neue Auffassung teilte er am 29. Januar, also 6 Tage vor der Einlösung des Ministeriums Bodewils, den anderen Bundesstaaten mit. Der „Bayerische Kurier“ versucht zu bestreiten, daß das Zentrum von dem Vorstehen des zweiten Erlasses Kenntnis gehabt habe. Aber das ist nur ein Streich im Worte; denn das Blatt muß selber zugeben, daß „nach der Stimmung des Ministeriums“ Bodewils, den anderen Bundesstaaten mit. Der „Bayerische Kurier“ versucht zu bestreiten, daß das Zentrum von dem Vorstehen des zweiten Erlasses Kenntnis gehabt habe. Aber das ist nur ein Streich im Worte; denn das Blatt muß selber zugeben, daß „nach der Stimmung des Ministeriums“ Bodewils, den anderen Bundesstaaten mit.

Ob es sich bei Herrn von Wehner wirklich um den Wunsch handelte, im Amt zu verbleiben oder nicht, ist ziemlich belanglos; die Tatsache bleibt jedenfalls bestehen, daß der Erlass ein Produkt Wehnerscher Zentrumsangst ist. Wie gern oder wie ungern das Ministerium Berlin sich diese Erbschaft angeeignet hat, ist dann noch eine weitere Frage.

Reichsländische Politik.

Zur Etatsberatung in der Ersten Kasselschloß-Kammer. w. Straßburg, 25. April.

Die Erste Kammer unseres Landtages hatte nach einer verhältnismäßig unbedeutenden Generaldebatte den Etatsentwurf in der vorigen Woche einer 18gliedrigen Kommission überwiesen. Wie vorauszusehen war, nahm diese Kommission vor allem zu den radikalen Beschlüssen der Zweiten Kammer Stellung, nachdem schon bei der Generaldiskussion dem Budget der Vorwurf ungesunder Finanzgebarung gemacht worden war, was die Kommission zu folgender Resolution veranlaßte: „Die Kammer wolle beschließen: Zur dauernden Verbesserung der Finanzlage erscheint es grundsätzlich erforderlich, daß — unbeschadet der dem Landtag bereits zugegangenen Vorlagen — künftighin alle Ausgaben, soweit sie nicht verbinder Natur sind, ausschließlich aus laufenden Einnahmen bestritten werden, und daß neue ordentliche Ausgaben nur bewilligt werden dürfen, wenn gleichzeitig für die Deckung durch ordentliche Einnahmen gesorgt wird. Zur Scharfung dieser Einnahmen ist nur das Mittel der möglichst raschen Durchführung der beabsichtigten Steuerreform gegeben.“

Auch bei der Einzelberatung mußte sich die Kommission auf die Annahme von Resolutionen beschränken, da ja die Abänderung des Etats der Ersten Kammer nicht zusteht.

aus der Todesstöße mit einer Lanze verfehlt. Beckmann fuhr zu diesem Zweck mit einem Prahm (norw. Boot) und zwei Besatz in der Richtung der Harpunauleine dorthin, wo der Wal unversehrt anstand. Er tauchte auch wirklich dort in der Nähe auf, aber auch schnell wieder unter, und kam dann an einer ganz anderen Stelle wieder hoch. Beim dritten Aufschwimmen wurde er jedoch erwischt und ihm die ca. 2 Meter lange dünne eiserne, auf einer langen Stange sitzende Lanze in die Seite gestochen und so sein Ende beschleunigt.

Etwa nach 8 Uhr abends konnten wir mit unseren vier Wollen langsamst im Schlepptau die Rückfahrt antreten und wir trafen am nächsten Morgen 4 Uhr nach 37stündiger Abwesenheit wieder in Gwydiken ein. Der „Don Ernesto“ ging, nachdem er seine vier Wale am Landungsstiel befestigt hatte, sofort zu neuem Range wieder in See. Kapitän Beckmann erklärte mir, daß am schwierigsten Blauwale wegen ihrer besonderen Größe und Stärke zu fangen seien. Es kommt öfters vor, daß beim Fang solcher Wale andere in der Nähe befindliche Fangboote mit zur Hilfe eilen und auch ihrerseits Harpunen mit auf den Wal schießen.

In Gwydiken ist es vorgekommen, daß ein Blauwal einen Fangboote — es war die zirka 120 Tons große „Fortuna“ — 24 Stunden im Schlepptau gehabt hat, ehe sie ihm den Garaus machen konnten. Ein Mann der Besatzung erkrankte bei dem Versuch, ihn vom Boot aus mit der Lanze zu töten, indem die Harpunauleine unter das Boot kam und dieses umwarf. Die „Fortuna“ hatte Süd-Georgien schon ganz aus Sicht verloren und hatte 24 Stunden zu dampfen, bis sie den Hafen erreichte. Neben dem Blauwale machte die Finnwale die größten Schwierigkeiten beim Fangen. Varen — die plumpen Harpunen machen am wenigsten Arbeit, Spernwale, kommen fast gar nicht vor.

Wie lange es bei dem Massenmorde der riesigen Fischgattungen nach Wale in der Umgegend Süd-Georgiens geben wird, muß die Zeit lehren. Vielmehr sind die Stätten, wo sehr Tag und Nacht gearbeitet wird, wo in riesigen Transferräumen und Gananfabriken das Walteer verarbeitet wird und Millionen ver-

So beschloß sie, dem Plenum beim Etat des Statthalters eine Resolution vorzuschlagen, die sich gegen den Beschluß der Zweiten Kammer wendet, die Hälfte der Repräsentationskosten des Statthalters als künftig wegfallend zu bezeichnen, und folgenden Wortlaut hat:

„Es besteht zur Zeit kein Anlaß, eine Kürzung der Repräsentationskosten des kaiserlichen Statthalters für die Zukunft ins Auge zu fassen.“

Ueber den Dispositions-, den Gnaden- und den geheimen Polizeifond war es schon in der Zweiten Kammer zu einer Einigung gekommen, dagegen nahm die Kommission wieder in der Frage der Verpachtung der administrativen Aufgaben zugunsten der Regierung Stellung und faßte folgende Resolution: „Die Kammer wolle beschließen, der Regierung zu empfehlen, eine Verpachtung aller Staatsgütern (die die Zweite Kammer gefordert hatte) nicht in Aussicht zu nehmen.“ Auch verschiedene anderen Etatsartikel wurde eine eingehende Besprechung zuteil; so wurden insbesondere Klagen über den Affessorismus geäußert, die Abschaffung der Weinfsteuer empfohlen und durchaus berechtigete Wünsche hinsichtlich der Rheinregulierung und Mosellanalysierung geäußert. Mit den von der Zweiten Kammer vorgenommenen Änderungen wurde schließlich der Etatsentwurf und das Etatsgesetz einstimmig angenommen.

Die Wehrvorlagen.

Die kleinen Garnisonen.

— Berlin, 25. April.

Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte heute die Eingabe des Städtetages der Städte mit unter 25 000 Einwohnern um Belegung mit kleinen Garnisonen. Der Vertreter der Militärverwaltung gab hierzu eingehende Erklärungen ab. Er teilte mit, daß die Zahl der Gesuche zurzeit sich auf 273 belaufe, es bestöhe also nicht entfernt die Möglichkeit, auch beim besten Willen alle Gesuche zu erfüllen. Grundsätzlich siehe man der Eingabe durchaus sympathisch gegenüber. Der Kriegsminister sei bereit, den Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen, namentlich für die Städte, die schon einmal Garnisonen hatten. Allein in erster Linie müssen doch die militärischen Erwägungen stehen. Hier kommen in Frage die Rücksichten auf die Mobilmachung des Truppenteils. Die Truppenteile müssen in der Nähe des Ortes sein, wo sie zu Beginn des Krieges einzusetzen sollen. Zum mindesten sind zweckmäßige Eisenbahnverbindungen Voraussetzung. Zweitens handele es sich um die Befestigung wichtiger Punkte und Abschnitte zur Sicherung strategischer Bahnen, von Ausbauten insbesondere, deren Zerstörung den ganzen Aufmarsch hindern würde. Drittens kommt in Betracht die Lage des Truppenteils zum Standort der übrigen Teile desselben Verbandes, damit der Uebergang zum Friedensstand sich so rasch als möglich vollziehen könne. Man suche Infanterie womöglich mit Feldartillerie zusammenzuliegen, Pioniere mit Artillerie oder mit Train. Die Fußartillerie sei für die Regel an größere Garnisonen, an Festungen gebunden. Es kommen weiter in Betracht die Unterkunftsverhältnisse. Hier spiele das Entgegenkommen der Gemeinden in Stellung von Exerzierplätzen und von Kasernen, die der Herrensverwaltung mietsweise überlassen werden, eine Rolle. Weiter kommen in Betracht die sanitären Verhältnisse, die Schul- und Wohnungsverhältnisse für die Familien der Offiziere, Beamten und Unteroffiziere. Der Regierungsvertreter gab im übrigen die bestimmte Erklärung ab, falls die Herrensvorlage bewilligt werde, werde damit die Möglichkeit geschaffen sein, eine Reihe der vorgelegten Wünsche zu erfüllen. Die Kommission beschloß, die Petition samt den Einzelgesuchen von Städten der Budgetkommission zugleich mit der Erklärung des Regierungsbetreters zu überweisen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. April 1912.

Änderungen im Schlafwagenverkehr. Der bisher zwischen Altona und Mannheim über Frankfurt verkehrende Schlafwagen wird ab 1. Mai bis Basel über Karlsruhe durchgeführt, umgekehrt wird er von Basel bis Altona gefahren. Der Schlafwagen Bremen — Mannheim wird bis bezw. von Ulm gefahren. Der Schlafwagen zwischen Berlin und Bingerbrück und umgekehrt nur noch zwischen Frankfurt und Berlin.

Feuerkatastrophe. Die Tagordnung der gestrigen Sitzung wurde wie folgt erledigt: Gehalt des Gottlieb Dietz in Mannheim um Vermeidung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Brandversicherung im Hause Große Bergstraße 41 (genehmigt); bezuglichen des Prof. Schreck in Mannheim im Hause Waldhofstraße 10 (genehmigt); bezuglichen der Rudolf Deimann in

dient werden, schon in einigen Jahren wieder so verwaist wie früher.

Zuschrift.

Wir erhalten auf unsere gestern veröffentlichte Zuschrift folgende Erwiderung:

„Sehr geehrte Redaktion! Gestatten Sie, daß ich auf die „Zuschrift“ in Nr. 193 Ihres Blattes folgenden Tageshliche feststelle: Ich muß das Referat über meine Ausführungen als Entstellung meines Berichtes ansehen, da die angeführten Sätze nicht einmal den Wortlaut richtig wiedergeben und überdies — was natürlich weit schlimmer ist — willkürlich aus einem sie erst beizuhaltenden Zusammenhang gerissen sind. Ferner enthält es nicht den Tatsachen, daß meine Besprechung im Bräutchen überlegenen Kunstverständnisses den Leser darüber befehrt, daß es eine deutsche Kunst nicht mehr gibt.“ Das scheint sogar dem Einzeiler nicht ganz unklar geblieben zu sein; denn im Nachsatz schränkt er das Urteil dahin ein, ich hätte behauptet: daß zum mindesten in der Kunststadt München Mäler von Bedeutung nicht mehr vorhanden sind. In Wirklichkeit habe ich ausdrücklich gesagt: „Aun ist aber gottlos das Bild der deutschen Abteilung ein so einseitiges (auf München beschränktes), daß einem noch nicht bange zu werden braucht“, und habe gewünscht, daß man der englischen, französischen und japanischen Abteilung ein gerechtes komponiertes, deutsches Äquivalent gegenübergestellt hätte.“

Eigentümlich nimmt es sich aus, daß der Verfasser der Zuschrift von mir fordert, daß Besorgungen zu enthalten und mich dabei gleichzeitg anonym angreift.

Der anonyme Einzeiler weist außerdem auf eine „ebenfalls oberschende“ Beurteilung der Ausstellung holländischer Mäler hin, die auf grund historischer und künstlerischer Würdigung allerdings nicht zu einer — der Kunstschauung Loren vielleicht angenehmeren — Lokdreifung kam.

starke Minderheit abgelehnt und hierauf der Kommissionsantrag angenommen.

Weiter erhalten Bericht

Kommerzienrat Meier über die Petition des Gastwirts Kummel in Karlsruhe um Rechtshilfe. Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Bürgermeister Birnsehl über die Petition des Jmker-Vereins für den Kreis Freiburg um staatliche Unterstützung. Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Bürgermeister Birnsehl über die Petition des Vereins der Drahter der badischen Staatseisenbahnen, ihre Anstellung und Vermögensverhältnisse betreffend. Antrag: Uebergang zur Tagesordnung.

Die Anträge finden ohne Debatte Annahme.

Geheimrat Dr. Büchlin:

Als Vorsitzender der Budgetkommission möchte ich eine Erklärung abgeben. Es ist dieser Kommission wie auch der Petitionskommission eine große Anzahl von Beamten-Petitionen zugegangen. Diese Petitionen werden, soweit sie eine Aenderung des Beamtengehaltes verlangen, nicht berücksichtigt werden. Soweit sie sich aber auf das Budget und den Vollzug des Beamtengehaltes beziehen, eine Prüfung erfahren.

Geheimrat Dr. Leubald:

Namens der Petitionskommission will ich erklären, daß wir bei der Behandlung von Beamten-Petitionen nach den Grundsätzen verfahren werden.

Darnach wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am 10. Mai. Tagesordnung: Kleine Vorlagen. Petitionen.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Karlsruher Hoftheater.

Von unserem Karlsruher St.-Korrespondenten wird uns geschrieben: Gestern wurde Sudermanns Tragödie „Der Bettler von Syrakus“ zum erstenmal aufgeführt. Der Geist, den Sudermann im Vorspiel beibringt, bekommt dem Stück nicht gut. Tot ist, wer vergessen ist. Der böse Geist verleiht dem Heldern nicht, daß er liegen wird, trotz seiner minimalen strategischen Kenntnisse, aber im Verlauf von 10 Jahren wird niemand etwas mehr von Lykin wissen. Er wird gefangen genommen und gefoltert und ein anderer raubt ihm Würde, Weib und Kind. Nach 10 Jahren kehrt die helbenstärkte Seele Lykin aus Kerkerhaft als Bettler zurück und vollzieht unerkannt, aber geahnt sein Rachewerk. Den Göttern wird ein Schimpfen geschlagen; denn nun erst recht wird der Name Lykin in aller Munde sein, der einen solchen Sieg über sich selbst davontrug. Wüthig und wacker tun sich einige Akte vor und auf, dann aber fahrt der Dämon der Gefallucht den Dichter und läßt ihn bis zum Schlusse nicht mehr los. Sein eigenstimmiger Konfessionarismus läßt ihm die Schwingen. Und so bleibt es uns leider nicht erspart, zu sagen, daß Sudermann über seinen Durchschnittemenschen nicht hinauskommt. Darstellung und Inszenierung waren musterhaft. Recht zu loben ist Hees in der schwierigen Rolle des Bettlers. Es war ein äußerlicher Erfolg.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

w. Bamberg, 26. April. Heute Vormittag fand die feierliche Beisetzung des verstorbenen Erzbischofs Dr. von Aberz statt.

Berlin, 26. April. (Priv.-Tel.) Im Methylalkoholvergiftungsprozeß wurde heute vormittag die Beweisaufnahme geschlossen. Der Angeklagte Meppen wurde vom Verdict aus der Untersuchungshaft entlassen. Ferner wurde die von dem Angeklagten Häßle gestellte Kaution freigegeben. Morgen sollen die Plaidoyers stattfinden.

w. Paris, 26. April. (Priv.-Tel.) Die drei unbekanntenen Männer, die gestern auf dem Platz d'Italie eine Autohofschale nach Corbeil gemietet hatten, entführten den Wagen vom Senat, nachdem einer von ihnen dem Chauffeur Piffer in die Augen gestreut hatte. Sie fuhren nach Paris zurück, wo das Auto heute früh gefunden wurde. Die Untersuchung wurde eingeleitet, doch glaubt die Polizei nicht, daß dieser Vorgang mit der Bande Bonnot in Verbindung steht.

New York, 26. April. Nach Ansicht der Ärzte ist bei den Personen, die mit der „Titanic“ in die Tiefe gingen, der Tod durch Wasserdruck sofort eingetreten.

Die Sozialdemokratie und die Wehrovorlagen.

Berlin, 26. April. In den schon erwähnten sozialdemokratischen Protestversammlungen gegen die neuen Wehrovorlagen wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: Unter einem unerhörten Bruch der von ihr im Herbst 1911 gegebenen Zusicherungen fordert die Reichsregierung jetzt auf neue eine gewaltige Vermehrung der deutschen Wehrmacht. Diese gewaltigen Mehrungen führen zur Zerrüttung der Kultur, sie treiben das Deutsche Reich dem finanziellen Bankrott zu, erzeugen Mißbräuen, und Ver-

Selbstmord abzuhalten. Auch ich, obwohl ich an Entbehrungen und Hunger gewöhnt bin, fahre beihae. Der Mangel an Nahrung verursacht Mitharmut, die von Verideri im rechten Wein gefolgt war und die Kröppele zweier Leben verursachte. Wir überstanden diese fürchtbare Situation, aber gingen in einem entsetzlichen Zustand daraus hervor. Ich verlor fünfzig Pfund an Gewicht.“ Savage Landor hat auf seiner Reise eine ganze Anzahl blöder unbekannter Stämme indiert, den Vortschay ihrer Sprache aufgenommen und interessante geologische, geographische und anthropologische Beobachtungen gemacht. Rirgenbs hat er unter der Feindseligkeit der Eingeborenen zu leiden gehabt, er erklärte mit Stolz, daß er weder einen Revolver noch ein Messer mit sich führte. Die Ausdehnung der GIsache durch unerforshtes Land in Brasilien betrug gegen 5000 englische Meilen und die brasilianische Regierung war über seine für unmöglich gehaltenen Erfolge so erstaunt, daß der Kongreß dem Forscher eine Ehrensgabe von 80.000 M. bewilligte. Die Expedition hatte schwer unter den zahllosen Insekten aller Art zu leiden, besonders unter Moskitos, Ameisen und einer Art Stechmücken, die das Leben fast unerträglich machten. Entsetzlich waren auch die Millionen Bienen, die sich, wenn sie auch nicht stechen, doch auf jedem unbedeckten Teile des Körpers festhielten.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Sagemann brachte im Deutschen Schauspielhaus vom Verfasser des „Tales der Tränen“, C. Habdon Chambers, ein neues Lustspiel: „Die die vorübergehen“ mit freundslichem Erfolg zur Aufführung.

Jetzt hat auch das Dresdener Hoftheater Weubelind Bürgerrecht gewährt und seinen „Kammexfänger“ zur Aufführung angenommen. Gleichschiltia wurde Strindbergs

Jorgnis bei den Nachbarvölkern und räden so die fürchtbare Gefahr des allgemeinen Weltkrieges mit all seinem Entsetzen in unmittelbare Nähe. Die Versammlung verlangt, daß endlich einmal Halt gemacht wird mit dieser wahnwichtigen Rüstungspolitik, die ihren Ausgangspunkt hat in den imperialistischen Expansionsbestrebungen und der Beutegier gewissenloser Prozentpatrioten.

Die Verschwörung gegen die Republik Portugal.

Lissabon, 26. April. Im Senat gab gestern der Justizminister Kenntnis von einem Telegramm an das portugiesische Ministerium aus Pontevedra, wonach 100 Kisten mit Mauseigewehren, 18 Kisten Patronen, sowie einige Kisten mit Ausrüstungsgegenständen beschlagnahmt worden sind. Der Minister fügt hinzu, diese Waffen seien augenscheinlich für portugiesische Verschwörer bestimmt. Die Beschlagnahme sei ein Beweis für die Aufmerksamkeit der spanischen und portugiesischen Behörden.

Fliegerunfall.

* Jodannsthal, 26. April. Heute Morgen unternahm die Barock von Zellmer mit ihrem Mindeker Kolker als Passagier auf einem Hötter-Gindeder Flugercirade. Der Apparat zerfiel in einer Kurve an, weil die Barockin das Seilenheuer an fest angezogen hatte, und wurde total zerstört. Die Fliegerin erlitt in ihrer Verletzung, während Kolker unversehrt blieb.

Der Kampf um den Präsidentenposten.

Taft gegen Roosevelt.

* Springfield (Massachusetts), 26. April. Präsident Taft griff in einer Rede Roosevelt an, der, wie er sagte, Taftschän entstellte und verdreht habe, die sich auf sein Verhalten im Weißen Hause bezögen.

Boston, 26. April. Präsident Taft setzte heute seine Angriffe gegen Roosevelt fort. Roosevelt habe Anfeindungen Tafts entfesselt und sein feierliches Versprechen, nicht wieder zu kandidieren, verfehlt. Das Versprechen und die Art, wie er darnach gehandelt hat, merkten ein Licht auf den Wert, den man jetzt einem solchen Versprechen beimessen darf, daß Dr. Roosevelt in Zukunft abgeben wird. Wenn Roosevelt in dieser Wahlkampagne Erfolg hätte, dann könnte er lebenslanglich Präsident bleiben.

Zum nationalliberalen Vertretertoge.

Die Münchener Neuesten Nachrichten berichten über einen auffälligen Vorgang innerhalb der nationalliberalen Partei:

Bei den bevorstehenden Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei wird hoffentlich eine Lösung gefunden werden, die den liberalen Charakter der Partei gegen alle Winkelsüde siegreich hervorzuheben läßt. Das ist diesmal umso wichtiger, als die eigentlichen Urheber der Bestrebungen, die bei der letzten Zentralvorstandssitzung so unerbittlich offenbart worden sind, sich keineswegs auf eine Befämpfung der Selbständigkeit der Jungliberalen beschränken. Auch sonst wird von dieser Seite bewiesen, daß ihr der frische Kampfgeist im innersten zuwider ist, denn die Partei es doch verdankt, daß sie in der Bevölkerung immer wieder neuen Boden für die liberale Sache zu gewinnen vermag.

Besonders den Herren in der preussischen nationalliberalen Landtagsfraktion scheint auch der Deutsche Bauernbund, dieser ausgesprochen schuppiknerische, aber freilich den Großgrundbesitzern des Bundes der Landwirte entgegengekehrte Bund, ein Dorn im Auge zu sein. Hierfür spricht neben anderen Erscheinungen besonders ein Vorgang, der in politischen Kreisen großes Aufsehen hervorruft.

Bei den letzten Reichstagswahlen war der Präsident des Deutschen Bauernbundes, der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Bachhorst de Wente von den Werten mit Hilfe der laienmännlichen Bandler verdrängt worden. Um ihm Gelegenheit zu parlamentarischem Wirken zu geben, erbat sich der 1912 in den Reichstags gewählte und auch dem preussischen Landtage angehörende nationalliberale Abgeordnete Wambhoff, freiwillig auf sein Mandat zu Gunsten von Bachhorst de Wente zu verzichten. Die diesem Plan trat jedoch der Führer der nationalliberalen preussischen Landtagsfraktion, Herr Friedberg, mündlich und schriftlich entgegen, indem er darauf hinwies, daß durch die jegliche Aufnahme Bachhorst de Wentes in die preussische Landtagsfraktion deren gutes Verhältnis zur Rechten eine Trübung erfahren könnte.

Dieses Vorgehen des Herrn Friedberg konnte natürlich nicht geheim bleiben und man ist gerade in nationalliberalen Kreisen über ein solches Auftreten des Herrn Friedberg, der den Präsidenten des Bauernbundes den Großgrundbesitzern zuliebe vom preussischen Landtag fern zu halten wünscht, nicht wenig entsetzt.

Es kommt dazu, daß von gleicher Seite her im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit der Meinung Vorwurf geleistet worden ist, der Deutsche Bauernbund befände sich gegenwärtig in schwieriger finanzieller Lage, eine Behauptung, die nach unserer genauen Information der Wahrheit zuwiderläuft und deren Verbreitung

Kammerspiel „Bettlerleuchten“ erworben, das bereits als nächste Kooität in Szene gehen wird.

Max Regers neues Orchesterwerk betitelt sich „Konzert für Orchester“. Es ist im Stil des alten, namentlich von Händel reich kultivierten Concerto grosso gehalten und verwertet in einer Reihe von Sagen alte Tanzformen.

Generalmusikdirektor Friß Steinbach wurde von der Direktion der Scala in Mailand verpflichtet, im Mai drei Konzerte zu dirigieren. Im nächsten Winter wird Steinbach eine Serie von Konzerten in der Queenshall in London mit dem London Symphon Orchestrte leisten.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 27. April. Berlin. Ral. Opernhaus: Fannhäuser. — Ral. Schauspielhaus: Sch dem, der lügt. — Deutsches Theater: Gotar Dandin. Dresden. Ral. Opernhaus: Der Holentavaller. — Ral. Schauspielhaus: Die Erziehung zur Ebe. Vorabend Geburtstags. Frankfurt a. M. Opernhaus: Siegfried. — Schauspielhaus: Die Fäden der Gesellschaft. Freiburg i. Br. Stadttheater: Das kleine Schokoladenmädchen. Karlsruhe. Br. Hoftheater: Maria Stuart. Rln. Opernhaus: Martha. — Ral. Schauspielhaus: Faust I. Tell. Leipzig. Neues Theater: Rixon von Lencos. Hier slavische Tänze. Weichen. Wandsbim. Groß. Hoftheater: Zumoci Staatsbund. München. Ral. Hoftheater: Hamlet. — Ral. Residenztheater: Die Robinsonsche. — Württembergisches Hoftheater: Eva. — Schauspielhaus: Rannus erstes Stück. Stahburg i. B. Stadttheater: Der Rosenkavaller. Stuttgart. Ral. Intimitheater: Kammerer Solnch. Wiesbaden. Ral. Theater: Der Wolf von Durembura.

unter solchen Umständen als ein ganz besonders bedenkliches Kampfmittel bezeichnet werden muß.

Man darf annehmen, daß der nationalliberale Vertretertag am 12. Mai an diesen Vorgängen nicht schweigend vorübergehen wird.

Ein Führer der Jungliberalen, Dr. Bruno Matwig-Schöneberg, warnt in den „Grenzbote“ vor dem Antrag der Mehrheit des nationalliberalen Zentralvorstandes, dessen unmittelbarer Zweck sei, den Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend zur Auflösung zu bringen. Er schließt mit der Drohung: „Der Verlauf des Delegiertentags wird lehren, ob die Partei dies lebensgefährliche Experiment wagen, und wenn sie es wagt, ob sie es überdauern wird.“

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 26. April.

Am Bundesratssitz von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Delbrück, Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisso, bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf v. Lerchenfeld, Unterstaatssekretär Wahnjaffe u. a.

Präsident Dr. Kampff eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Ohne Debatte werden für gültig erklärt die Wahlen der Abg. Brandes-Dalberstadt (Soz.), Angerpointer (Zentr.), Dr. Welzer (Zentr.), Meyer-Gelle (Nat.) und Astor (Zentr.)

Es folgt dann die Interpellation der Nationalliberalen betr. den Vollzug des Jesuitengesetzes.

Die Interpellation lautet:

1. Erkennt der Herr Reichskanzler in dem Erlaß des königl. bayerischen Staatsministeriums des Innern an die königl. Regierungen betr. den Vollzug des Jesuitengesetzes eine Verletzung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 15. Juli 1872 an?

2. Welche Schritte gebahrt der Herr Reichskanzler gegenüber diesem Vorgehen der königl. bayerischen Staatsregierung zu tun, um das kaiserliche Recht zur Überwachung der Reichsgesetze zu wahren?

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg erklärt sich bereit die Interpellation sofort zu beantworten.

Abg. Jund (Nat.):

Unsere Interpellation steht auf staatsrechtlich unanfechtbarer Grundlage. Es handelt sich hier um eine auffallende Verletzung der Reichsgesetze. Der Erlaß war vertraulich und damit vielleicht noch gefährlicher, als ein nichtvertraulicher Erlaß. Solange Reichsgesetze bestehen, entspricht es der Verpflichtung der Einzelstaaten, sie dem Reiche zum Gehorsam und zur Achtung der Gesetze, sowie auch dem Geiste nach zu erfüllen. Hier hat sich gestern mit Recht ein Zentraladnordneter darüber beschwert, daß sich ein Minister über das Gesetz hinwegsetzt habe. Das selbe ist der Fall bei der Aufhebung des Jesuitengesetzes seitens Bayerns. Das Uebervachen der Reichsgesetze unterliegt dem Reichskanzler, nicht dem Bundesrat, wenn der letztere auch als letzte Instanz zu entscheiden hat, wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich bzw. dem Reichskanzler und dem Bundesrat entstehen. Bei dieser Frage liegt tatsächlich eine Meinungsverschiedenheit zwischen Reich und Einzelstaaten vor. Ein dergartiger Zustand wäre aber auf die Dauer untragbar. Es fragt sich, was gefährlicher ist, eine offene Verletzung des Gesetzes, oder eine solche, die sich in den Schatten des Rechts einhüllt. Bei dem Erlaß des Jesuitengesetzes wollte man den Jesuitenorden in allen seinen Erscheinungen treffen und jede Ordensstätigkeit seiner Angehörigen verbieten. Eine mildere oder strengere Ansetzung gibt es nicht. Entweder wird Bestimmung, die der subjektiven Auffassung des Richters einigen Bestimmungen, die der subjektiven Auffassung des Richters einigen Spielraum lassen, so der Begriff der öffentlichen Ordnung und der guten Sitten. Aber in dieser Frage, wie sie hier vorliegt, gibt es nur eine Auffassungsmöglichkeit: Missionen abzuhalten ist ein ordensgesetliches Verbot. In diesen Missionen muß man auch die Kongresse rechnen, die fast stets einen religiösen Charakter haben und die deshalb im Gegensatz zur Auffassung der bayerischen Regierung stehen.

Wir sind der Ansicht, daß nicht bei jeder Differenz ein Eingreifen der Reichsaufsicht erwünscht ist. In diesem Falle aber wäre es nötig gewesen, daß nicht untergeordnete Behörden sich eines Vorstoßes schuldig gemacht haben, sondern ein grundsätzlicher Erlaß einer Zentralbehörde des Bundesrats vorliegt. Dieser Erlaß kann als ein Verstoß gegen die kirchenrechtliche Gesetzgebung angesehen werden, für einen „hollon deffoy“. Es sind aber politische Gründe vorhanden, die den Reichskanzler veranlassen können, zu erwägen, ob nicht das Uebervachungsrecht des Reiches eingreifen müsse.

Es ist auffällig, daß es die erste Handlung des Ministeriums von Berlin war, diesen Erlaß herauszugeben. Der Bundesrat mag politisch bestimmen, was auf dem Boden des Gesetzes erlaubt und was verboten ist. Damit würde der Reichskanzler im Sinne des funktionellen Friedens handeln. Hier muß es heißen: „videant consules“, damit das Reich keinen Schaden leidet.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

fährte in Beantwortung der Interpellation der Nationalliberalen aus: Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 schließt in § 1 den Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und Ordenskongregationen vom Gebiete des Deutschen Reiches aus und untersagt die Errichtung von Niederlassungen auf Grund des § 3 des Gesetzes, der bestimmt, daß die zur Ausübung und Sicherstellung des Vollzugs des Gesetzes erforderlichen Anordnungen vom Bundesrat erlassen werden.

Da der Bundesrat ausdrücklich der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vom 5. Juli 1872 beschloffen, daß der Orden der Gesellschaft Jesu vom Deutschen Reiche ausgeschlossen ist, den Angehörigen dieses Ordens die Ausübung der Ordensstätigkeit, sowohl in der Kirche, wie in der Schule und die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten sei.

Im Bundesratsprotokoll über diese Sitzung ist der Sachverlauf: Der erfolgte Beschluß wurde mit dem feststehenden Vorbehalt gefaßt, daß ergänzende und abgeänderte Anordnungen getroffen werden können, falls im Laufe der Zeit auf Grund der in Ausübung des Gesetzes gemachten Erfahrungen sich die Notwendigkeit des Erlasses weiterer Bestimmungen herausstellen sollte.

Eine bestimmte Definition des Begriffes Ordensstätigkeit war hiernach vom Bundesrat nicht gegeben worden. Trotzdem ist die Auslegung dieses Begriffes bis auf die neueste Zeit im gesamten Bundesrat im wesentlichen die gleiche gewesen. (Hört! Hört! bei den Nationalliberalen.)

Damach kann man jede Art der freiwilligen Tätigkeit und jede Art von kirchlichen Funktionen als Akt der Ordensstätigkeit betrachten und nur das Leben lauen. Missionen als zulässig er-

achten, sofern sie den Charakter einer Familienfeier tragen. Des weitern hat man, soweit nicht landesgesetzliche Vorschriften entgegenstehen, auch das Wesen stiller Messen sowie das Spenden der Sterbefakamente gestattet. Auch die sogenannten Konferenzvorträge religiösen und sozialen Inhalts sind unter gewissen Voraussetzungen zugelassen oder geduldet, soweit sie in profanen Räumen stattfinden.

Zu einer hiervon abweichenden Auslegung des Begriffes der Ordentlichkeit ist in neuester Zeit die kgl. bayerische Regierung gelangt, welche am 1. März d. J. anordnete, daß zu der verbötenen Ordentlichkeit in Zukunft nicht gerechnet werden sollen: die sogenannten Konferenzvorträge, auch nicht die in kirchlichen Räumen stattfindenden und mit denen Gelegenheiten zum Empfang der Sakramente verbunden ist, sowie solche priesterliche Handlungen, die zum Zwecke der Ausschilfe in der Seelsorge in Abhängigkeit vom zuständigen Pfarramt vorgenommen werden.

Eine so verschiedene Auslegung und Anwendung eines Reichsgesetzes in den einzelnen Bundesstaaten ist nicht wünschenswert.

Die Erhebung Marokkos.

* Fez, 26. April. (Agence Havas.) 1200 Askaris gaben ihre Waffen und die Munition ab. Die Stadt ist in verschiedene Bezirke eingeteilt, deren jeder einen verantwortlichen Leiter hat. Die Hausdurchsuchungen werden fortgesetzt. Der Fezflücht führt eine Menge Gegenstände mit sich, die von Plünderungen herrühren, die die Plünderer aus Angst vor Entdeckung weggeworfen haben. Der Sultan, der für sein Leben fürchtet, ist wieder beruhigt. Verstärkungen treffen andauernd ein. General Moinier soll beabsichtigen nach Fez zu marschieren, wenn in Fez die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist.

* Tanger, 26. April. Aus El Kasar wird gemeldet: Die Desertion der schenischen Kavallerie, deren Haltung seit einigen Tagen verdächtig war, aus dem Lager von Arbana beständig sich. Nach Aussagen der Eingeborenen soll die Infanterie treu geblieben sein.

Die Katastrophe der „Titanic“.

Uneinigkeit in der Senatskommission.

* Washington, 26. April. Die innere Uneinigkeit der Senatskommission und ihre Unzufriedenheit mit den Methoden des Vorsitzenden, Senator Smith, kam heute zum offenen Ausdruck. In einer Abstimmung die Entscheidung Smiths umgestoßen, daß der Quartiermeister der „Titanic“ in Amerika zurückgehalten werden soll. Zum Schluß wurde eine Beschleunigung des Zeugenverhörs durchgesetzt. Die Mitglieder der Kommission sollen sich in die Zeugenvernehmung teilen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Kein Friede!

* Rom, 26. April. Die „Tribuna“ schreibt: Die Pforte forciert in ihrer Antwort auf den Schritt der Mächte nicht nur die Wiedereinnahme des Anzionsbundes, sondern auch die Zurückziehung der italienischen Truppen aus Libyen. Diese neue Annäherung der Jungtürken widerlegt die Meinung, die von verschiedenen Seiten der italienischen Regierung gegenüber ausgesprochen worden ist, daß der Friede ohne Anzionsbündnis bereits geschlossen sei. Die Haltung der Jungtürken bestätigt im Gegenteil den von der „Tribuna“ stets vertretenen Standpunkt, daß die dunkelhaften Politiker in Istanbul, die sich über ihre Lage nicht klar sind, nur mit Gewalt, das heißt, nur durch den Krieg zur Vernunft gebracht werden können.

* Rom, 26. April. Zu der Meldung aus Konstantinopel, daß der italienische Panzerkreuzer „Barese“ infolge der bei dem Bombardement vor den Dardanellen erlittenen Beschädigung bei der Insel Lemnos gesunken sei, erklärt die Agenzia Stefani, alle Welt wüßte, daß der Panzerkreuzer „Barese“ in ausgezeichneten Verfassung im Hafen von Tarent liegt und bereit sei, wieder auszulaufen.

Von Tag zu Tag.

— Selbstmord eines Soldaten. Aischaffenburg, 26. April. Der Infanterist August Rohmann beim 17. Infanterie-Regiment hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

— Die Festung Köln und das Fliegerwesen. Köln, 25. April. Nachdem seitens des Kriegsministeriums dem Flieger Werntgen die Erlaubnis zum Fliegen für Köln entzogen wurde, weil er einen Fahrgast, ohne ihn beim Gouvernement vorher anzumelden, mitgenommen hätte, und nachdem feststeht, daß die eifrigsten Bemühungen der städtischen Verwaltung, die Möglichkeit zu schaffen, an der Entwicklung des Flugwesens den gebührenden Anteil zu nehmen, gescheitert sind, sollen nunmehr große Bürgerversammlungen einberufen werden, um eine Summeingabe an den Kaiser zu beschließen, damit eine Aenderung der jetzigen Zustände herbeigeführt werde. Weiterhin sollen die Reichstagsabgeordneten gebeten werden, die Frage des Ueberfliegens der Festung Köln im Reichstag anzuschneiden.

Volkswirtschaft.

Mannheimer Produktenbörse.

An die Mannheimer Produktenbörse ist von der Generalversammlung der Vereinigten Kaufleute Barilla folgende Depesche eingetroffen:

„Im Hinblick auf die Klausel ihrer Verkaufskontakte die zur gänzlichen oder teilweisen Annullierung derjenigen Verträge berechtigen, deren Einlösung durch Vorkauf, Krieg oder andere Fälle höherer Gewalt verhindert sein würde, erklären wir, indem wir durch gegenwärtige Erklärung der Dardanellen alle Folgen und weiteren Verhandlungen überlassen.“

Die Annullierung der Kontrakte deren Verfallsdatum am 30. April n. St. 1912 abläuft und bitten diese Entscheidung den Mitgliedern Ihrer Vereinigung bekanntzugeben.“

Auf diese Depesche hat die Produktenbörse wie folgt erwidert:

„Wir sind gegen Beschluß Generalversammlung bis zur allgemeinen Klärung dieser Frage vorläufig Protest einlegen.“

Pläzische Hypothekbank Ludwigshafen a. Rh. Die Deutsche Vereinsbank Frankfurt a. M. und die Pläzische Bank Filiale Frankfurt beantragten bei der Frankfurter

Börse die Zulassung von 1 Million vollzahlter Aktien Serie 12 Nr. 12,001—13,000 und 10 Millionen 4 % Hypothek-Obligationen Serie 64 der Pläzischen Hypothekbank Ludwigshafen.

Frankfurter Lokalbahn-A.G. in Frankfurt a. M.

Nach dem Geschäftsbericht für 1911 hat sich auch im Berichtsjahre der Verkehr auf den Linien der Gesellschaft günstig weiterentwickelt und trotz des durch den heißen Sommer verminderten Ausflugsverkehrs von Frankfurt nach dem Taunus zugenommen. Die Betriebseinnahmen betragen 578 081 M. (i. V. 427 383 M.) der Betriebskoeffizient stellte sich auf 52,5 % (49 %). Zu berücksichtigen ist dabei, dass der elektrische Betrieb im Vorjahre sich nur auf die verhältnismäßig günstigen Monate (Mai-Dezember) erstreckte. Nach Vornahme der Abschreibungen und Rückstellungen beträgt der Reingewinn 187 328 M. (166 908 M.). Die Dividende wird mit 4 1/2 % (4 %) vorgeschlagen. Die Bilanz zeigt einen Rückgang der Kreditoren von 3 419 466 M. auf 3 199 976 M. infolge Ablösung der Bankschulden durch Aufnahme von 3 1/2 Millionen Mark Obligationen, von denen 3 Mill. Mark begeben worden sind. Andererseits werden ausgewiesen 1 856 381 Mark (1 474 332 M.) Effekten, Kasse und Bankguthaben, 500 000 Mark (477 658 M.) Darlehen und 153 891 M. 50 563 M.) sonstige Debitoren. Das Obligationendesigno- und Unkostenkonto steht mit 100 879 M. (0) zu Buch. Die Stromlieferung an die Gemeinde Oberursel lässt weiterhin einen günstigen Stromkonsum erwarten; mit der Stromlieferung an fünf weitere Gemeinden soll Mitte des Jahres begonnen werden.

A.-G. für Montanindustrie in Berlin.

In der gestrigen Generalversammlung führte der Vorsitzende aus, dass er über die Beseitigung der Unterbilanz von 2 488 325 M. der Generalversammlung noch keine positiven Vorschläge machen könne, da wegen der Kürze der Zeit und der schnellen Fertigstellung der Bilanz dies nicht möglich gewesen sei. Ausserdem hänge dies auch mit Verhandlungen zusammen, die mit süddeutschen Interessenten im Erzbergbau gepflogen worden seien, um ein zusaftreicheres und gedeibliches Zusammenwirken der Unternehmen zu erzielen. Diese Herren würden sich entweder mit einem erheblichen Betrag neuer Aktien beteiligen oder alte Aktien aus dem Markte nehmen. Darauf erstattete die Verwaltung Bericht über die Unternehmungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist. Der Bericht fiel durchwegs pessimistisch aus. Aus Kreisen der Aktionäre wurde die Liquidation des Unternehmens angeregt, da sich der Optimismus der Verwaltung als gänzlich unbegründet erwiesen habe. Ein anderer Aktionär wollte die Verwaltung regresspflichtig machen. Die Verhandlungen dauern bei Schluss der Redaktion noch fort.

Aufnahme eines Anlehens der Stadt Kattst. Dem Bürgerausschuss ging eine Vorlage über die Aufnahme eines städtischen Anlehens in Höhe von 700 000 M. zu. Diese Summe soll zur Erbauung von Kasernen und zur Erwerbung von Gießerplatzgebäude verwendet werden.

Konkurs einer Kolonialwarenhandlung in Düsseldorf. Über das Vermögen der Kolonialwarenhandlung Rau u. Co. in Düsseldorf, deren Insolvenz mit 13. April d. J. festgestellt wurde, ist auf Veranlassung eines hiesigen Großhändlers der Konkursverfahren eröffnet worden, nachdem die Verhandlungen auf außergerichtliche Regelung resultatlos verlaufen sind.

Bereinigter Köln-Rotweiler Pulverfabriken Akt.-Ges. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 18. Mai einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 18 Prozent, bei sehr reichlich bemessenen Abschreibungen, und einem Gewinnvortrag von 777 915 M. (im Vorjahre 542 474 M.) vorzuschlagen. Die Dividende, die für eine Dividende von 18 Prozent eingetretten ist, hat somit die Oberhand behalten und ihre Kraft andersgewillten Mitgliedern des Aufsichtsrats gegenüber durchgesetzt. Daß die Gesellschaft eine höhere Dividende verteilen könnte, geht aus der Betonung der Vorname „sehr reichlich“ Abschreibungen und der bedeutenden Erhöhung des Vertrags hervor.

Konkurse in Süddeutschland.

Süssenhausen (Südwestfalen). Darmagel und Dürr, Bonbons- und Zerkleinerfabrik. K. Z. 20. Mai. P. Z. 19. Juni.

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. April.

Nur Notierung gelangten heute Umsätze in Wirtkemb, Transport-, Versicherungs-Aktien zu 700 K pro Stück und in Rhein, Creditbank-Aktien zu 135,25 Prozent. Höhere Notierungen erfolgten noch bei Anilin-Aktien, Rud: 497 bez., ferner Eisbaum-Aktien 118 G., Schwarz, Speyer 128 G. und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien 242 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 26. April. Die Zulassung der nominal 1 Million Aktien Nr. 1—1000 der Chemischen Fabrik Germania-Deutscher A.-G. in Gernsheim zur Notierung im öffentlichen Börsennotationsblatt wurde genehmigt.

„Union“, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Stuttgart, 26. April. Die „Union“, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, erzielte einen Reingewinn von 825 324 Mark (1 802 366 M.). Die Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von wiederum 10 % auf das durch Aktienamortisation von 4 1/2 auf 3 1/2 Millionen Mark reduzierte Aktienkapital und von 5 % auf eine Million Genußscheine, sowie die Einlösung der im vorigen Jahre eingeräumten Genussrechte aus den Gewinnüberschüssen. Der grössere Gewinn des Vorjahres erklärt sich aus der damals erfolgten Ablösung der Beteiligung bei fremden Verlagsunternehmungen.

Preiserhöhung der Schraubenvereinigung.

Düsseldorf, 26. April. In der Versammlung der Handlungsschrauben-Vereinigung wurde im Hinblick auf die fortgesetzt gestiegenen Rohmaterialpreise beschlossen, die Preise für Schrauben und Muttern durchweg um 1—3 % zu erhöhen. Die Werke sind ausserordentlich stark beschäftigt.

Konkurs.

Hannau, 26. April. Der Bauunternehmer Friedrich Kannexle in Hannau ist in Konkurs geraten.

Breslau, 26. April. Ueber das Bankhaus Sorauer und Förster ist beim Amtsgericht in Beuthen auf Antrag einiger kleiner Gläubiger der Konkurs eröffnet worden.

Oesterreich-Ungarische Bank.

Budapest, 26. April. In der Sitzung des Generalrats der österreichisch-ungarischen Bank berichtete Generalsekretär Hofrat von Pranger Hr. Fridt. Zg., dass das Institut sowohl im Eskomptewie im Lombardgeschäft noch immer in grossen Umlänge in Anspruch genommen werde. Im Zusammenhang mit der in der letzten Zeit bemerkten Erleichterung auf den ausländischen Geldmärkten sei auch in Oesterreich-Ungarn eine etwas günstige Auflassung bezüglich der Gestaltung der Geldverhältnisse festzustellen. Doch mahnten die noch immer hohen Devisenkurse zur Vorsicht, weshalb auch von einer Ermässigung des Zinsfusses nicht die Rede sein kann.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 26. April. Fondsbörse. Die Tendenz war bei Eröffnung fest und vereinzelt bescheid. Repertorium stellte sich auf

4 1/2—4 3/4 Prozent. Der Privatdiskont lag um 1/2 Schachtel Prozent an. Schanung lagen lebhaft und fest. Auch Orient handten in Nachfrage. In Schiffsbauaktien waren die Umsätze etwas reger. Nord-Fluss wurden bei größeren Umsätzen gehandelt, schwächten sich aber mächtig ab. Dagegen war höher bezahlt. Später trat für Schanung weileres Interesse ein. Am Bauaktienmarkt charakterisierte sich die Tendenz bei minimalen Umsätzen als gut behauptet. Credit-Aktien schwächten sich auf Wien ab. In Elektro-Aktien waren die Umsätze bescheiden. Radtrage behand für Schauder, die sehr feste Tendenz zeigten. Auch Edison höher. Montanpapiere unterlagen aerlichen Schwankungen. Rhein, Deutsch-Luxemburger und Laurahütte lebhaft und höher. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung fest. Einige bevorzugte Werte konnten höhere Kursanwachen erzielen; besonders Scheidemann, die 7 Prozent und Wolschlag, die 8 Prozent absteigert wurden. Fonds ruhig und behauptet. Später trat erneut Interesse für Elektro-Papiere ein. Edison 264—266, Siemens u. Halste ebenfalls höher. An der Nachbörse ruhig und behauptet. Beuwarecht auf Nürnbergener Vereinsbank 12, etwas bezahlt.

Berlin, 26. April. Fondsbörse. Die Aufwärtsbewegung, die gestern gegen Schluss erneut stetig zum Durchbruch gekommen war, lebte sich an der heutigen Börse fort. In den Kreisen der Aufwärtsbewegung wurden heute die bisher vernachlässigten Elektrowerte einbezogen, denen was Geschäftsumfang und Kursbesserungen betrifft, die Förderung zuteil. Schauder erzielten eine Advance von 3 Prozent. Höher waren die Besserungen bei den anderen Werten, aber auch für Schiffbau- und Montanwerte ist das Interesse keineswegs erloschen. Bei Montanwerten waren teilweise prozentweise Besserungen zu verzeichnen. Neben Rhein handten Laurahütte auf ähnliche Mitteilungen über die Weidachentwicklung im Vordergrund. Baltimore und Westell Schanung zeigten ihre Steigerung fort. Der Rentenmarkt fand im Hintergrund bei actungswichtigen Geschäften und entsprechenden Kursveränderungen. Am Rentenmarkt erlitten Renten eine Steigerung um 1/2 Prozent. Später ließ das Geschäft vorübergehend etwas nach und es kam zu einigen Schwankungen, doch kam die Nachfrage an den drei im Vordergrund stehenden Marktgebieten wieder erneut zum Durchbruch. Tägliche Weid 3 Prozent, Wilmshof 3 1/2—4 Prozent. Bei der Behandlung war Geld wie bisher zu haben.

Berlin, 26. April. Produktenbörse. Bei ruhigem Geschäft wies der Weizenmarkt eine feste Haltung auf. Bestimmend für die Aufwärtsbewegung der Preise waren hauptsächlich die gute Haltung der Auslandsbörsen, unangenehm Mitteilung über den Stand der amerikanischen Felder und Manca an Regen im Auflande. Roggen war aus dem letzten Grunde ebenfalls höher. Ocker war auf Deckungen etwas fester. Mais und Weizen blieben bei Abgang des Verkehrs vernachlässigt. Starke Deckungen und Juli-Nachfrage beschränkten Weizen später, wodurch Roggen mitgezogen wurde. Weizen: fest.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 26. April. (Telegr.) Weizen amerikan. 24 1/2 per Mai 23.80, per Juli 22.77, per Sept. 21.77.

Zucker.

Magdeburg, 26. April. Zuckerkontrakt. Kornzucker 88 1/2 o. S. 00.00—00.00, Radprobuete 75 1/2 o. S. 00.00—00.00. Fein, Brodruffmabe I. ohne Fass 25.00—25.50, Kornzucker I. mit Fass 00.00—00.00, gemahlener Raffinade m. S. 24.75—25.25 gemahlener Weisse m. S. 24.25—24.75, ruhig, festig.

Magdeburg, 26. April. (Telegr.) Rohzucker: I. Probuete Transito frei an Bord Hamburg per April 13.75—G. 14.90—B. per Mai 13.85—G. 13.87 1/2 B. per Juni 13.97 1/2 G. 14.05—B. per August 14.25—G. 14.30—B. per Okt.-Dez. 11.92 1/2 G. 11.63—B. per Jan.-März 1912 11.67 1/2 G. 11.70—B. Tendenz: ruhig.—fest, fester. Wochenumsatz 324 000 Ctr.

Kaffee.

Antwerpen, 26. April. (Telegr.) Kaffee Santos good avarego per April 83.—, per Mai 83.—, per Juli 83 1/4, per Sept. 84.—.

Schmalz.

Antwerpen, 26. April. (Telegramm.) Amerikanisches Schweinschmalz 126.—.

Salpeter.

Antwerpen, 26. April. (Telegr.) Salpeter boliv. 26.10, per März 25.55.

Gaule.

Antwerpen, 26. April. Gaule 3000 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 26. April. (Telegr.) Deutsche La Plata-Rammwolle per April 00.0 per Mai 5.52, per Juli 5.52, per Sept. 5.47.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 26. April. (Telegr.) Baumwolle 60.—, fest.

Antwerpen, 26. April. (Telegr.) Petroleum Raff. Doppelnidel per April 23 1/2, Mai 23 1/4, Juni-Juli 24.—.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1087, 6436 27. April 1912. Provisionsfrei!

Table with 3 columns: 'Wir sind als Geldkontrahenten unter Vorbehalt:', 'Verkäufer', 'Käufer'. It lists various companies and their stock prices, such as 'Kino- und Filmverleih, Strassburg', 'Kassa-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen', etc.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neuzeit Nachrichten“

vom 26. April.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		Banks.		Aktien.		Brauereien.		Industrie.	
Pfandbriefe.	Eisenbahn-Oblig.	Badische Bank	Preis Geld	West. R.-B. Stamm	Preis Geld	Bad. Brauerei	Preis Geld	Dr. Berger, Norm	Preis Geld
4% Rh. Pfd.-B. unt. 1902	4% Oberb. Rh.-Pfd.-B.	120.50	120.50	195.00	195.00	70.00	75.00	75.00	100.00
4% Rh. Pfd.-B. unv. 1902	4% Rheinl. Pfd.-B.	120.50	120.50	195.00	195.00	70.00	75.00	75.00	100.00
4% Rh. Pfd.-B. unv. 1902	4% Rheinl. Pfd.-B.	120.50	120.50	195.00	195.00	70.00	75.00	75.00	100.00
4% Rh. Pfd.-B. unv. 1902	4% Rheinl. Pfd.-B.	120.50	120.50	195.00	195.00	70.00	75.00	75.00	100.00
4% Rh. Pfd.-B. unv. 1902	4% Rheinl. Pfd.-B.	120.50	120.50	195.00	195.00	70.00	75.00	75.00	100.00

Frankfurter Effektenbörse.

Telegrame der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.	
Frankfurt a. M., 26. April.	Schlusskurs.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
Frankfurt a. M., 26. April.	Schlusskurs.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
Frankfurt a. M., 26. April.	Schlusskurs.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
Frankfurt a. M., 26. April.	Schlusskurs.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
Frankfurt a. M., 26. April.	Schlusskurs.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. April. (Anfangskurs.)		Berlin, 26. April. (Schlusskurs.)		Berlin, 26. April. (Zerleg.)	
26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.
26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.	26. 25.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 26. April 1912.

Eine Frühlingwanderung

(von Baden-Baden über den Fremersberg und die Burg nach Steinbach.)

„Dort liegt der Juppstein“, hörte ich plötzlich aus dem Nebelkessel erschallen, als mich an einem der Osterfeiertage von Appenweier nach Doss der Zug führte. Majestätisch schwebte das stolze Luftschiff über die Gegend von Baden hin und in Doss bot sich willkommene Gelegenheit, den Luftseiler langsam sinken und landen zu lassen; ein herrliches Bild. Dann mit dem Zug nach Baden. Doch heute loden noch die immer neuen Reize der Stadt mit ihren schönen Gebäuden, geschmackvollen Anlagen und eleganten Promenaden nicht, zum Wald steht der Sinn und so wird gleich vom Bahnhof aus über die Kapuzinerstraße zum idyllischen Waldsee geschritten, der in einer halben Stunde auf bequemem Fußpfaden erreicht ist. Verschiedene Wege führen von hier zum Fremersberg. Zahlreiche Wegweiser geben Auskunft. Wir wählen den Pfad, der oberhalb des Hofguts Fremersberg vorbeiführt, und in teilweise etwas scharfer Krümmung den Turm in einer Stunde erreicht. In den Wäldern des Fremersberg läßt die Sage den Markgrafen Jakob nachts durch einen von Einsiedlern mit Fackeln auffindend, die ihn beherbergen. Zum Dank baut er ihnen das Kloster Fremersberg, das im vorigen Jahrhundert in ein Landgut umgewandelt wurde. Der Turm, der die Spitze des Berges krönt, bietet eine der köstlichsten Rundblicke in der Umgebung von Baden. Breit lagert in dem Dostal die allberühmte Bäderstadt, wie ein Juwel blüht sie heraus. Dahinter baut sich der Böttel mit dem alten Schloß und der Merkurins auf. Weiter nach Süden grünen die höchsten Erhebungen des nördlichen Schwarzwaldes, Hohloh, Babener Höhe und Hornsgrünbe, die noch auf ihren Nordhängen Schnee tragen. Im Westen liegt im Sonnenschein ausgebreitet die Rheinebene, begrenzt von den Bergen und auch das Stroßburger Münster sendet seinen Gruß. Im Süden läßt die Raine Burg zum Besuche ein

Nachdem wir uns noch in der Wirtschaft unten am Turme, der in einer Höhe von 527 Meter sich 19 Meter erhebt, gestärkt haben, folgen wir seiner Einladung. Man geht den gleichen Weg etwa 20 Minuten zurück, wendet sich dann bei der Kehre nach Süden, überschreitet die Straße von Baden-Baden nach dem ehemaligen Kloster Fremersberg und folgt nach 10 Minuten der Straße von Baden-Baden nach Varnholt, die man auf der Steinhöhe trifft, einige Minuten gegen Varnholt, um dann auf dem „Bettlerweg“, in ¼ Stunden ansatzigen. Die Burg, 10 Meter niedriger als der Fremersberg, blüht von steilen Wänden herab und bildet vermutlich schon in ältester Zeit eine Festungsbastion der unten anhängigen Bevölkerung. Die im Bauernkrieg zerstörte Burg stellte Markgraf Georg Friedrich im Beginn des dreißigjährigen Krieges wieder her. Die Franzosen lezten 1889 die Burg in Trümmer. Auch um diese umfangreiche Ruine hat sich ein reicher Sagenkreis geflochten, Geister und der Teufel sollen hier oben ihren Spuk getrieben haben. Der Turm bietet einen sehr reichen Blick in die Täler des Schwarzwaldes. Den Abstieg nehmen wir in südlicher Richtung zu dem Weinort Neuweier. Die Sonne wirft die letzten Strahlen zu. Die Zeit reicht leider nicht mehr, um noch dem Denkmal Erwins von Steinbach, des Erbauers des Stroßburger Münsters, das rechts vom Wege von Neuweier nach Steinbach steht, einen Besuch abzustatten.

In Steinbach im „Sternen“ ist man gut aufgehoben und bei einem Glase Mauerwein, das beste, was die Rheingebirge der Gegend herbeibringen, gekostet man gern des Vieches von Geisels: „Es gibt so manche Straße, Die nimmer ich marschiert. Es gibt so manchen Wein, Den nimmer ich probiert.“ Dr. D. S.

Wohin wandern wir?

In den Odenwald.

Nachmittagswanderung.

Der Bahn nach Großschafhausen. Die Landstraße bis mitten in den Ort, dann die alte Bergstraße nach Leutershausen, mit Markierung gelbrot den Leidweg an der hohen Wand vorbei bis zu einem Wegweiser bezeichnet „Nach Rippensweiler“. Dem Weg folgen an einer Pflanzenschule vorbei auf die Straße nach Rippensweiler. Das Tal vor über Rittenweier, Heiligkreuz nach Großschafhausen. Marschzeit 4 Stunden.

Tageswanderung.

Der Bahn nach Heilbronn. Ueber die neue Brücke mit Markierung weißer Rhombus den Philosophenweg aufwärts, über den Heiligenberg am Jollhof her zum Weigen Stein. 2 Std. Mit gleicher Markierung weiter zum Schriesbühmer Hof (1 Std.). Dann mit prächtigen Blicken auf das zerstreute liegende Wilhelmfeld bis zur Hochstraße (1 Std.), von mit blauer Scheibe rechts abwärts bis zur Quelle und von hier mit Wegweiser aufwärts zur Rannheimer Hütte auf dem Eichelberg, mit prächtiger Fernsicht. (2 Std.) Mit Markierung gelbrot abwärts bis zur Stroßenkreuzung Rippensweiler-Heiligkreuz, von hier die Straße abwärts über Rippensweiler-Heiligkreuz nach Großschafhausen. Gute Restaurationen. (2 Std.) Der letzte Teil ist jetzt in der Blüte sehr zu empfehlen.

(Mitgeteilt vom Odenwaldklub, Sekt. Mannheim-Ludwigshafen.)

Aus Bädern und Kurorten.

* Bad Soden am Taunus eröffnete am 15. April die Badesaison. Gerade in den Frühjahrsmonaten bietet die gesunde Lage Sodens große Vorteile allen denen, die schonender, klimatischer Einflüsse bedürfen. Die Kurrichtungen werden in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung durch die Errichtung des neuen Inhalatoriums erfahren, eines imposanten Baues, der mit den modernsten therapeutischen Einrichtungen ausgestattet und selbst den vermögtesten Ansprüchen Rechnung tragen wird. Zur Verschönerung des Kurorts tragen die Vergrößerungen des Ouelenparks und die Neuanlagen in den Straßen bei. Für Unterhaltung und Vergnügen der Kurgäste wird in weitgedenkter Weise gesorgt. Prospekte sind durch die Kurverwaltung direkt und alle größeren Verkehrsvereine kostenlos zu erhalten.

* Der Saisonbeginn in Karlsbad nähert sich mit Riesenschritten. Damit soll nicht gesagt sein, daß der Kurbetrieb seit dem Saisonbeginn von 1911 auch nur einen Tag aussetzte; er obte nur ab und nun beginnt sich die Flut schon ganz bedeutend bemerkbar zu machen. Aller Voraussicht nach dürfte die Saison 1912 ihrer Vorgängerin nicht nachstehen, ja sich noch besser gestalten als diese. Die vielen Neuerungen und Verbesserungen, welche die Stadtgemeinde sowie Private im verflochtenen Winter vornahmen, dürften den zahlreichen Freunden der Sprudelstadt manche angenehme Ueberschätzung bieten.

* Reichenhall. Die Vorbereitungen zur Saisonöffnung am 1. Mai sind in vollem Gange. Inhalationen und pneumatische Kammerrichtungen können jetzt schon gebraucht werden. Die neue Wandelhalle, die heisbar und verbleibbar ist, geht ihrer Vollendung entgegen. Das Kurortfest spielt vom 1. Mai ab, um welche Zeit auch alle Räumlichkeiten des Kurortes geöffnet werden. Wohnungsuchenden ist dringend anzuraten, die vom Kurverein herausgegebenen illustrierte Wohnungsliste einzufordern. Man wende sich an das Sekretariat des Kurvereins, das diese Liste sowie die Badprospekte kostenlos versendet und auch sonst Aufschluss erteilt.

Aus den Vereinen.

* Der Bodensee-Verkehrsverein hielt am Sonntag in dem alt-historischen, reizend am See gelegenen Ueberlingen seine 12. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende des Vereins, Hofrat Schilling, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick auf das verflochtene Vereinsjahr, indem er dabei hervorhob, daß der Verein sich mit besonderem Nachdruck der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse im Vereinsgebiete betriebe habe und in dieser Hinsicht auch einige Erfolge zu verzeichnen habe. Daraus erhellte Schriftführer, Dachhändler Uckermann, den Jahresbericht. Danach ist die gewünschte Herausgabe eines Verzeichnisses der Pensionen und Hotels im Bodenseegebiet erfolgt. Die Neuauflage der Bodenseeprosperte (Mittelsbild bis zum Reichsad von Hans Dierker) in 60000 deutschen und 12000 französischen Exemplaren wird zurzeit fertig gestellt und es sollen diese Prospekte in den nächsten beiden Jahren zur Verfügung gelangen. Der Verlag des mit dem Verband der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein gemeinsam publizierten Vereinsorgans ist an die Reichshader Firma C. Köpfe-Benz übergegangen. Im Jahresbericht wird darauf hingewiesen, daß der Verein sich um Beseitigung gewisser Mißstände im Jollweien (Welleberei der Gepäckstücke etc.) bemühte; damit leider aber noch keinen Erfolg erzielte. Die Anregungen des Vereins zur Einrichtung immer besserer Juggverbindungen auf sämtlichen Zufahrtlinien etc. haben manche Erfolge zu verzeichnen. So wurde insbesondere auch die Weiterführung des Schnellzuges 74 bis Lindau erreicht, so daß dieser Zug, der den Verkehr von Holland nach Tirol vermittelt, nunmehr auch im Winter den Anschluß an die Urbergbahn erreicht. Ebenso wurde vom 1. Mai ab, 18. ab die Abfahrt des letzten Bregenzwaldzuges von Bregenz auf abends 8.14 verlegt und gleichzeitig die Ankunft des Dampfzuges etwas früher angelegt. Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen und dem Schriftführer der Dank des Vereins ausgesprochen. — Dann erhellte Kaiser Hermann Lindau den Nassenbericht für 1911. Die Einnahmen betragen 6007.46 M., darunter 4840.12 M. Mitgliedsbeiträge. Die Ausgaben besafferten sich auf 6418.82 M., darunter 2488 M. für illustrierte Reflamprospekte, 600 Mark Subvention für das Vereinsorgan, 279.50 M. für Ehrenpreise, 500 M. Zuschuß zum Schwabenklub etc. — Der Vorschlag für 1912 wurde mit 500 M. in Einnahmen und Ausgaben festgelegt. — Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl sämtlicher Mitglieder des Vorstandes durch Jura. — Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Bregenz gewählt.

* Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912. Der Rheinische Verkehrsverein für Kurorten und Bäder beabsichtigt die Städte-Ausstellung Düsseldorf 1912 geschlossen zu befehlen. In der Hauptsache handelt es sich dabei darum, den Verbandsorgan der Verkehrspropaganda in möglichst gebührender Form zu veranschaulichen, was man dadurch zu erreichen hofft, daß der vorgezeichnete Raum mit erstklassigen charakteristischen Gemälden ausgestattet wird. Ferner ist vorge schlagen worden, an Wandflächen die Druckschriften sämtlicher angehörigen Vereine auszustellen und darüber einen Preis von Photographien aus dem Verbandsgebiete auszubringen. Damit aber der Besucher Gelegenheit hat, die gewonnenen Einträge zu vertiefen, will man eine genügende Sitzgelegenheit schaffen, wobei auch die etwa anliegenden Zeitschriften gelesen werden können. Die praktische Verkehrspropaganda wird durch einen eigens dazu bestellten Beamten vermittelt, der das Druck-

schriftenmaterial auszugeben hat und Auskunft über alle Fragen der Verkehrsvereine erteilt. Um aber den Zusammenhang zwischen den Verkehrsvereinen und der Städte-Ausstellung noch inniger zu gestalten, ist eine Tagung der drei beteiligten Verbände in Aussicht genommen.

Aus dem Hochgebirge.

* Das Karer-See-Hotel, das nach dem Brande vom August 1910 vollständig neu erbaut worden ist, eröffnet am 1. Mai den Neuen und am 1. Juni den großen Betrieb. Der Neubau gleicht völlig dem früheren, nur hat er ein anderes Dach und mehr Zimmer.

* Neue Stätten in der Schweiz. Der Schweizer Alpen-Club hat auch im vergangenen Jahre für die Erschließung der Hochgebirgswelt viel geleistet. Fünf neue Klubbstättchen wurden u. a. bezugsfertig und zwar die Albignabütte, das Silvrettabaus, die Etschhütte, die Alahütte und die Gspoltenhornbütte. Die Concordias, Barberino, Aehlental- und Betemp-Hütten wurden repariert. Die alte (untere) Matterhornbütte, die sich seit Jahren in einem traurigen Zustande befand, wird voranschichtlich bis zum Beginn der Saison wieder in Ordnung gebracht sein.

Verkehr.

* Verändertes vom Motorwagenverkehr. Der Motorwagenverkehr Glöttental-Denzlingen wurde wegen Unrentabilität eingestellt. — Für die Bewohner und Besucher der Bodensee-Gegend dürfte es von großem Interesse sein, die Nachricht zu erhalten, daß hinsichtlich an die vom Ingenieur Fritz Giedler in Ravensburg gegründeten Automobilverkehrs-Linien Ravensburg-Wilhelmsdorf-Allshausen etc., ferner Ravensburg-Tettnang, die im Mai dem Verkehr übergeben werden, eine täglich 2 mal hin und her verkehrende Abzweigung von Wilhelmsdorf über Heiligenberg nach der Station Heiligenberg-Deustetten angegliedert ist. In kurzer Zeit wird auch die Strecke Ravensburg-Markdorf probeweise befahren, was auch in diese Richtung nach der Seegegend eine baldige und erwünschte Verkehrslinie in Aussicht stellt. Die Wagen, die sich bei allen bisherigen Probefahrten, nicht nur auf den oben genannten Linien, sondern auch auf den in den Oberämtern Saulgau, Biberach, Lentkirch und in Jahn in Aussicht genommenen Linien glänzend bewährten, liefert die Firma Benz-Wagenbau. — Im nächsten Monat wird eine ständige Automobilverbindung zwischen Kirchzarten und St. Margen eingerichtet werden. — Der bisher von anderer Seite betriebene Autoverkehr Forstheim-Würm-Tiefenbrunn-Mühlhausen wird vom 1. Mai ab von der Firma D. Voral, Automobilgeschäft, übernommen. Das Unternehmen wird ausschließlich mit neuen Omnibussen geführt und zwar übernimmt vorläufig ein neuer Omnibus der Benzwerke Gagnanau den Verkehr. Dieser Omnibus, der genau entsprechend den staatlichen Vorschriften gebaut ist, besitzt 20 Sitzplätze. — Aus ist auch die Frage betreffs Unterbringung der Automobilwagen (Linie Neckarsteinach - Heiligkreuzsteinach) gelöst worden, indem sich die Besitzer des Gasthauses „zum Löwen“ in Schönau, Frau Hochstetler, bereit erklärt, einen geeigneten Raum gegen eine jährliche angemessene Miete in ihrem Hofe zu erstellen. Sogleich wird die ersuchte Autoverbindung am 15. Mai ins Leben treten.

* Von der Vogelsbergbahn. Der Kreisrat beschloß den Bau der Vogelsbergbahn (Linie Großenlinden-Weidenau) und stimmte der Resolution des Reichstagsabgeordneten Müller-Julbo zu, die Eisenbahnverwaltung um den alsbaldigen Bahnbau (Fulda-Diendorf-Boddenhausen (Hörs) zu ersuchen. Der Preis Julbo hat für die Vogelsbergbahn 300 000 M. Zinsen auszubringen. Im Herbst 1912 wird mit dem Bahnbau begonnen. Der erste Reize soll erst in den nächsten Landtagstag eingestellt werden.

* Einschränkung des Automobilverkehrs in der Schweiz. Im Kanton Schwyz hat der Regierungsrat den Automobilverkehr an den Sonntagen von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends auf allen Kantonsstraßen verboten. Das Verbot wird mit 27. April wirksam. Auch in mehreren anderen Kantonen sind neuerliche Beschränkungen des Automobilverkehrs geplant. Von den Interessenten des Fremdenverkehrs wird übereinstimmend betont, der Schaden des Automobilverbotes werde weit aufgewogen durch den großen Vorzug, autofreie Straßen zu besitzen.

* Meraner Bahnpflichte. Das Eisenbahnministerium hat dem bayerischen Reichsrat Friedrich v. Deuster im Vereine mit dem Oberingenieur Frz. Hoffmann in Obermais die Bewilligung zu technischen Vorarbeiten für eine schmalspurige elektrische Bahn niederer Ordnung von der Haltestelle Verfogungsbau der Kleinbahn Lana-Meran über Untermais, Obermais, das Mittelgebirge von Labers und Freilberg nach Tragsburg und Meran auf die Dauer eines Jahres erteilt.

* Bäderverkehr Vorkum und Norderne. Vom 1. Mai ab wird zur leichteren Abwicklung des Verkehres bei den Eisenbahndienststellen in Vorkum und Norderne eine Annahmestelle zur Brausbestellung von Plagen für die ab Emden, Ushusen und Norddeich verkehrenden D-Züge eingerichtet. Die Bestellungen können gegen Vorzahlung der Fahrkarten bereits drei Tage vor Abfahrt des betreffenden Zuges gemacht werden. Die Annahme wird am Abend des Tages vorher geschlossen. Näheres ist bei den Dienststellen in Vorkum und Norderne zu erfahren.

* Fahrplänebest. Für den Bereich der Bahnen des Europäischen Kontinents (Spanien und Rußland ausgenommen), der englischen Nordostbahn und verbindender Schiffunternehmungen können Fahrplänebest. mit einer Mindestanzahl von

Empfehlenswertes **BADER LUFTKURORTE** HOTELS UND RESTAURANTS

<p>Neckartal u. Odenwald</p> <p>Heidelberg, Rodensteiner Aldedeutsches Mänchn. Bier- u. Wein-Rest. Vorz. Küche. Burg. Feins. Bes.: Ph. Lelst. Tel. 262. [136]</p> <p>Wolfsbrunnen Heidelberg 30 Min. v. Schloss. Herrlich. Ausflugs- punkt auf schön. Höhenweg u. Aussicht ins Neckartal. Restaur. Tägl. frisch. Kuchen, Kaffee, sowie selbstge- kelterter Apfelwein. [133]</p> <p>Schöner Luftkur- u. Ausflugsort ist das idyllische neue Pension und „Siebenmühlental“ Hotel-Restaurant Heidelberg, 15 Min. v. d. Elektr. Bahn. Tel. 522. Ruhige prächt. Lage, a. Wald- u. Bachstrand, herrl. Sjalongänge ins Hochgebirge u. Neckartal. — Neu einger. Fremdenzimmer. — Pension v. 4 Mk. an. Restau- ration zu jeder Tageszeit, Diners u. Soupers v. 1,50 Mk. an. — Eig. Konditorei, H. Export-Biere u. Weine. Gr. Saal, Nebenzimmer, Kellervirtschaft u. Garten. — Auch passend für Vereine und Festlichkeiten. Besitzer: Knull Hess aus Mannheim. [132]</p> <p>Heidelberg-Schlierbach Gasth. u. Pens. Spitz Endstat. d. elektr. Bahn. Umittelb. a. Walde zel. Restaur. nach der Karte. Diners 12—2 Uhr. Gr. ged. Terrasse. Tel. 490. Fr. Spitz. [135]</p> <p>Wiesloch Gasthof zur Pfalz Altrenom. Haus, bekannt durch gute Küche u. selbst- gezeugte Weine. Teloph. 15 Besitzer: Knauber. [21]</p> <p>Wiesloch Gasthaus „zum Engel“ Im d. Stadt. Schöne Fremdenzim. Gut bürg. Küche, reine Weine. Karlsruher Moslager Bier. Mäßige Preise. Inh.: Wlh. Vogelmann. [208]</p> <p>„Schönau“ bei Heidelberg Gasthaus u. Pension Lochmühle Mitten im Walde ge- legen. Ruhige stau- frische Lage. Pension v. Mk. 4.— an. Eigene Molkerei, Frische Pa- nellieren, Tel. 12 Schönau A. Görtner, Kichenhof.</p> <p>Neckarsteinach Hotel u. Pens. Zur Harfe Erstes Haus am 11. Ober. Hübscher Garten am Neckar. Pension v. Mk. 5.— an. Tel.-Nr. 4. [210]</p> <p>Hirschhorn a. N. Gasthaus zur Krone Tel. 11 Eig. Fuhrw. Bes.: C. Holzschuh. [208]</p> <p>Hirschhorn We verbringe ich mei- nen Sommeraufenthalt? Im Hotel u. Pension „zum Naturalisten“ Inhaber: H. Schaefer, ehem. Küchenchef. [143]</p> <p>Mosbach (Baden) Hotel-Restaurant „Krone“ Altrenomiert, gut bürgerl. Haus. Gute Biere, reine Weine. Güter Mittelmäßig, schöne Zimmer, große Saal. Autogarage. Bes.: A. Schell. [189]</p> <p>Mosbach Gasth. u. Pens. Gacillenbad (Baden) Herrl. Ausflugsort f. Erholungsbedürft. u. Touristen sehr empfehlenswert. Friedr. Zänglein. [183]</p>	<p>Bergstrasse</p> <p>Ladenburg Bahnhof-Hotel u. Restaur. Beliebter Ausflugsort. — Restau- ranntes Haus für Touristen, Vereine u. Gesellschaften. Telefon 19. Besitzer: Ad. Bechtold. [209]</p> <p>Schriesheim Bahnhof-Rest. zur Pfalz Dir. a. Bf. Gr. Saal, schatt. Gart. Selbstgez. Weine. Gut bürg. Haus. Bes.: W. Müller. [161]</p> <p>Weinheim Gasth. Schwarzer Adler a. Ring. d. Birkenauer u. Gorkh. Tals. Gr. Saal m. stand. Bühne. Alt- deutsche Weinatube, separ. Nebenzimmer. Bürg. Küche. Spezialität: Selbstgekelterte naturweine Weine. Tel. 133. Besitzer: Wilh. Lang. [158]</p> <p>Weinheim Wadenburg 400 m ü. M. Tel. 226. Für alle Zwecke. Herrl. Rudolfs. Restaur. zu jed. Tageszeit. Wein u. Bier, kalte u. warme Speisen. Pet. Gebhard, Bes. des „Rittsüb.“ gegenüb. d. Amtsg. 5 Min. v. Bf. Tel. 160. Mäßige Pensionspreise. [159]</p> <p>Hemshach. Wirtschaft zur Bergstraße dir. a. Fuß. des Gebirges. Schöne Lokalitäten, Garten. Eigene Metzgerei. Naturweine Weine. Heidelberg, Engelbräu. Heinr. Laler. [145]</p> <p>Bensheim. Gasth. z. Deutschen Kaiser 1 Min. v. Bf. Schöne Fremdenzim. Groß. Saal für Vereine Gute Küche. Telefon 267. Bes.: Paul Treiber. [133]</p> <p>Zell bei Bensheim Gasthaus zur Mühle Großer Saal. Garten, sep. Nebenzim. Tägl. Kaffee m. frisch. Kuchen. Speis.: Käse, Kuchen. Teloph. 1165 Bes.: Gg. Vetter.</p> <p>Rheinpfalz u. Rhein</p> <p>Winzergenossenschaft Wachenheim (Rheinpfalz) am Marktplatz bringt sich in empfehlende Erinnerung. Auswahlf. vorzüglicher Weine, prima kalte und warme Speisen. Schöne geräumige Lokalitäten, Nebenzimmer, große Halle für Vereine und größere Gesellschaften. Punkt u. Ziel sämtlicher Touristen, Ausflügler etc. Für zuverkommene freundliche Bedienung bemüht sich der Wirt Friedrich Müller. [196]</p> <p>Deidesheim Gasthaus zur Kanne Gut bürgerl. Haus. Natur- weine. Ad. Schärer. [134]</p> <p>Annweiler Kurhotel Waldfrieden dir. a. Hoch- wald gelegen, am Fuß des Teufels, herrl. Aussicht. Teloph. 46. Konf. Fremdenzimmer. [113]</p> <p>(Pfälzer Wald). Elmstein Gast- u. Kurhaus „Zur Burg“ Altrenomiert, Rendezvous aller Fremden und Touristen. Frdl. Fremdenzim. Pens. Bad im Haus. Vorz. bürg. Küche. Weine erst. Firm. Storchbier. Auto-Unterkunft. Tel.-Nr. 12. Jos. Weins. [128]</p> <p>Bergzabern Hotel zum Rössel 1 Haus a. Platz. 18 Mäß. Preise. Tel. 12. E. Sommer.</p>	<p>Bad. Schwarzwald.</p> <p>Baden-Baden Gasth. z. Fortuna nächst. Nähe d. Bad. Pens.-Pr. v. 5 M. an. R. Steins, Gernbacherstr. 70. [2]</p> <p>BADEN - BADEN Holland-Hotel Wohnungen und einzelne Zimmer mit Privatbad und Toilette. Grosser Park. — Auto-Garage.</p> <p>Hotel „Goldener Löwe“ Lichtental altbekanntes Haus. Ausstattungen der elektr. Strassenbahn. 30 komfortable Zim- mer, eigener Park, mäßige Preise. 5787</p> <p>Baden-Baden Hotel Badischer Hof Hotel de la cour de Bade Altberühmtes Badehaus I. Ranges mit eigenen Thermal-Bädern der Ursprungsquelle. Ehemaliges Kapuzinerkloster, Sehenswürdigkeit der Stadt. Grosser Park. 17 Neuester Comfort.</p> <p>Bad Antogast 500 Meter ü. d. M. [5] Bahnstation Oppenau Mineral-Moorbad u. Luftkurort im Bad. Schwarzw. Durch Neubau bedeut. vergrößert. Neuest. Komfort. Zentralheizung in allen Räumen. In prächt. gesch. u. waldreich. Gebirgsge- gende. Ruhmlichst bek. Eisen-, Magnesia- u. Natron- quellen. Größter Erfolg bei Magen-, Darm-, Nieren- u. Leberleiden, Blutzucker-, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Außerdem diät. Kuren für Magen-, Darm- u. Nierenkrank- heiten. — Prospekt frei durch den Baderat Dr. Merk, sowie den Besitzer M. Huber. Neuerbaute Elm-Familienhäuser.</p> <p>Wildberg (Kapellen) zum Schwarzwald Gasth. u. Restaur. Direkt a. Bahnhof. Pens. M. 2,50. Schö- ne Garten. Groß. luft. Saal. Tel. 12. Bad. Fritz Dörr. [138]</p>	<p>Freiburg i. B. Freiburger Hof 1837 m ü. d. Meer. — Luftkurort. — Touristenstützpunkt Am Höhenweg Feldberg-Belchen. Am Wald. Bad u. Lichtanlage. Post Wieden. Tel. Todtnau 20. H. Fix. [215]</p> <p>Hotel Wiedener Eck Station Kanders et. Station i. W. Gute Verpfleg. Pensionsur M. 3,00. Eig. Forellenfischerei. Tel. Des.: Otto Reif. [214]</p> <p>Endenburg Station Kanders Gasth. z. Pflug et. Station i. W. Gute Verpfleg. Pensionsur M. 3,00. Eig. Forellenfischerei. Tel. Des.: Otto Reif. [214]</p> <p>Kurhaus a. d. Stalten 750 Meter über Meer. Stat. Kanders od. Stalten Beliebter Aufenthalt für Frühjahrskuren. Beste Ver- pflegung, mäßige Preise. Wald dir. am H. Prospekt gratis übersendet. Aonal-Oswald. [166]</p> <p>Todtmoos Station Pension Batzenhaus Wehr 800 m ü. d. M. am Walde gelegen. Das ganze Jahr geöffnet. Pension 4,50 Mk. Zimmer von 1,20 Mk. an. Dampf-Niederdruck-Heizung. Bäder. Vor- zügliche Küche. Tel. 19. „Prospect“ Bes.: Fritz Bätz. [172]</p> <p>Schweigmatt Pension Waldhaus 800 m ü. M. Alpenansicht, Direkt a. Wald. Gute Verpfleg. Volle Pens. v. Mk. 4.— an. J. Greiner. [174]</p> <p>Stellen i. W. Südl. Schwarzwald Zum Hirschen in wald-bergr. u. wasserreich. Geg. angen. Landaufenth. Eig. Forellenfisch. Pens. v. 3,20—4 Mk. incl. Zim. 4 Mal- zelten. Elektr. Licht. Tel. 4. Prosp. C. Gebhard. Bes. [168]</p> <p>St. Blasien Hotel u. Pens. z. Hirsch Bestren. Haus dir. a. Walden. vortreffl. Verpfleg. b. mäßigen Preisen. Bäder u. Douchen. Eig. Fuhrwerk. Autogarage. Wintersport. Prosp. gratis. Bes.: H. Dossenbach. [177]</p> <p>Taunus, Vogesen, Schweiz etc.</p> <p>Bad Homburg v. d. H. Hotel Matropole I. Ranges. In ruhiger Lage. Park, den Quellen u. Bädern. Mod. Komfort. Groß. schatt. Park. Lift. Elektr. Licht. Appartements mit Bad. Terrassen- Restaurant. Pension v. 10,50 Mk. an. Auto-Garage. Bes. Ludw. Schäfer, Größ. Saal, u. Meckel's Hof.</p> <p>Bad Homburg v. d. H. Hotel Bellevue I. Rang. a. Kurgarten. Vacuum-Heizung. Zentral- heizung. Diätetische Küche. Pension von Mk. 11.— an. Besitzer: W. Fischer. [204]</p>
--	--	---	--

900 Sm. für Rundreisen und Hin- und Rückfahrten und außerdem für das Gebiet der deutschen, österreichischen, ungarischen, nieder- landischen, rumänischen, spanischen, türkischen, bulgarischen, orientalischen, belgischen, luxemburgischen, dänischen, schwedischen, finnländischen Bahnen, der englischen Norddeutsche und einiger kleinerer Bahnen auch Fahrkarte für einfache Fahrt (Wind- beckenfernung 900 Sm.) zusammengestellt werden. Die neu binan- zurende englische Norddeutsche führt nur erste und dritte Klasse, letztere mit Gepäckwagen.

Vermischtes.

„Wo ist die Thamberghöhle?“ wird wohl mancher fragen, der von ihr in der Presse schon so oft gelesen. Der Besucher führt bis zur bekannten Station Duggen, dem ehemaligen Sitz des Deutsch-Ritterordens, wo voriges Jahr für die gefallenen Soldaten in den napoleonischen Kriegen ein prächtiges Denkmal errichtet worden ist. Nach Verlassen der Station schlägt der Besu- cher seinen Weg reitend aufwärts ein auf der ziemlich steilen Anstiege in der Richtung nach dem kleinen Dorfe Niedhart, kurz vor dem Eintritt in das Dorf steht eine allen Passanten auf- fallende Tafel mit der Aufschrift: „Gang zur Thamberghöhle!“ Auf einer kleinen Treppe von nicht sehr breiter Dimension gelangt man vor den Eingang zur Höhle, die vorübergehend noch ge- schlossen ist. Eine Aufschrift lautet dem Besucher, daß der Besuch der Höhle nur mit einem Führer gestattet sei und daß vor Besu- chung gewarnt wird. Ein schmaler, etwa ein Meter breiter und ca. zwei Meter hoher Gang führt zur eigentlichen Höhle, die eine ganz gewaltige Dimension hat. Ein Bach von ziemlicher Tiefe fließt neben dem Laufe her, der ebenfalls nicht sehr breit ist und zugleich noch kein Gelingen hat, so daß das Wasser nicht angebracht werden. Von paradiesischem übermütigen Wirkung ist der Anblick des Wasserfalls, der eine Höhe von ungefähr vier Meter hat. Es wird einem bei dem gewaltigen Ansehen des Wasserfalls unwillkürlich in Mute. Das Ganze ist eine ganz eigenartige Naturerscheinung und eine wirklich wundervolle Sehens- würdigkeit. In der Verklärung niemand vermissen sollte, welcher Interesse für solche Naturerscheinungen hat.

„Pfälzische Kinderheilstätte in Bad Dürkheim. Dem Bericht- be: Pfälzische Kinderheilstätte pro 1911 ist zu entnehmen, daß

infolge einer vorläufigen notwendig gewordenen Schließung die Frequenz im Jahre 1911 etwas zurückbleibt gegen früher. Die Besuchsziffer betrug 800 gegen 851 im Jahre 1910. Da anzunehmen ist, daß die Einstellung von Schülern auf den Besuch leitend Angehöriger zurückzuführen ist, soll wie in anderen Anstalten der Besuch der Kinder von Sommer 1912 ab nicht mehr gestattet werden. Die Vorarbeiten für das künftige Geschäft der Erziehung eines so iteren Babereines beschließen, so daß die Anstalt im ganzen über 40 Babewannen verfügt. Auch werden mit Rücksicht auf die zahlreich und wertvolle Pflegerinnen (Väter) eingeführt und ein Inhalationsraum geschaffen, wodurch die Kinderheilstätte über zwei weitere sehr wichtige Heilmittel verfügen wird. In 15 Betriebsjahren hat die Anstalt insgesamt 6308 Kinder versorgt, wovon 1901 Kinder Freipflege hatten — fast 30 Prozent und 2491 Kinder ermäßigten Verpflegung hatten — nahezu 41 Prozent, eine sehr erfreuliche humanitäre Leistung der Anstalt. Im Jahre 1911 betrafen 367 Knaben und 352 Mäd- chen die Anstalt, darunter 423 Kinder aus der Pfalz, der Rest aus Baden, Hessen, Preußen, Oest.-Ungarn, Bayern, Sachsen, Württemberg, Thüringen und Böhmen. Die Heilresultate pro 1911 waren wieder recht günstig. Es wurden 145 geheilt, 256 erheblich gebessert, 160 gebessert und 48 ohne Erfolg entlassen. Entsprechend der durch die notwendig gewordenen ärztlichen Schließung der Anstalt bedingten Frequenz war der Verbrauch von Mineralwasser geringer als im Vorjahre; es wurden nämlich nur 990 Liter getrunken gegen 1462 im Jahre 1910. Sein günstiger Einfluss auf Verbesserung der Blutzuckersubstanz und Zunahme des Körpergewichtes konnte auch im Berichtsjahre wie früher konstatiert werden. Besonders erwähnung wertig ist die Heilwirkung einer äußerst günstigen Einwirkung der Kurguelle bei Blutar- men Kindern. Die durchschnittliche Zunahme des Körper- gewichts betrug etwa 24 Pfund. Freistellen wurden 1911 141 Kindern, ermäßigte Plätze 277 gewährt, während 1921 Pflöge zu 70 und 89 zu 100 W. untergebracht waren. Zum letzten Male lag die Leitung der Schwester-Oberin G. M. v. dem roten Kreuz.

„Anstaltsstellen für Fremdenverkehr in Wälden und Osterr.-Schlesien. Der Deutsche Landesverband für Fremdenver- kehr in Wälden und Osterr.-Schlesien hat in einigen größeren Städten des Verbandesgebietes, die hauptsächlich für den Fremdenverkehr in Betracht kommen, Anstaltsstellen für Fremdenverkehr errichtet. In diesen Bürean werden die Fremden, die das Tätig- keitsgebiet des Verbandes aufsuchen, über alles Wissenswerte

Wildbad

Warme Heilquellen

Wildbad

430 m ü. d. M.

Löhle: Pfalzheim, Wildbad.

Prop. d. die Kgl. Badverwaltung.

„Herren-Anzüge“
u. Herrenkleider werden auch mens. Stoff gefertigt, elegant u. billig angefer- tigt, sowie umgearbeitet, re- pariert, gereinigt u. ge- blickt. **Schneidemeister G. Schneider**, H. 4, 19, 20. 0118

Braxhausen (Vierwaldst. See) Hot. Pens. wald. Rosenl. Guther, v. Deutsch. bev. 65. 60 Best. Zim. v. 2 fraan. Pens. v. 5,50 bis an. Eig. F. Greter. 12020

Literatur.

„Rechtzeitig vor Beginn der Reisezeit erscheint in 14. ver- besserter Auflage (Stuttgart, Neudruck Verlagsbuchhandlung) die weit verbreitete neue Reisekarte von Baden und Württemberg. Die äußerst übersichtliche, nach amtlichen Quellen ergänzte Karte wird jedem Bergnigungs- und Berufsfrem- den, ebenso auf jedem Kontor als schnelle und sichere Orientie- rungsmittel gute Dienste leisten. Die Karte ist im Maßstab 1:600 000 ausgeführt und zeichnet sich durch klare, hellfarbige Druck, sowie durch große Übersichtlichkeit des Ortsnamens aus. Außer Baden und Württemberg bringt die Karte auch noch die benachbarten Teile von der Rheinpfalz, von Bayern, Oest. und der Schweiz. Sie kostet in jeitem Umschlag nur 40 Pf., Porto 3 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gartenvorstadt - Genossenschaft Mannheim
 E. G. m. b. H.
Arbeits-Vergebung.

Für 40 Einfamilien-Häuser im Kaiserhof-Wald sind die Erd-, Beton- und Maurer-Arbeiten, Stein- und Eisen-Lieferung u. Zimmer-Arbeiten zu vergeben. Unterliegen bei den Architekten Gsch & Kufe, C. I., 2, Angerstr. an diese bis 1. Mai abends.

23455 **Der Vorstand.**

Handelshochschule Mannheim, A 4, 1
Öffentliche Vorlesungen
 im Sommer-Semester 1912.

Son. Kricheldorf zu A. Smith (aus Wirtschaftsgeschichte und Literatur) Professor Dr. Lehrend.
 2 Stunden, Donnerstag abends 8-10 Uhr.
 Beginn: Donnerstag, 26. April, in Saal 3.
 Grundfragen der Sozialpolitik mit besonderer Berücksichtigung der einzelnen Strömungen. Dr. Rudolph.
 2 Stunden, Montag 8-10 Uhr abends, Beginn Montag, 29. April, Saal 3.
 Honorar 6 Mark für die Vorlesung. Anmeldungen werden im Sekretariat der Handelshochschule A 4, 1 von 9-1 und 5-7 Uhr entgegengenommen. Die Mitglieder der kaufm., technischen und Beamtenvereine können direkt bei der Stadtkasse gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte die Eintrittskarten lösen.

Der Rektor: Professor Dr. Gausler.

Motorbootsfahrten
 nach der Rheininsel
„Jägerlust“, Friesenheimer Insel

Jeden Sonntag und Feiertag:
 ab Elektrizitätswerk 9 Uhr 30, 4 Uhr u. 5 Uhr nachm.
 ab Dillens-Brücke 2 Uhr 40, 4 Uhr 10 u. 5 Uhr 10
 nach. **Peter Debus.**

Unterricht für Eltern
 Hof-Schulmann richtet **Arbeitszirkel**
 ein f. Schüler deren Beschulung gefährdet. Gründl. Nachhilfe in Lat., G. sch. u. mod. Sprache u. Uhr. u. Interessenten erb. u. „Arbeitszirkel“ 19786 a. d. Exp.

Zugelauten
 Deutscher Schäferhund
 20426

Büro
 2 Zimmer als
 in verm. St. B. 7, 15, p. 126390

D. FRENZ
 Annoncen-Expedition
 Mannheim, Pl. 28
 Fl. 22
 Telefon 97.

Stiller Zeilhaber
 dem angenehme Stellung, kürzester in Kaufman, Geschäfte geboten wird gesucht mit 20.000-30.000. verträgl. Charakter und Schrift. Aufwähl. Offerten erb. u. F. 3 68 an D. Frenz, Mainz, 1912

Heirat
 Städtischer Arbeiter, 37 Jahre alt, in fester Stellung und väterl. Vermögen sucht die Bekanntschaft eines Dienstmädchens, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Off. u. Nr. 17256 a. d. Exp.

Verloren
 Ein Portemonnaie mit Inhalt verloren zwisch. N. 6. u. N. 7. Komp. von. Behm Schwelgernstr. 168 2.

Entlaufen
 39. Kriegshund
 entlaufen. Abzug gew. Belohnung 10. 17. Wirtshaus. Vor Ankauf wird gewarnt. 70423

Lehrmädchen
 2 Lehrmädchen größerer Figur mit guter Schulbildung aus guter Familie per sofort gesucht. 70423 **Kamp.**

Ankauf
Zahle höchste Preise
 für getragene Herren- u. Damenkleider
 Schätze, Bestkragen, Wäsche, Hüte, Handtaschen, aller Art
Von jung. Herrschaften
 sehr, Kleider, fast ganz neu, hohe Preise, um. 200.00, noch auch, je, je, je, C. F. erb. ist
Goldberg, T 2, 9.

Begen Mannheimer Konkurrenz zahle ich!
Die höchsten Preise!
 für getr. Kleider
 - Schuhe, Wäsche ufm. - komme künftigh!
 Gest. Herren erbt
Heinrich Nr. 557
 Ludwigshafen, Frieled. heimerrstraße 24. 599

Zu verkaufen
 Graf. Rehger-Güteranfang billig zu verkaufen. 17097

Piano
 la. Fabrikat, f. gut erhalten à 200. 350.- und 550.- zu verkaufen. Scharf & Daut, C 4, 4, 70380

Liegenschaften
 Klein. Gans 1. d. Redar. A 4, 2. kauf. gef. Off. u. 17760 a. d. Exp. d. Bl.
 Kleines Wohnhaus mit 4 Zimmern, Garten u. Hof, zu 17.000 gef. Off. u. Nr. 17768 a. d. Exp.

Aussteuer-Möbel
 In einfacher und billiger bis eleganter Ausführung.

Gebrüder Reis
 Hof-Möbelfabrik, Mannheim 18588
Grasse Ausstellung kompl. Musterzimmer.
 Verkaufshäuser: M 1, 4 u. G 2, 22.
 Fabrik: Kepplerstr. 17/19. Besichtigung abet.

Zur Gewinnung von ca. 3 Millionen Kubikmeter Voden
 (Sand) gezeichnete Gelände an der Gemarkung Mannheim, gegen Kaiserhof, Bierheim, Gedenheim, Wohlfeldgen, Pennenheim, Waldstadt gesucht.
 Angebote mit Preis für Sand über Grundgeld pro Kubikmeter baldigh zu richten an Ingenieur Edda Mannheim, Hotel National, 17788

Expeditions-Vorstand
 von Maschinenfabrik per sofort oder 1. Juli gesucht. - Reflektiert wird nur auf tüchtige, ältere Kraif, welche Erfahrungen im Auslands-Versandt hat und etwas französische Sprachkenntnisse besitzt. - Ausführl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis-Abtschriften und Gehalts-Ansprüchen unter Nr. 23444 an die Expedition dieses Blattes erbeten. - -

Hauptagentur.
 Eine große, alte in Mannheim gut eingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht nach einen leistungsfähigen Hauptagenten für Mannheim bei höchsten Provisions- und sonstigen Bedingungen.
 Gest. Offerten unter K. 120 an Daus & Co. in Karlsruhe erbeten. 2117

Lehrmädchen
 16-17 J. Hofmeisterschülerin
 Anständig, Mädchen
 für reisendes Theater gef. Vorlesungen Sonntag Vormittag 9-10 Uhr
 Hotel Ludwigsplatz 17741

Tüchtige Mädchen
 20-25 J. alt, tüchtig, reinliche Haus-arbeiterin mit 14 Waj gef. Off. u. Nr. 17773

Lehrlings-Gesuche
 Sohn achtbarer Eltern
 als Buchbinderlehrling
 gef. Off. u. Nr. 17711

Stellen suchen
 35 J. alt, tüchtig, reinliche Haus-arbeiterin mit 14 Waj gef. Off. u. Nr. 17773

Mietgesuche
 Kleine Familie sucht 3 große evtl. 4 Zimmer mit Bad, Speisek., Manf., etc. in best. Hause per 1. Juli. Off. u. Preis uni. J. S. Nr. 70427 an die Expedition des Blattes.

Winters Magazin
 mit 3 bis 4 Zimmer als Bureau, möglichst Nähe der Postanst. zu mieten gef. Off. mit Angabe der Größe u. des Preises unt. 70411 an d. Exped.

Möbl. Zimmer
 13, 1 part. sehr schön, 5 gr. Zimmer abzugeben.
 13, 15 2 Rep. ein schön möbl. J. f. d. verm. 17561

Erste Wärterin
 sucht Stelle in einem neugebauten Einb. 17720
 C. 2, 2 1/2 Tr. (6. möbl. Zim. f. d. verm. 17672
 5 Zim. 20 R. reuend. möbl. part. Zim. u. v. 17729

Antlitzes
Derkündigungsblatt
für den Amtsbezirk Mannheim.
 Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-
 Mannheim, den 26. April 1912.
 Nr. 36.
 5. Jahrgang

Den Volksg der Gewerbeordnung betr.

248 Reichsgesetz vom 27. Dezember 1911 betr. die Gewerbeordnung (Gesetz Nr. 130) vom 18. Juli 1906, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Tagesordnung
der am
Donnerstag, 2. Mai 1912, vorm. 9 Uhr
stattfindenden
außerordentlichen Bezirksratsitzung.

1. Umbau des Schulhauses in Rheinau.
2. Den Voranfrage der Gemeinde Seckenheim für das Jahr 1912.

Die Akten liegen zur Einsicht der Herren Bezirksräte während drei Tagen auf diesf. Kanzlei auf.
Mannheim, 25. April 1912. 8036
Großh. Bezirksamt I.

Ackerverpachtung.
Dienstag, den 30. April 1912, vorm. 11 Uhr
verpachtet wird auf unserem Ackerbau, Vollertrag 49, nachverzeichnete hällische Acker.
zu der
17. Gondewann 240. Nr. 1768/69 43 ar
18. " " " " 1844/17 43 " "
19. " " " " 1688, 1690 u. 1695 35 " "
20. " " " " 1785/90 38 " "
21. " " " " 1892 17 " "
22. " " " " 8897 21 " "
23. " " " " 7914 30 " "
Mannheim, den 25. April 1912.
Städt. Gutverwaltung:
Recht.

In der Hauptsynagoge
Freitag, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, den 27. April, morgens 9 1/2 Uhr.
Predigt.
Der Stadtorganist Dr. Siegelwahr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr Jugendgottesdienst mit Schriftlesung, abends 6 1/2 Uhr.
In den Wochenenden:
Morgens 8 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr.
In der Clausynagoge:
Freitag, den 26. April, abends 7 1/2 Uhr.
Samstag, den 27. April, morgens 8 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr.
In den Wochenenden:
Morgens 8 1/2 Uhr. Abends 6 1/2 Uhr.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste sagen herzlichen Dank.
Familien Schönberger.

Schwefingen
Frühjahrs-Ausflug. • Spargel-Saison.
Werktags 6, Sonntags 1/2 Uhr Markt.

Ein wirklicher Weltflieger
in
„Kniffol“
patentamt. geschützt

Bügel mit Kniffol

Kniffol dient zur dauernden Erhaltung der Bügel im reinen sowie bei Feuchtigkeit bleibt das Kleidungsstück in tadellosem Zustand.

Kniffol ist leicht zu verwenden, unter Garantie ohne Nachteil für den Stoff.
Einzelpackungspreis 50 Pfg. bei hohem Verdienst

Der Alleinvertrieb für diesen epochemachenden Milionen-Massenartikel ist für Mannheim sowie Bezirksämter für das Reich an tüchtige und solvente Persönlichkeiten zu folgenden Bedingungen zu vergeben. 20427

Well. Dr. a. Rudolf Schoerck, Verwertungs-Zentrale für Neupaten, Berlin W 9, Linienstr. 11

Sprechende graue u. Papageien
mündernde, farbenprächtige Vögel, sehr leicht lernend, von 25 Pf. an, nicht sprechende 20 Pf. Rederhähne 15 Pf. Alexander-Papageien sprechen lernend 4 Pf., Paar 7 Pf., dazu passende dauerhafte Drahtkäfige 40 cm hoch 4.50 Pf., Soloflägel 75 cm hoch 8 Pf., Zwergpapageien Paar 2.50 Pf., 3 Paar 6 Pf., Grüne Wellensittiche, sehr ausdauernd, leicht züchtend Paar 4.50 Pf., Ausländische Prachtvögel etwas seltener, leicht züchtend, sehr buntes Paar 2 Pf., 5 Paar sortiert 8 Pf., 10 Paar 15 Pf.

Kanarienvogel, nur hochfeiner Stamm, I. Qualität Käfige von 2.85 Pf. an. Kleine Gelben-Arten, für Kinder zum Spielen Stück 15 Pf., größere Arten 25 Pf. Ständig vorzuziehen, Leberne Antifäule garantiert. Versand per Nachnahme unter Garantie für streng reelle Bedienung. Gepründet 1899. Rechte vorbehalten über Tiere, Vögel, Käfige, Fische u. mit interessantem Oberleitungsnetz gegen 10 Pfg. Marke.
Gustav Müller, Vogelgroß-Handlung, Hamburg.
Neufeldstraße 91. 23426

Einwirklicher Weltflieger
in
„Kniffol“
patentamt. geschützt

Bügel mit Kniffol

Kniffol dient zur dauernden Erhaltung der Bügel im reinen sowie bei Feuchtigkeit bleibt das Kleidungsstück in tadellosem Zustand.

Kniffol ist leicht zu verwenden, unter Garantie ohne Nachteil für den Stoff.
Einzelpackungspreis 50 Pfg. bei hohem Verdienst

Der Alleinvertrieb für diesen epochemachenden Milionen-Massenartikel ist für Mannheim sowie Bezirksämter für das Reich an tüchtige und solvente Persönlichkeiten zu folgenden Bedingungen zu vergeben. 20427

Well. Dr. a. Rudolf Schoerck, Verwertungs-Zentrale für Neupaten, Berlin W 9, Linienstr. 11

Arbeitsvergebung.
Nr. 6861. Zur Herstellung einer Wasserleitung von 6,00 m und eines beabachteten Kanals von 2,70 m Durchmesser beim neuen Krankenhaus im Redarvort soll die Ausführung der Erd-, Beton- und Eisenbetonarbeiten im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 185, zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne Planbeilagen können gegen Erstattung der Vertriebskosten im Betrag von 1,00 M. von dort bezogen werden. Zulassung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.
Die Pläne liegen auf dem Tiefbauamt Zimmer Nr. 40 zur Einsicht auf, wofür sich ein näherer Ausfertigung erteilt werden.
Angebote sind vorzulegen, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Montag, den 6. Mai 1912, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuwerfen, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote im Gegenwart der etwa erschienenen Diener stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Bedingungenüberhandlung eingehenden Angebote werden nicht mehr angenommen.

Bekanntmachung.
Nach § 22 der Polizeiverordnung 18 888 Ziff. 9 des R. St. G. 1 ist das unbefugte Betreten fremden Eigentums verboten u. wird mit Geldstrafe bis 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Festsetzung wird nach § 27 Abs. 1 der Polizeiverordnung gemäß § 145 Abs. 1 V. St. G. an Geld bis zu 20 Mark bestraft, wer außer dem Fällen des § 22 unbefugt über fremde Acker, Wiesen, Weiden oder Schonungen fährt, reitet oder Vieh treibt. 647
Wir bringen dies zur Kenntnis mit dem Ansuchen, das Uebertreten unanstandslos durch unser Feldpersonal zur Anzeige gebracht werden.
Mannheim 24. April 1912
Städt. Gutverwaltung:
Recht.

Krenzstraße 5
am Luisenpark herrschaftl. Wohnungen, 8 Zimmer, Fremdenzimmer, 2 Kabinen, Zentralheizung, Entschäuber, u. ver. 1. April zu verm. 25472
Kob. T. G. 17 (Pausbrot)

Seckenheimerstraße 54
3. Stod. 2-Zimmerwohnung, u. Bad, p. 1. Juli u. n. wird neu hergerichtet. 26801

Werkstätte
C 1, 14.
2 große helle Werkstätten
entw. mit Wohnung sofort zu vermieten. 26573
Carl Fr. Korman jr. Ruppertsdr. 18. Tel. 4180.
C 2, 6. Werkst. Magasin od. Lager zu verm. 17549
L 4, 11. Werkstätte u. v. Mag. 3. St. 26637

Dammstr. 16
ca. 75 qm Raum (elektr. Anschluß) m. od. ohne 3 Zimmerwohn., auch als Lager p. 1. Juli zu verm. Näheres 2. Stod. 25050

Zu vermieten
Im Hause G 5, 7 2. St. 4 Zim. Küche u. Bad, elektr. u. Bad, elektr. bis 1. Mai zu verm. Zu erfrag. E. G. 6. 17714

Ruppertsdr. 12
1 Zr., 4 große schöne Zim. mit allem Zubehör sofort zu vermieten. 26505

Ruppertsdr. 7, 5. St.
3 Zim., Garderobe, Küche u. Bad, an ruh. Stelle, p. 1. Juli u. n. verm. 26504

Rheinhammstr. 42 II
2 Zimmer und Küche im 5. Stod. zu vermieten. 17561

Rheinhammstr. 11
zu verm. Näheres 2. St. Dth. 5 Zim. u. Ache sofort. 17677

Zulassstr. 19
7-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 26804
Antrag von 2-5 Uhr Büro Goethestraße 4. Georg Bortwein.

Billawohnung
Viktoriastr. 5
6 Zimmer, reiches Möbel, Dampfheizung, Spelenaufzug zu vermieten. Zu erfr. Charlottenstraße 7. 17664
Telephon 1654.

1 Zimmer, Küche
zu erfr. Ruppertsdr. 39 IV. (26833)

Gies. Wohnungen
von 7 u. 8 Zimmern zu verm. Näheres 2. Peter, Holengartenstr. 2. 24788

5 Zimmer,
Küche, Bad, Magdalenstr. 1. 2. Stod. p. 1. April. 25791
Neb. E. 2, 4/5, Zapetenack

Sandelsreiter.
Sam Sandels-Reit. B. -Erzogen Gesellschaft mit befristeter Leitung. Sandelsreiter, 1885
Die Sandelsreiter in Mannheim, 24. April 1912
Großh. Amtsgericht I.

Rechtsreiter.
Sam Sandels-Reit. B. -Erzogen Gesellschaft mit befristeter Leitung. Sandelsreiter, 1885
Die Sandelsreiter in Mannheim, 24. April 1912
Großh. Amtsgericht I.

Sam Sandels-Reit. B. -Erzogen Gesellschaft mit befristeter Leitung. Sandelsreiter, 1885
Die Sandelsreiter in Mannheim, 24. April 1912
Großh. Amtsgericht I.

An die Landwirte des Freies Mannheimer
Kreis-Tagung zur Verbesserung der Freie Mannheimer
Die Landwirte des Freies Mannheimer Kreis-Tagung zur Verbesserung der Freie Mannheimer
Die Landwirte des Freies Mannheimer Kreis-Tagung zur Verbesserung der Freie Mannheimer

Der Kreisausfluss.
Gaulagen für den Kreis Mannheimer
Rechtsreiter Richard Gies in Mannheim.
Gemeinde-Verordneten:

Bezirk Mannheim:
Gaulagen für den Kreis Mannheimer
Rechtsreiter Richard Gies in Mannheim.
Gemeinde-Verordneten:

Bezirk Weinheim:
Gaulagen für den Kreis Mannheimer
Rechtsreiter Richard Gies in Mannheim.
Gemeinde-Verordneten:

Ansländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data for 26. April 1912, listing various securities and their prices.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data for 26. April 1912, including bond and share prices.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market data for 26. April 1912, listing various securities.

Wien, 26. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Table of Vienna stock market data for 26. April 1912, listing various securities.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market data for 26. April 1912, listing prices for wheat, rye, and other goods.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity market data for 26. April 1912, listing prices for wheat, rye, and other goods.

Amsterdamer Börse.

Table of Amsterdam commodity market data for 26. April 1912, listing prices for wheat, rye, and other goods.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data for 26. April 1912, listing prices for wheat, rye, and other goods.

Liverpoolscher Börse.

Table of Liverpool commodity market data for 26. April 1912, listing prices for wheat, rye, and other goods.

Geschäftliches.

Business news section containing various reports and advertisements, including one for 'Gente' products.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. April 1912.

Local news section containing reports on military appointments, local events, and official notices.

Legal notices and court reports section, including details of legal proceedings and court decisions.

Continuation of local news and reports, including mentions of legal cases and public events.

Advertisement for RAY SEIFE soap, featuring the brand name in a stylized font and describing the product's benefits for skin care.

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Ab. Deutscher Reichstag.

46. Sitzung, Donnerstag, den 25. April.
Am Tische des Bundesrats: v. Tirpitz, Herr v. Goerz,
gen., Kühn.
Präsident Dr. Raempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
16 Min.

Die Wehrvorlagen.

(Zweiter Tag.)

Herr v. Goerz (Rp.):

Die politische Lage ist nicht ruhig, auch nicht schwarz, sondern grau. Ich erinnere an Tripolis, die Dardanellenfrage und die Revolution in China. Wir kennen die Konsequenzen dieser Ereignisse noch nicht. Es ist leicht möglich, daß die Konstellationen der Mächte sich verschieben. Das Sicherheitsgefühl in Europa und in unserem eigenen Lande ist erschüttert. Wir haben die Pflicht, Deutschland vor dem Unglück eines europäischen Krieges zu bewahren. Das liegt im Interesse aller Stände, besonders auch der Arbeiter. Darum müssen wir Maßnahmen ergreifen, die alle Fortschritte der Technik mitmachen. Eine gesteigerte Vorsicht ist notwendig, selbst wenn eine größere Reichweite die erste Folge ist. Wir werden das Notwendige bewilligen, aber auch prüfen, ob nicht hier und dort zu sparen ist. Gefreulich wäre es, wenn es gelingen würde, in das Finanzprogramm die Herabsetzung der Altersgrenze aufzunehmen. Für das dritte Dienstjahr könnte eine höhere Lösung als für die beiden ersten eingeführt werden.

Das deutsche Volk will keinen Krieg. Die große Mehrheit ist von einem tiefen Friedensbedürfnis erfüllt. Großprecherische Reden entsprechen nicht dem deutschen Volksgemüthe. Leute, die so auftreten, geben nicht die Stimmung des Volkes wieder. Die Staatsmänner aller Länder sind ja geistesverwandt. Man sollte die Worte ausgeben: Chauvinisten aller Länder vereint Euch! Sie schlagen aber gegenseitig aneinander los. Der Redner verweist auf die „Post“. Sie greift jeden an, der ernstlich den Frieden will. Man sucht gegen die anderen Staaten zu machen. Das tut nicht nur die „Post“, auch andere Blätter beugen zum Krieg. Der Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, Klotzverein und Wehrverein seien selbständig. v. Tirpitz erklärte, Klotzverein und Wehrverein seien selbständig. Er habe keinen Einfluß darauf. Aber sie entnehmen doch einen Teil ihrer Kraft dem Rückhalt, den sie am Marineministerium zu haben glauben. Dieses steht ihnen Material zu. Herr v. Tirpitz ist selbst Mitglied des Klotzvereins. (Hört! Hört!) Herr v. Tirpitz hat selbst eine große Agitation mit Hilfe des Klotzvereins getrieben. Auch sollen in diesem Reichsbureau, wie Kapitan a. D. Persius feststellt, nicht 3, sondern 5 Offiziere tätig sein. Die Regierung darf an einer Propaganda für Meer- und Klotzvereine nicht teilnehmen. Ich habe nicht von unheimlichen Mitteln gesprochen, sondern von schädlichen.

Wir wünschen ein einheitliches Reichsbureau, das allein dem Reichsfiskus unterstellt wird. Heute belämpfen sich die Reichsoberhäupter in der Presse. Herr v. Hertling hat das als unerträglichen Zustand bezeichnet. Heute, wo er als bayerischer Ministerpräsident Vorsitzender des außerordentlichen Ausschusses ist, wird er hoffentlich für Abhilfe sorgen. Das mündigste Bewusstsein unserer Schiffbauern zu den englischen ist erreicht. Das Auswärtige Amt sollte jetzt seine Rechte wahren. Die Verhandlungen mit England haben auf diese Weise kein Ergebnis gehabt, wie im Parlament festgestellt wurde. Es gibt nun Leute, die behaupten, daß der Krieg mit England unvermeidbar sei. Diese Meinung ist falsch. Niemand kann sagen, so hat Bismarck selbst festgestellt, daß ein Krieg unvermeidbar sei. Es ist aber so, daß die Meerestrafen nicht die richtigen Beziehungen zu dem Volke haben. Ich komme zu dem Duell, das gestern der Kriegsminister mit dem Abg. Erzberger wegen des Duells gehabt hat. Der Kriegsminister hat erlebt, daß die bürgerlichen Empfindungen nicht die Auffassung der Militärverwaltung sind. Der Abg. Pasche hätte übrigens eine löbliche Aufgabe, wenn er dafür sorgen würde, daß der Wehrverein nicht nur in die Verbesserung der Auffassung der Militärverwaltung, sondern auch in die Militärreform die Auffassung der bürgerlichen Kreise einbringen würde. (Sehr richtig! links.)

Der Kriegsminister hat aber den Befehl, der in vorzüglichen Worten abgefaßt war, mit überflüssiger Deutlichkeit ausgelegt, und den Grundgedanken darin ausgesprochen, ein Mann, der aus inneren Bedenken ein Duell ablehnt, ist nicht unzulässig in dem Verband der Armee zu bleiben, aber er ist unzulässig in diesem Verband. Der Mann wird eingeladen, sich zu entfernen — mit freundlichen Worten —, aber es wird darauf festgehalten, daß er nicht dort hingehört. Das ist bezeichnend, aber bedenklich. Es ist der Grundgedanke des bürgerlichen Lebens, daß die Würdigkeit eines Mannes von seinen sittlichen Eigenschaften abhängt, und daß darin nichts Unzulässiges liegt, wenn er bei der Staatsbehörde einigermassen inoffiziellen Institutionen anders denkt. Damit sind die Voraussetzungen einer Unzulässigkeit nicht gegeben. Die Verhältnisse mit dem Duell fordern in der Tat immer wieder ein Eingreifen des Parlaments, daß hier eine Änderung eintritt. Das Kursteil der Kriegsminister hier mit solcher Deutlichkeit nicht auszusprechen. Er hat unseren Widerspruch geradezu beabsichtigt. (Sehr richtig! links.)

Wir haben jetzt wieder von einem Duell gehört, an dem ein Herr v. Goerz beteiligt war. Er wollte es annehmen unter einem moralischen Zwang. (Zuruf: Unmoralischer Zwang!) Nun, wie Sie wollen. Daß die Armeeverwaltung heute noch so unfähig ist, das ist auf die Dauer nicht zu ertragen. (Sehr richtig!) Die bürgerlichen Parteien sollen zu ihrem Schutze Maßnahmen treffen. Es ist unmöglich, daß in einem solchen Falle die Herren vom Ehrengericht ihren Kollegen zum Duell zwingen und dann womöglich daselbe Gericht im Namen des Königs den Kandidaten verurteilen, der unter ihrem Verdict an dem Duell teilgenommen hat. Das muß geändert werden. Ueberhaupt muß im Militärverband für die innere Ueberzeugung des Mannes gesorgt werden. Wir müssen sie reklamieren. Auch gegen den General v. Gernsbach ist eingeschritten worden. Ein Mann, der Generalarzt war, der im rüstigen Alter stand, der der Wissenschaft nicht zu beschreibende Dienste leistete und der der Wissenschaft von Herzen ergeben war, die mit Achtung und Verehrung zu ihm aufstehen. Er mußte auftreten, weil er eine Ansicht über die letzten Landtagswahlen geäußert hat, die der nationalliberalen Partei in Baden entgegenstand. Das kann auf die Dauer nicht gehen, diesen Ueberzeugungen muß das Volksbewusstsein entschieden entgegenstellen. (Sehr richtig! links.)

Staatssekretär v. Tirpitz:

Der Abg. Goerzmann ist vorhin auf das Stärkeverhältnis unserer Flotte zu der englischen eingegangen.

Die verbündeten Regierungen haben die Marinevorlage lediglich begründet und haben sie als notwendig anerkannt, weil sie die Befähigung der Mächte in der Organisation unserer Marine für unerlässlich gehalten haben. Ich kann entgegengezeigt der Ansicht des Herrn Hausherrn es nicht für vorteilhaft halten, im Interesse des guten Einverständnisses mit England, auf derartige Stärkeverhältnisse — irgend eines bestimmten Staates eingehen. Hierfür ist, glaube ich, die Kommission der geeignete Platz, nicht das Plenum. (Sehr richtig! rechts.) Was das Nachrichtenbureau betrifft, so habe ich vor zwei Tagen schon das erforderliche bezüglich der Tätigkeit des Nachrichtenbureaus ausgesprochen und ich habe nicht nötig, dem etwas hinzuzufügen. Ich muß auf das energische dagegen protestieren, als ob das Nachrichtenbureau des Reichsmarineministeriums sich beteiligt hat an einer Hebe gegen England; das ist ganz gewiß nicht der Fall. (Sehr richtig! rechts.) Dann ist vom Flottenverein gesprochen worden. Es ist ja gewiß zum großen Teil nicht anders möglich, als daß auch gelegentlich mal Ueberreibungen da unterlaufen. Aber ich will für den Flottenverein doch in Anspruch nehmen, daß er sehr wertvolle Aufklärung unserer Völker über die Seeresinteressen Deutschlands gemacht hat. (Sehr richtig! Zustimmung.)

Bedenken Sie doch einmal, daß unsere Nation seit dem Untergang der „Ganja“ mit der See und den Seeresinteressen nicht mehr in Verbindung gekommen ist. (Sehr richtig!) Das ist es auch, was heraus notwendig war, über die Möglichkeiten, die die See uns gibt, Aufklärung zu schaffen; und insofern habe ich mich sehrzeitig an der Aufklärung auch beteiligt; ich bin von Anfang an der Aufklärung über die Seeresinteressen unseres Reiches. Ob ich Mitglied des Flottenvereins bin, das habe ich in der Eile noch nicht festgestellt können. (Große Heiterkeit.) Es ist möglich, daß ich von früher her eingeschrieben bin. Aber ich muß doch ganz positiv ausprechen und das liegt ja auch auf der Hand, daß ich auf den General Reim, der früher an der Spitze des Flottenvereins, sehr des Wehrvereins steht, keinen Einfluß habe; das Gegenteil ist der Fall; ich brauche ja nur an die sehr starken Angriffe zu erinnern, die gegen mich vom Flottenverein sehrzeitig gerichtet wurden. Ich glaube, daß der Flottenverein allgemein Anerkennung für seine ausführende Tätigkeit verdient, aber daß er im allgemeinen mehr gegen den Fremden und gegen den zu langsam und seinen eigenen Weg gehenden Staatssekretär begründet und gerichtet worden ist, als für denselben. Das ist gelegentlich, weil er für die Flotteninteressen eintritt, auch den Bestrebungen des Staatssekretärs Ruhen gebracht hat, ist selbstverständlich, aber im Zusammenhang nicht. (Weiß! rechts.)

Preussischer Kriegsminister v. Deeringen:

Können Sie sich zwei Worte sagen (Gelächter links und im Zentrum). Gehimnt Professor Dr. Czerny hatte durch den von Abg. Goerzmann erwähnten Artikel allerdings an einigen Stellen angegriffen. Es wurde ihm das mitgeteilt, und der Generalstab der Armee hat mich um eine persönliche Unterredung. Der Herr Prof. Dr. Czerny ist auf diese Sache überhaupt nicht eingegangen. Er hat, ohne die Abhilfe vorlag, ihm seine Verantwortung nahelegen, um den Weg gebeten, auf dem er es tun könne. Er hat dann das Abschiedswort eingebracht und es begründet mit seinem hohen Alter und Gefundheitszustand. (Hört! Hört! rechts.) Das ist der Grund. Ich gehe auf diesen Fall heute nicht näher ein. Ich nehme an, daß in der Kommission Widerspruch sein wird, darauf einzugehen, genau so, wie auch in der Duellfrage. (Lachen links.)

Abg. v. Liebert (Rp.):

Es ist für einen alten Soldaten nicht ganz leicht, hier über die Wehrvorlagen zu sprechen, nachdem verschiedene Redner sich hier so sehr gegen die Offiziere a. D. ausgesprochen haben. Diese Herren müssen sich doch um die Auffassung des Volkes, ebenso wie die nationalen Vereine. Diese Wehrvorlagen haben schon im vorigen Jahre kommen müssen. Damals hätten sie ganz anders gewirkt. Wir wollen nicht, aber in Ehren. Wir wollen Deutschlands Reichstellung behaupten. Das können wir durch ein einfaches radikales Mittel erreichen: durch die radikalste Durchföhrung der allgemeinen Wehrpflicht. Da wird den anderen Nationen — Ausländern vielleicht ausgenommen — bald der Atem ausgehen. Wir schon aber damit auch die besten Jahrgänge. Leider bringen die Wehrvorlagen die Durchföhrung der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht. Die Stärke einer Armee beruht in der Rekrutierung. Warum hat man sie nur um 2000 Mann erhöht? Mannschaften sind da. 1910 waren 12000 taugliche Mann überflüssig. Das reicht aber noch nicht, wir müssen daher die Wehrordnung abändern. Leute mit kleinen Fehlern — schiefse Nase, etwas Schielen, krumme Zähne — dürfen nicht mehr militärfähig werden. Sie brauchen mehr Klassenoffiziere. Das ist eine wichtige Frage für die Zeit des Friedens. Die Armee muß ein jugendliches Offizierskorps haben. Wegen die Ausbildung der Offiziere werden wir die Truppe. Man kann das verstehen, aber doch sind diese Erfahrungen sehr wichtig. Sie haben doch wenigstens markieren und schießen gelernt. Der Heilbarillerie fehlt eine stärkere Bespannung und eine bessere Ausstattung mit Munition. Die Kavallerieformationen können am besten so bleiben, wie sie jetzt sind. Für die austretenden Infanteriere zu sorgen, ist unsere erste Pflicht. Die Leute beginnen langsam dann erst ihr Leben. Die Armee ist ständig vermehrt worden, nicht aber die Stellen, die für inaktive Offiziere und Unteroffiziere in Betracht kommen. Sehr erfreut sind wir über die Bildung des dritten aktiven Wehrkorps. Wer die Vorlagen demüthigt, der dient dem Frieden. Wer sie ablehnt, stört die Angriffslist der Gegner. (Weiß! links.)

Abg. Goldhorn (Welfe):

erklärt sich gegen jede Flottenvermehrung. Die Decretsforderungen werden noch zu prüfen sein. Verläufig sind wir uns noch nicht einig darüber, ob die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke notwendig ist. Die Kavallerie könnte vielleicht vermindert werden, da ihre Aufgaben zum Teil von den Fliegern übernommen worden sind. Der Redner fordert Garationen für kleine Städte, und regte an, die Institution der Reibwehrentmannschaft wieder einzuföhren. Dies bedauerlich sei die Deltung des Kriegsministeriums zu dem Duellausflug. Sollte die Dink die Erbschaftsteuer in die Deckung hineinzuvermitteln, so würden wir gegen die Wehrvorlagen stimmen. Auch wir wünschen die Kraft und Stärke des Deutschen Reiches, aber ob diese Vorlagen dazu beitragen werden, ist sehr zweifelhaft. Die Lasten sind für das Volk zu hoch.

Abg. Wurm (So.):

Durch die Liebesgaben sind 1100 Millionen aus den Taschen der Kermpfen der Armen den Brandweinbrennern zugeflossen.

Das Brandweinbrennengesetz ist vielleicht das monströseste Gesetz in der Welt. Die Spiritusbrenner schiden die Ware ins Ausland, damit infolge des Mangels an Ware die Preise im Inland steigen. Das ist der Patriotismus der Rechten! Graf Pofadowsky hat ja erklärt, daß die ostelbischen Großgrundbesitzer die Liebesgabe notwendig haben, damit sie ihren Söhnen, die Lehnleute sind, den erforderlichen Aufschub geben können. Der Abg. Kretsch, der an der Spitze der Spirituszentrale steht, teilt das Gesetz dem Minister in die Feder liefert haben. (Hört, hört! bei den So.) Nun vergichten die Agrarier auf die Liebesgabe. Der muß sehr bumm sein, der glaubt, daß sie freiwillig etwas hergeben, wozu sie keinen Grund haben. Aber sie brauchen den Staat nicht mehr. Sie haben den Ring und den hohen Bundesrat. Wir geben den Kampf gegen den Schnaps nicht auf. Wir verlangen die Beilegung der Liebesgabe, aber dadurch, daß man einfach die Steuer von 125 auf 105 Mark herabsetzt, und vor allem muß der Vergällungsbeitrag abgeschafft werden. Das Gesetz ist ein Hilfsmittel zur Ausplünderung der Volksmassen. Wir würden das Privatmonopol in Preußen reihen, wenn wir die Hilfe der Dinken bekommen würden. Das Zentrum habe ich an, daß es die Interessen der Konsumenten bewahrt schützen will. Die besondere Kommission lediglich für die Brandweinsteuer ist nötig, damit nicht irgend welche anderen Steuern, Branntwein uho. statt dessen eingeföhrt werden. Die Vereinerung des Schnapses bringt nur einen vorübergehenden Rückgang des Schnapspreises.

Unter großer Bewegung des Hauses erteilt nunmehr der Präsident dem Abg. Spahn das Wort. Dieser teilt mit einem Manuskript die Rednerinhalts und verliest es.

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Ich will auf die Ausführungen des Vorredners nicht eingehen, so verlockend es auch wäre. Aber ich habe folgendes zu erklären (Verlekt): Der Herr Kriegsminister glaubte gestern gegen die Verheerung Verwahrung einlegen zu sollen, daß die Allerhöchste Kabinettsorder über die Ablehnung des Duells aus religiösen Gründen als Schmach im Sinne des katholischen Volkes empfunden wird. Dieser Verwahrung hat er folgenden Sach hinzugefügt: „Jeder, der Aufstellungen befinde, wie es der betreffende Herr getan hat, daß unter den vorliegenden Umständen nicht mehr in die Verhältnisse, in denen er bisher war.“ Wegen diese Anschauung des Herrn Kriegsministers muß ich namens meiner politischen Freunde mit aller Energie protestieren. (Stürmischer Beifall im Zentrum. Große Bewegung im ganzen Hause.) und zwar auf Grund unserer religiösen und auf Grund unserer Rechtsauffassung. (Sehr gute Zustimmung im Zentrum.)

Ueber die religiösen Gründe will ich mich hier nicht auslassen. Wenn im Deutschen Reich anerkannt die katholischen Christen von seiner Stelle und aus seiner staatlichen Institution durch die Verfassung ausgeschlossen werden, wenn sie Aufstellungen befinde, die ihrem religiösen Bekenntnis entsprechen — diesen Rechtschutz entzieht der Herr Kriegsminister ihnen direkt durch die Verheerung die er getan hat, und zugleich spricht er ihnen die Ehre ab, die er für sich und den Offiziersstand in Anspruch nimmt. (Stürm. Zustimmung im Zentrum.) Der Kriegsminister stellt sich mit dieser seiner Verheerung außerhalb des Gesetzes. (Stürmischer Beifall im Zentrum und links.) Das kirchliche wie das Militärgesetz verbleiben das Duell. Der Kriegsminister schließt den aus dem Offizierskorps aus, der dem Gehebe Abtuna und Gebotum beneht. (Stürmischer Beifall im Zentrum.) In der Kommission werden wir uns weiter äußern. (Stürmischer Beifall im Zentrum, große anhaltende Bewegung.) Der Präsident erteilt dem Abg. Schweidhardt das Wort.

Abg. Schweidhardt (Rp.):

spricht gegen die Vorlage, die nichts als eine indirekte Steuer sei und viele Betriebe dem Untergang preisgeben würde. Er verlangt die Aufhebung des Durchschnittsverbandes und des Vergällungszwanges.

Abg. Graf v. Pofadowsky (k. f. P.):

Bei den technischen Militärveränderungen gilt es Verträge zur Reinerung, die Finanzierung muß das Parlament eingehend prüfen. Die Landesverleibung kann nicht nur von der Herstellungs, sondern auch von der Diplomatik ab, von der Gruppierung der Mächte. Deutschland ist ein Friedensstaat. Es ist hochbedauerlich, daß das Schicksal fremder Nationen gewesen, und wird es wieder militärisch stark, so würde das wieder eintreten. Wir tun auf Friedensversicherungen überhaupt nicht abzugeben, sondern den Charakter des Grundgesetzes zu befestigen: Leibe jedem dein Ehr, aber weniger deine Junge!

Der Redner äußert Zweifel über die Wirksamkeit der augenblicklich beschlossenen finanziellen Reformen und glaubt, daß man doch zu neuen Steuern werde schreiben müssen. Er bemerkt gegenüber einer Verheerung Wurm, der ihn an sein Wort erinnert, daß die Liebesgabe den Söhnen der ostelbischen Grundbesitzer zu Gute komme, das sei ein Privatgespräch, mindestens 16 Jahre der und das ausgedauert, überlasse er den Kaffeegesellschaften älterer Damen. (Seiterkeit.) Er habe damals auf die verzweifelte Lage jenes Standes hingewiesen. (Abg. Rebebour: Auch eine Ansicht älterer Damen. — Seiterkeit.)

Abg. Götting (Natl.):

erklärt gegenüber der Rede des welfischen Abgeordneten, der anerkennenswerterweise die Decretsvorlage annimmt, aber leider das Mottengesetz ablehnt, daß hinter dieser Ablehnung die Nehebe des hannoverschen Volkes nicht stehe. Die Welfen sind mit Hilfe der nationalen Parteien wieder aus der Verfassung erstanden, aber sie sollen den Blick von der Vergangenheit abwenden, die doch nicht wieder herzustellen ist.

Abg. Werner (Rp.):

spricht die Zustimmung seiner Freunde zu den Vorlagen aus.

Abg. Kretsch (Natl.):

erklärt, daß er der Kommission, die das Brandweinbrennengesetz bearbeitet hat, niemals angehört und daß er an der Vaterland des Gesetzes nicht die leiseste Schuld gehabt.

Die Decretsvorlage und die Marinevorlage gehen an die Budgetkommission. Bockermann (Natl.) beantragt, die Deckungsvorlage einer besonderen Kom. von 28 Mitgliedern zu überweisen. Die Abstimmung ergibt Hammelsprung, die Dink stimmt geschlossen für, das Zentrum und die Rechte gegen den Antrag. Der Hammelsprung ergibt die Annahme des Antrages mit 100 gegen 108 Stimmen. Die besondere Kommission ist also beschloffen.

Freitag, 1 Uhr: Wahlprüfungen und Jesuiten-Interpellation. Schluß 6¼ Uhr.

Der Einfluss des Familienlebens auf die Herzens- und Allgemeinbildung.

Der Einfluss der Familie auf die Bildung der heranwachsenden Generation ist in seinem ganzen Umfange wohl kaum jemals erschöpfend behandelt worden. Und doch basiert die Bildung der heranwachsenden Generation zum größten Teil auf dem Einfluss der Familie; und das mindestens so sehr, wie auf den Einfluss der Schule. Die Aufgabe der Schule ist es, die Jugend mit den Fundamenten der Bildung bekannt zu machen, zu lehren, auf welchen Grundsätzen man sich das Gebäude der allgemeinen Bildung errichten kann. Die Familie hingegen muß es übernehmen, den jungen Menschen das beizubringen, was unter Bildung eben verstanden wird. Natürlich ist der Begriff der Bildung verschieden, er wechselt nach den Kreisen, in denen man lebt. Die Ansprüche sind bei den verschiedenen sozialen Stufen auch verschieden, innerhalb dieser Ansprüche aber wird die Familie immer dazu beitragen können, und müssen, das Bildungsniveau der Jugend heben zu helfen.

Am meisten betätigen kann sich die Familie und als Hauptmitglied der Familie die Mutter in den Fragen der Herzensbildung. Man behauptet oft, daß Herzenskraft und Herzensbildung angeborene Gaben sind. Diese Fragen zu entscheiden dürfte gewiß nicht ganz einfach sein. Tatsache aber ist, daß Herzenskraft und Herzensbildung auch, wenn auch nur zu einem geringen Teile Sache der Gewohnheit ist. Ein Mensch, der von seiner Jugend an immer den gleichen, hochstehenden Begriff von Herzensbildung hat, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach in den betreffenden Fällen gewohnheitsgemäß, wenn auch aus dem inneren Drange heraus so entscheiden, wie er es von Jugend an gehört hat. Auch die Begriffe und Ansichten anzuerkennen, ist die Sache der Familie, die als Bildungsträgerin gerade hier großes leisten kann.

Was nun die Frage der allgemeinen Bildung anbelangt, so muß man bedenken, daß die Schulzeit der Jugend auf durchschnittlich vier bis fünf Stunden des Tages bemessen ist, während das Kind die andere Zeit zu Hause verbringt. Das Haus muß der Schule zu Hilfe kommen, sonst bleiben eben die Kinder ungebildet und unentwickelt, ihre Ausdrucksweise ist fehlerhaft und entbehrt der Abrundung. Die wenigen Schulstunden genügen nicht, um die Orthographie und die Ausdrucksweise des Kindes zu verbessern, und auf eine entsprechende Höhe zu bringen. Es muß zu Hause darauf geachtet werden, daß, wenn das Kind erzählt, es sich der entsprechenden richtigen Worte bedient.

Bei dieser Gelegenheit sei auch die Frage angeschnitten, ob die Kinder bei Tisch sprechen dürfen, oder ob sie gezwungen werden sollen, sich still zu verhalten. Unsere Mütter und Großmütter erzogen ihre Sprosslinge noch nach dem alten guten Prinzip: Die Kinder mußten bei Tisch strenges Stillschweigen bewahren, und durften selbst ihren Hunger, der noch nicht gestillt war, nur dann mitteilen, wenn sie danach fragte. Man erzählt Anekdoten aus jener alten Zeit, daß Kinder zuweilen ohne zu essen aufstanden, weil die Mutter vergessen hatte, ihnen vorzulegen, und weil sie sich doch nicht melden durften. Heutzutage denkt man freilich etwas anders darüber. In unserer hastigen und schmelzigen Zeit kommen die Eltern mit ihren Kindern oft überhaupt nur während der Mahlzeiten zusammen. Da würde es doch die Eltern sonderbar amuten, wenn die Kinder in dieser Zeit niemals das Wort an ihre Eltern richten dürften. Natürlich muß die Grenze gezogen werden. Die Kinder dürfen es bei weitem nicht empfinden, daß sie irgend welche Hauptrolle spielen. Aber der Zwang des Schweigens sei von ihnen genommen, und sei ihnen höchstens als Strafe zuerleitet. Gerade während der Mahlzeiten werden die Eltern das Bedürfnis fühlen, einen geistigen Austausch mit den Kindern zu pflegen. Man betrachte das Essen ja heutzutage ja überhaupt anders als früher. Damals saß man sich schnell und schweigend zu Tisch, die Hausfrau kam von dem Morgenwerk müde und verdrossen, und die Kinder wurden als Süßes- und Trübsal betrachten. Heute herrscht in den meisten guten Familien bei Tisch eine fröhliche Stimmung, man plaudert angeregt und empfindet die Stunde des Ausruhens. Auch wenn die Familie als Bildungsträgerin bei diesen zwanglosen Unerhaltungen eine Rolle spielt, so darf sie doch nicht schulmeisterlich und aufdringlich wirken. Die Eltern werden darauf achten, daß die Kinder grammatikalisch richtig sprechen, daß sie sich nett und gut ausdrücken, und daß der Ton, in dem sie ihre Erlebnisse erzählen, bescheiden und angemessen sei. Es wäre aber verfehlt, das bei Tisch zu repetieren, was die Kinder etwa im Laufe des Halbjahres oder der letzten Woche in der Schule gelernt haben.

Auch auf die Lektüre und auf den Geschmack kann das Haus, kann die Familie günstig einwirken, und sie ist eigentlich die beste Abwehr in der Schundliteratur. Hier kommt es auf die Klugheit der Mutter oder Erzieherin an, das Kind vor dem Geschmack an dieser Schundliteratur zu bewahren. Von Fall zu Fall läßt sich diese Aufgabe nur lösen. Aber der Erzieherin, der Mutter muß es überlassen bleiben, das heranwachsende Kind auf das Hässliche und Geröhrliche des Stiles, der Ausdrucksweise und auf die plumpe Art zu wirken, aufmerksam zu machen.

Ruth Koch

Eine trügerische Hoffnung der Frauenbewegung.

Was jeden erschienenen Heft des "Arbeiter" (Stuttgart, Greiner u. Veiffert) bringt unter dem Titel "Mißverständnisse" ist aus der Feder des Münchener Rechtsanwalts Dr. Dittmar. Das ist eine Studie, die nachweist, wie falsch oder doch oberflächlich im allgemeinen unser Gesamtverhältnis zum Wesen des Rechts ist. Besonders nachdrücklich beweist er die folgende Behauptung: "Aus der Natur des Rechtes, das in den Tatsachen selbst liegt und wägend und fühlend erkannt sein will, nicht aber erst auf Grund reinen Denkens und aus Zweckmäßigkeitsgründen an die

Tatsachen herangetragen wird, folgt vor allem, daß eine Entwicklung des Rechtes aus sich selbst heraus nicht behauptet werden kann: nur die Tatsachen entwickeln sich, das in ihnen liegende Recht ändert sich mit ihnen, aber nicht für sich." Auf dem Verkennen dieser wichtigen Tatsache beruht ein verhängnisvoller Fehler der Frauenbewegung: "Sie schließt immer vom festgestellten Recht auf die Tatsachen, erhofft immer von der gesetzlichen Regelung tatsächliche Besserung, während nur die Veränderung der Tatsachen selbst eine Besserung bringt, nur die Tatsachen das Recht gebären. Wo immer die tatsächlichen Lebensverhältnisse der Frau eine Macht gewähren konnten, da haben sie ihre sie gewährt, mochten diese Tatsachen Körperkraft oder Geisteskraft, Charakterüberlegenheit und Gemütskraft, Willenstärke und Ausdauer, die feinere Art und die größere Anpassungsfähigkeit, die größere Gewissenlosigkeit oder — die Kraft jülicher Grundzüge gemein sein. Der zwingenden Macht einer Idee sittlicher oder anderer Art gegenüber mußte noch stets die Durchführung eines Gesetzes weichen. Was kümmert es die tatsächlichen Mächte, was Rechtens sei: eine Frau, ein Mann, denen das beste Recht zur Seite steht, vermag damit nichts gegen die Uebermacht der Tatsachen seelischer und körperlicher Art. Wo es tatsächlich auf die größere Körperkraft ankommt, wird die schwächere Frau unterliegen, wo es tatsächlich auf die seelische Kraft ankommt, wird der seelisch schwächere Mann der Frau unterliegen sein, sei es in der Ehe, sei es sonst. Wird auch ein Gesetz die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Ehe einführen, rechtlich die Frau dem Mann gleichsetzen, tatsächlich wird — wie bisher — bald der Mann, bald die Frau der unterlegene Teil sein. Daran kann ein Gesetz nichts ändern, am allerwenigsten ein Gesetz, das die Vollstreckung verleiht: mag auch heutzutage die Frau zur Herstellung der ehelichen Gemeinschaft rechtlich verpflichtet sein, eine Vollstreckung findet nicht statt, es ist keine Rede davon, daß die Frau wie ein entlassener Diensthofe durch die Polizei zurückgebracht würde.

Ein Trugschluss ist es darum, wenn die Frauenbewegung durch eine rechtliche Gleichstellung mit dem Mann der Frau tatsächliche Vorteile zu bringen erhofft: das Recht ist nicht um seiner selbst willen noch um der Tatsachen willen gegeben, sondern die Tatsachen gebären das Recht. Eine andere Frau unter anderen Lebensverhältnissen wird ein anderes Recht haben: so wie die Frau wirklich war und ist und wie sie nach ihrer natürlichen Anlage insbesondere ist, hat sie noch immer ihr Recht gehabt und hat sie es; wenn sie sich ändert und zu ändern vermag, eventuell contra naturam, wird sie ein anderes Recht haben. Die Reform kann also nie beim Recht zuerst eintreten, sondern muß bei den Tatsachen beginnen. Würde bedingungslos festgelegt, so würden die Tatsachen einem E. Würde bedingungslos durch gesetzliche Regelung, daß über Kopf eine rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau festgelegt, so würden die Tatsachen einem solchen "Rechte" geradezu hohnsprechen. Die Frau mag versuchen, dieses am Papier stehende Recht in die Wirklichkeit umzusetzen: einzelnen, die nach Gemüt, Verstand, Charakter und Ausdauer die nötigen Voraussetzungen besitzen, worer es vielleicht gelingen, allein im übrigen wird sich herausstellen, inwiefern die Tatsachen eine rechtliche Gleichstellung nicht in sich tragen. Von vielen ändern abgesehen, wird man die Tatsache, daß die Entfaltung des neuen Lebens die Frau einseitig belastet, auch gesetzlich nicht aus der Welt schaffen können."

Die handschuhlose Mode und vergoldete Fingernägel.

Dieser Sommer wird es endlich und gewiß durchsehen, daß die Damen handschuhlos einbergehen werden. Man hat nämlich bereits in vieler Hinsicht Vorbereitungen getroffen, Vorbereitungen, die nicht mehr anzufassen sind. Wenn man z. B. ein Schmuckstück als Ornament erträgt, weil die neue Mode es erfordert, so ist noch immer nicht gesagt, daß dieses Schmuckstück sich auch wirklich behaupten und Gnade vor den Augen der Damen finden wird. Heute aber steht der Fall ganz anders. Die Mode, die sich im Anschluß an die handschuhlose Zeit vorbereitet, hat schon deshalb so viel für sich, weil sie noch niemals bei uns dagewesen ist. Die Damen, die im Sommer den Handschuh vermissen werden, müssen sich, wenn an ihnen nichts auszuwenden ist, wenn sie sich willig und gern den Paunen der Modediktatorin fügen, die Fingernägel vergolden. Ein Schönheitsjalon in der Rue de la Paix hat es übernommen, diese goldene Tünche den Damen auf die Fingernägel zu bringen, und man sollte gar nicht glauben, wie viele Damen sich soogleich und blind den Befehlen der Mode fügen und heute schon mit den vergoldeten Nägeln einherpazieren. Diese Vergoldung ist etwa nicht eine gewöhnliche Bronze, ein Gold, das sich leicht abwaschen läßt, leicht verfliegt, nein, einmal auf die Hand gebracht, sitzt er sehr fest und gibt der Hand entschieden ein punkthafes, dabei aber auch ein sonderliches Aussehen. Viele Damen, die nicht anders können, als jedes Modewort slavisch nachzuahmen, besitzen wenigstens den Geschmack, zu den vergoldeten Nägeln nicht noch ihre gesamten Ringe und sonstigen Kostbarkeiten auf die Hände zu bringen. Sie begnügen sich mit der Vergoldung allein, die durchaus nicht etwa billig ist. Im Durchschnitt kostet jeder Nagel fünf Francs, macht also bei zehn Nägeln 50 Francs. Der einmaligen Vergoldung, die auch mit einem gewissen Glanz verbunden ist, muß sehr bald nachgeholfen werden, da der Glanz auf den Nägeln rasch nachläßt und ihnen dadurch natürlich viel von der Schönheit genommen wird. Auch dieses Nachpolieren stellt sich ziemlich teuer, und der Schönheitsjalon hat es vorzuziehen, sehr bald Abonnements für diese neueste Modetorteil auszugeben. Die Damen aber sind ungebener Stolz auf ihre goldenen Nägel, mit denen natürlich eine bedeutende Pflege der Hand verbunden sein muß. Im Kennen zu kenneil sah man, daß die verschiedenen Damen mehr denn je ihre Hand zur Toilette oder zum Hut emporhoben, und dabei bligte Gold in der Sonne auf. Auch bei dem Diner, das dem Rennen folgte, sah man die verbleibenden goldgeränderten Hände auf den Tischen sich bewegen. Den Amerikanerinnen wird dieses Gold sehr bald nicht kostbar genug sein, und wahrscheinlich sinnt schon ein amerikanischer Findiger Kopf, über die Möglichkeit nach, die Nägel der Damen mit Brillanten einzufassen. Dann wird der Luxus erst auf der Höhe sein.

Jean Gautier, Paris.

Die steigende Frauenzahl an technischen Hochschulen.

Mit der Tatsache, daß Frauen sich auch dem technischen Studium widmen wollen, konnte man sich lange Zeit nicht befremden. Die Zulassung der Frauen zu den technischen Hochschulen wurde auch soweit wie möglich erschwert, und außerdem fanden sich in der ersten Zeit verhältnismäßig sehr wenig Frauen, die sich mit der Technik befremden konnten. Heutzutage nun scheint die Frau als Technikerin ebenso ihren Beruf zu finden, wie in anderen akademischen Erwerbszweigen, dafür spricht die wachsende Zahl der Frauen an den deutschen technischen Hochschulen.

Unter den Besuchern der technischen Hochschule in Charlottenburg wurden im vergangenen Wintersemester 35 Frauen gezählt. Nicht von ihnen waren immatrikuliert, d. h. sie hatten genau dieselbe Vorbildung genossen, wie ihre männlichen Kommilitonen, hatten das Gymnasium besucht und das Abiturientenexamen gemacht. Die anderen Damen waren als Gäste und Hospitanten zugelassen, sie wiesen den Abgangsschein einer höheren Lehranstalt auf, hatten entweder das Lehrcertifikat gemacht, oder aber sie waren Besucherinnen einer anderen Hochschule gewesen. Die technische Hochschule in Karlsruhe hatte eine Gesamtzahl von 66 weiblichen Hörerinnen, 5 davon waren Studierende und legten das Borexamen bereits ab. Die Münchener Hochschule hatte 21 Hospitantinnen und 7 Studentinnen, während die Dresdener technische Hochschule über eine Gesamtzahl von 225 Hörerinnen berichten konnte. Der beste Beweis für das Interesse der Frauen an den technischen Dingen ist die Hochschule zu Hannover. Es befindet sich dort allerdings nur eine studierende Frau, jedoch 550 weibliche Gäste erscheinen täglich zu den Vorlesungen und geben ihrem Willensdrang in Bezug auf die Technik neue Nahrung. Auch die Darmstädter technische Hochschule zählt eine Menge weiblicher Besucher. Sechs Frauen widmen sich technischen Berufen, 194 Hörerinnen lauschen den Professoren, die von den Wandern der Technik zu erzählen wüßten.

Sonderbarerweise sind einige Hochschulen gänzlich von dem Besuche der weiblichen Studierenden frei. In Kachen und in Danzig studiert nicht eine einzige Frau, und keine Hörerin besucht die Hochschule der technischen Wissenschaften.

Frauenbewegung und Berufe.

* Frauen an der Berliner Universität. Wie viele Frauen an der Berliner Universität arbeiten, hat kürzlich eine Zählung ergeben, und wenn es auch nicht möglich ist, alle Frauen zu nennen, die in erstem Streben in fleißiger und gewissenhafter Arbeit tätig sind, so seien doch wenigstens einige genannt, die in den wissenschaftlichen Anstalten ihre Mitarbeit dem Studium und dem Fortschritt der Wissenschaft widmen. In dem kriminologischen Seminar liegt die Führung der Kataloge und der Bibliotheksgeschäfte in den Händen einer Frau, der Bibliothekslarin Böhlen. Im philosophischen Seminar hat Frau Dr. phil. von Polowow als Assistentin außerordentlich Wertvolles geleistet. In dem Ambulatorium für Sprachstörungen von Professor Gehrmann ist eine Dame als technische Hilfskraft eingestellt worden. Unter der Aufsicht von Professor Gehrmann werden therapeutische Maßnahmen vorgenommen, und die Dame erweist sich als außerordentlich geschickt und zuverlässig. In dem anatomisch-biologischen Institut sind zwei Frauen tätig, die eine von ihnen ist die Tochter des Direktors Hartwig, der das Institut leitet. In dem physiologischen Institut von Prof. Kubner ist Frau Dr. Lichtenstein als Assistentin eine wertvolle Kraft, die schon bedeutende Arbeiten auf dem Gebiete der physiologischen Untersuchungen gemacht hat. In dem neurobiologischen Laboratorium von Dr. Vogt arbeitet die Frau von Dr. Vogt mit ihrem Mann gemeinsam. Im Museumsgebäude hatte Frau Dr. Lydia Rabinowitsch-Kempner von der pathologischen Abteilung einen Raum inne, in welchem sie arbeitete. Auf Grund ihrer Arbeiten hat Frau Dr. Kempner jetzt den Titel "Professor" bekommen.

* Der Bund deutscher Frauenvereine hat in seiner im März stattgehabten Vorstandssitzung beschlossen, seine seit 12 Jahren bestehende "Auskunftsstelle für Fraueninteressen" in ein "Frauenberufsausschuss" umzuwandeln. Maßgebend für diesen Beschluß war die Tatsache, daß in den letzten Jahren eine große Anzahl von örtlichen Auskunftsstellen entstanden sind, die sich im Anschluß an die Berufsberatungskonferenz im Herbst 1911 zu einem "Kartell der Auskunftsstellen für Frauenberufe" zusammengeschlossen haben und die in der Lage sind, mit Unterstützung der Kartellgeschäftsstelle alle einschlägigen praktischen Aufgaben durchzuführen. Das Kartellvorsitzamt soll nunmehr die theoretisch-wissenschaftliche Erforschung des Arbeitsmarktes und die objektive Feststellung der mit dem Berufs- und Erwerbsleben der Frauen zusammenhängenden sittlichen, hygienischen und wirtschaftlichen Erscheinungen übernehmen. Das gewonnene Material wird nach sorgfältiger Bearbeitung allen an der Berufsberatung interessierten Organisationen zur Verfügung gestellt und auf diese Weise erreicht werden, daß auch neu in dieses wichtige Amt eintretende Vereine sich auf zuverlässiges Fachmaterial stützen können.

Die Frau als Privatdozentin in Rußland. In Rußland ist eine Frau bahnbrechend auf dem Gebiete der fortschrittlichen Frauenbewegung geworden, indem sie sich als erste Privatdozentin habilitierte. Frau Kowalewskaja hat vor einem Professorenkollegium zwei Vorträge gehalten, die außerordentlich beifällig aufgenommen wurden. Sie wurde auf Grund ihrer außerordentlich wertvollen Arbeit als Dozentin an das Petersburger medizinische Institut ernannt, und man kann sich wohl denken, daß die Antrittsvorlesung sich zu einem Ereignis gestaltete. Sämtliche Studenten und Studentinnen der medizinischen Fakultät waren erschienen, und da in Rußland sich auch die männlichen Studierenden sehr lebhaft für den Fortschritt der Frauen interessieren, so war die Begrüßung der ersten weiblichen Dozentin eine außerordentlich lebhafte. Der Vortrag von Frau Dr. Kowalewskaja war klar und sachlich, und es ist anzunehmen, daß nach diesem Versuch auch andere Lehrstühle mit weiblichen Kräften besetzt werden.

Freitag von 10-11 Uhr und Montag von 3-4 Uhr Auskunftsstelle für höhere Frauenberufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.



Für Ihre Kinder!

Welche Mutter ist nicht besorgt, wenn ihre Lieblinge trotz aufmerksamster Pflege in der Entwicklung zurückbleiben? Wenn sie blass und schwächlich aussehen, unlustig zum Lernen und Spielen sind und von Appetitmangel, Verdauungsstörungen, Blutarmut, Schwachzuständen geplagt werden?

In solchen Fällen sollte jede Mutter die Somatose versuchen. Die Somatose belebt die Esslust, bessert die gesamte Ernährung und bewirkt eine reichliche Bildung gesunden Blutes, Kräftigung der Nerven und Muskeln.

Nach Gebrauch der Somatose werden die Kleinen rasch wieder lebhaft, frisch, lebenslustig. Sie erhalten ein gesundes, blühendes Aussehen, der Kräftezustand und das Körpergewicht heben sich.

Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Entweder flüssig (mit süßem Geschmack) in Originalflaschen zu M. 2.50 oder in Pulverform (geschmackfrei). Von letzterer sind Dosen zu M. 1.40, M. 2.60, M. 5.— und M. 12.— erhältlich. Für längeren Gebrauch sind die grossen Packungen als etwas vorteilhafter zu empfehlen.

18438

SOMATOSE

Dr. Lahmann's NÄHRSAZ-CACAO CHOCOLADE & EXTRACT



leichtverdaulich, nahrhaft und daher ganz besonders für magenschwache Personen geeignet.

Allein. Fabrik. HEWEL & VEITHEN, Köln u. Wien
Kaiserl. Königl. Hoflieferanten.

8553

H. Jander
P 2, 14 Pfosten P 2, 14
gegründet der Kunstpost.



Hand-Druckereien
1. Feldstr. u. d. V. 100
Ehauferst.-Auszeichnungen.

Zur Beseitigung von
Gesichts- u. Körperhaaren
Damenbart



radikal mit Wurzel
so dass ein Wiederwachsen
dieser Haare ausgeschlossen
ist. Keine Hautreizung und
keine Schmerzen.
Garantie absolut unschädlich.
sicherer Erfolg. Preis 3 u.
Präparatgold. Medaille
Viele Dankeschreiben.
Verwand direkt geg. Nachn.
od. Vorkauf. Laden Bremen.
Institut Kosmetologie
I. Schönheitskulturer
Zu beziehen durch 14197
Seifenhaus,
P 2, 2. Tel. 7165.



Crauringe
D. R. P. — ohne Koffine.
tauchen Sie nach Gewicht am
billigsten bei 16259
C. Fesemeyer
P 1, 3, Breitenstraße.
Jedes Brautpaar erhält eine
geschnittene schwarzwälder
Uhr gratis.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Baas Buchdruckerei

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Sirkelau, 23. April. In der verflochtenen Nacht nach der seit 1 1/2 Jahren in den Stubenstand getretene Altbürgermeister Georg Adam Brecht. Nabegu 18 Jahre lenkte er das Gemeindefischlein und erreichte ein Alter von 68 Jahren. Möge er ruhen in Frieden!

Speyer, 24. April. Heute morgen verfiel nach schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren alljährlich die Pfälzer Dichterin Frau Einnehmerwitwe Elise Kremer-Schaefer. Ihre reizenden Dichtungen, die das Pfälzer Land befrachten, sind allgemein bekannt.

Neustadt a. S., 23. April. Der Chauffeur Werner aus Karlsruhe, welcher hier Mädchen unter verdächtigen Umständen zu Autofahrten anfordern wollte, ist heute vormittag in Hockloch durch die Gendarmen verhaftet worden, nachdem er dort in der Automobilzentrale (Puff) sich unter dem Namen des Bürgermeisters Rederer aus Weisenheim a. S. ein Automobil durch Kauf zu erschwindeln suchte. Der längere Jahre im hiesigen Bahnhofrestaurant in Stellung gewesene Oberkellner Hermann Albin Kolpar ist nach hierher gelangten Nachrichten an dessen Eltern auf der „Titanic“ gewesen und ertrunken. Er wollte, nachdem er sich einige Zeit in England aufgehalten hatte, nach Amerika reisen und fand so den Tod.

Darmstadt, 17. April. Großes Aufsehen erregt in weiteren Kreisen die heute erfolgte Verhaftung des Zigarrenhändlers Daniel Numerich, der in der Stadt verschiedene Filialen unterhielt und in Jagd-, Sport- und Karnavalzeiten eine Rolle spielte. N. hat sich aus kleinen Anfängen noch und nach durch Fleiß und Eifer in die Höhe gearbeitet und gilt für gut situiert. Er hat vor zirka 12 Jahren dem vollständigen mittellosen, aus Rußland hier zugezogenen späteren Zigarettenfabrikanten Jacobsohn die Mittel zum Betrieb seines Geschäftes vorgeschossen und seit Jahren war er der Hauptabnehmer Jacobsohns, so daß auch dieser vorwärts kam. Der, wie gemeldet, wegen bedeutender Steuerbetrübungen verschwundene Jacobsohn hat nun in einem Schreiben, das in die Bahnpost Stuttgart eingeworfen wurde, der hiesigen Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der eigentliche Urheber und Hauptmacher bei den ganzen Betrübungen der Zigarrenhändler D. Numerich sei, während er (Jacobsohn) nur als Werkzeug benützt worden wäre. N. leugnet jede Mitschuld und fand man auch bei der durch die Steuerbehörde bei allen hiesigen Abschmern des Jacobsohnattgesunden Revision sonderbarer Weise bei Numerich lehrerlei Fäbrilats des J., obwohl beide noch am Tage der Verhaftung des J. in engem Geschäftsverehr gestanden hatten. Von Interesse bei der ganzen Sache ist noch, daß die fallischen Zeitsche der bei dem Betrage benützten Steuerbaubereolen von einer hiesigen großen lithographischen Anstalt angefertigt wurden, ohne daß man Verdacht schöpfte, daß damit eine solche Fälschung beabsichtigt war.

Sportliche Rundschau

Luftschiffahrt.

rr. Baden-Baden, 24. April. Heute vormittag 6.53 Uhr unternahm das Luftschiff „Schwaben“ eine sogen. Uebungsfahrt zur Ausbildung von Angestellten bei der Luftschiffahrt, welche über Baden-Baden, Walg, Doss, Singheim, Steinbach, Gaggenau, Rastatt, Otterdweier und nochmals Baden-Baden zurück zur Halle führte und einen vorzüglichen Verlauf nahm. Die heutige Fahrt war allerdings die 100., die der verdiente Führer, Herr Dipl.-Ing. Dörz, mit der „Schwaben“ unternahm. Nach der Fahrt fand eine Geschwindigkeitprüfung statt, welche das Resultat von 19.200 Meter ergab. — Die Fahrt nach Frankfurt konnte wegen ungünstiger Winde heute nicht zur Ausführung kommen und aus demselben Grunde mußte eine für nachmittags geplante zweite Luftfahrt unterbleiben.

Bei einer Höhenfahrt im Freiballon erreichten Direktor Wolff vom Meteorologischen Institut in Potsdam und Oberstaatsarzt Kofchel eine Höhe von 9000 Metern, in der sie 40 Gr. Kälte antrafen. Der Höhenrekord beträgt 10 800 Meter.

Die russische Luftlotte. Großfürst Alexander Michailowitsch, der Präsident des Luftschiffkomitees, weist in einem Anruf an die Bevölkerung auf die Leistungen des Komitees hin, deren bedeutendste die Gründung einer Militärliegerschule in Sewastopol sei, die 100 Offiziere und 200 Unteroffiziers besäße und 16 Flugmaschinen besitze. Binnen zwei Jahren seien 77 Flugzeuge teils im Auslande erworben, teils in Rußland gebaut worden. Die Bedürfnisse der Verteidigung überlegen aber weit die Zahl der Flieger, die die Fliegerschule in Sewastopol ausbilden kann. Deshalb seien neue Geldbesitzer der Ration unerschütterlich, sonst verheere Rußland die zweite Stelle im Flugwesen.

Aviatik.

Bayerische Offiziersflieger als Teilnehmer am Jüvelitätsfliegerflug am Oberrhein. An dem am 12. Mai in Straßburg beginnenden Jüvelitätsfliegerflug am Oberrhein werden zwei bayer. Offiziersflieger teilnehmen: Rittermeister Graf Wolffslebel, der Kommandant der bayerischen Fliegerkompanie, und Oberleutnant Wirth. Beide Herren werden Otto-Jweideder fliegen.

Ein vernünftiger Flieger. Ueber den Verbleib des jungen irischen Fliegers Damer Leslie Allen, der am Donnerstag Morgen Chester verließ, um die irische Hauptstadt zu erreichen, ist bis jetzt nichts bestimmtes bekannt. Wie mitgeteilt wird, hat er mit einem anderen Flieger, Corbett Wilson, eine Wette abgeschlossen. Mr. Allen traf in seinem Meriot-Clubder am Mittwoch Abend in Chester ein und verließ am Donnerstag Morgen kurz vor 6 Uhr Chester, um nach Dublin zu fahren. Mr. Allen übernachtete in einem Hotel von Chester und probierte bei Tagesanbruch seinen Motor. Schlimmlich stieg er auf, und nachdem er einige Rundflüge ausgeführt hatte, entschwend

er in der Luft. In Hollyhead ist er eingetroffen. Blödsinnig verstand er jedoch und war bald nicht mehr zu sehen. Er schlug die Richtung nach dem Meere ein und wird seit jener Zeit vermisst.

Automobilsport.

Automobilflieger und Sportlicher Baylott des Herzogtums Gotha. Der Magistrat der Herzoglichen Residenzstadt Coburg schreibt dem Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, München (A. D. A. C.), wie folgt: „In verschiedenen Fach- und Tageszeitungen findet sich ein Aufruf des Präsidiums des A. D. A. C., in welchem, dingesehen auf das Gotha'sche „Gefen, ber. die Erhebung einer Abgabe von Kraftwagen zur Unterhaltung der Chauffeure“, an alle Kraftfahrer die Aufforderung ergeht, das Herzogtum Gotha zu meiden. Wenn auch in diesem Aufruf nur Gotha erwähnt ist, so wird doch, wie bereits hierher gerichtete Angaben bekräftigen, Coburg oft mit Gotha verwechselt, bezw. es werden beide Herzogtümer vielfach als ein Land angesehen. Es wäre und daher im Interesse Coburgs von Wichtigkeit, wenn in weiteren Aufrufen ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht würde, daß im Herzogtum Coburg eine besondere Automobil-Abgabe, wie sie in Gotha eingeführt worden ist, nicht besteht.“ Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club kommt diesem Aufruf hiermit gerne nach, besonders schon deshalb, weil aus der Aufschrift deutlich die Wirklichkeit der Sperre über Gotha in allen interessierten Kreisen hervorgeht.

Wintersport.

Unter den Opfern der „Titanic“ befindet sich auch der ausgezeichnete kanadische Eishockeyspieler Luigi Barteo, Mitglied des französischen Clubs des Batneurs in Paris, welcher der bei dem heutigen Eishockey-Turnier in Chamonix stehenden Mannschaft angehört.

Radsport.

Der Preis der Kankonen, der auf der Berliner Olympia-Madrennbahn ausgefahren wurde, wurde von dem Berliner Stellbrink leicht gewonnen. Die genauen Ergebnisse dieses über 75 Kilometer gebenden Rennens sind: 1. Stellbrink 57:30, 2. Janke 1:14:00, 3. Kalkour 1:14:00, 4. Klyfer 68:00, 5. Miquel in weitem Abstand letzter.

Den großen Straßenpreis von Hannover über 345 Kilometer gewann Rosellen gegen 60 Konkurrenten in 13 Std. 10 Min. vor Hartmann aus Schwabach und den beiden Berlinern Jander und Arberger.

Kanospiele.

Die Berliner Fußballmeisterschaftsspiele brachten am Sonntag endlich die Entscheidung. Bremen setzte, wie im ersten der beiden Entscheidungsspiele mit dem knappen Resultat von 2:1 über Viktoria. Etwa 4000 Zuschauer umsäumten den für große Spiele völlig unbrauchbaren Germania-Sportplatz.

Kadon-Geife

eine neuartige Haushaltseife

VON

17747

fabelhafter Waschkraft.

Preis pro Stück 20 Pf. — Sehr überall erhältlich.

Vertreter für Mannheim und Umgegend: Rud. Kniriem, Mannheim, Heinrich Lanzstr. 23/25.

Bureau

Ehöne

3 Zimmer-Bureau
(Ganze-Haus) u. l. Inst
eventuell früher zu ver-
mieten. 26643

Wäheres daselbst
Zimmer 62.

Vermischtes
„Borchardium“ Baden-Baden.
Erholungsheim
für Kinder und Jg. Mädchen.
Unt. Arztl. Leitung. (Prosop.)
Herren
In feiner Stellung können
ihren Bedarf in
Anzügen nach Maß etc.
ohne Preis-Aufschlag
in Baden oder längerem
Ziel bei einem bes. Maß-
geschäfts bedien. Strengste
Diskretion. Bitte Adresse
u. Postfach 251. Mannheim.

Für Herren!
Herrenkleider werden
labellos aufgestellt u. aus-
gebreitet bei billiger Bedienung.
Postfach 251. 065129

Joh. Nübel
Schneider, S. 6, 20, 4 Trepp.
Solzbearbeitungs-Fabrik
Incht etw. schlüssigen Massen-
artikel im Laden fertig zu
haben. Off. unt. Nr. 17388
a. d. Exped. 55. 51.

Modes.
Moderne billige Kut-
formen u. Blumen.
Süße werden elegant und
billig garniert, alle Su-
taten neu und neu.
— Aury, Weißwaren —
Serenartifel. —
Lange Kötterstr. 5.

Tapeten
kaufen Sie bei großer
Auswahl zu billigen
Preisen. H. 7, 26, im Hof,
Jungbühlstr. 69285

Joseph Kähler jr.
J. 1, 7, Breitestrasse
im Hause des Herrn Uhrmacher
Dahl, früher H. 1, 17.
Herrenartikel, Kurz-,
250 H. u. Weißwaren.

Strickarbeiten:
Neustricken und An-
stricken u. Strümpfen
Socken u. f. m. gut
billig und rasch. 70140

Glühstrümpfe!

Mk. —.55
vorzügliche Qualität!
Seit Jahren 1000fach
bewährt! Stückweise
zu beziehen durch
Fritz Weickel, G 1, 3.
In größeren Quanti-
täten mit entspre-
chendem Rabatt durch
Rudolf Weickel, G 2, 2
Brennerfabrik.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch
des Eyrol, Englan-Brand-
weins sehr gehoben.
Terlebe ist ausl. haar-
trocken. Kopfschmerz-
Num. gratis. Glas Nr. 150,
2.50 Rp. Definit von En-
glanweins u. -Blinden.
Heinrich Urbach,
Friaar, Planken, D. 3, 8.
Th. von Eichstedt,
Tel. 2768, Fochstr. N. 4,
Kurfürstenhaus

Lungen-Tee
„Aml“ (Lieberstachelkraut)
best. Schritzttee 65285
Bleimittels-Tee
„Bomum“ (Föllie, Sena) mild
u. sich. wirk. a. Pak. 50 Pfg.
u. 1 M. Drogerie Karb.
E. 2, 12.

Gründliche
Gem. Reinigung von Bo-
denplatten jeder Art u.
Größe, dieselben erhalten
ihre ursprüngliche Farbe
und werden wieder aus-
wie neu.
Spätz, Dampfdruckerei
chem. Reinigungs-Anstalt
Friedrich Meier
Pl. 6 H. 4, 30 J. 1, 19
C. 2, 19. 65232

Mannheimer Mai-Markt 1912
5. bis 9. Mai.
Pferdereisen 5., 7. und 12. Mai.
Ziehung der Lotterie — bar Geld sofort — am 8. Mai.
35 Hauptgew. Erster Preis: 2 Paar Wagenpferde.
1965 Silberpreise und andere Gegenstände.
mit 2000 Gewinne im Werte von Mk. 50000.—
Für die Wagenpferde 15% für die Arbeitspferde und
Rindviehgewinne 80% bar, für die Silberpreise der volle
Geldwert.
Los Mk. 1.—, 11 Lose Mk. 10.—
Kassier: **Johs. Peters, C 4 Nr. 1.**
Mannheim, im Januar 1912. 5728
Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Badischer Bauverein.

Kesselschmiedearbeiten
Eisenkonstruktionen
Autogene Lohschweißungen aller Art, auch
an Ort und Stelle, sowie an Dampfmaschinen
Stelle, sowie Reparaturen und Apparate
werden prompt und billig ausgeführt. 23097
Jakob Roemer, Kesselschmiede
Mannheim-Neckarau.

Automobil-
Zubehör-Ausrüstungen
kaufen Sie am vorteilhaftesten in
Röbleys Spezialgeschäft
Tel. 2095. O 7, 24.
Erste, größte und leistungsfähigste Auto-
Pneum-Reparatur-Ledergleitschutzfabrik.
Billigste Preise! Grosse Auswahl!

Empfehle Neuheiten
In Kragen, Manschetten, Vorhemden, bunte
Garnituren, reiche Auswahl in Oberhemden
weiss und bunt. Cravatten neueste Formen,
enorm billig. Kragen- und Manschetten-
knöpfe, Hosenträger von 50 Pfg. an. 19485
Grüne Marken. Billigste Preise.
H. Kahn,
G 5, 9. G 5, 9

12jährige Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächestände, Blasen-
und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht,
Rheumatismus, Icterus, Muskelschwund, Hysterie,
Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten,
Beingeschwüre etc. auch alte u. schwere
Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne
Berufsstörung arzneilos durch
Natur-u. elektr. Lichtheilverfahren
giftfreie Kräuterkuren u. Elektrotherapie
Nähere Auskunft erteilt
Direktor Heinrich Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3
gegenüber d. Restaurant z. „Wilden Mann“
Mannheim. 22670
Sprechstunden: täglich von 9—12 u. 2—9 Uhr
Sonnags von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankeschreib.
Damenbedienung d. Frau
Rosa Schäfer. Zivile Preise.
Prospekte gratis. Tel. 4320.
Erstes größtes u. bedeutend-
stes Institut am Platze.


kosten M. 2.70
Sie sparen den Ärger der Handwäsche, wenn
Sie Ihre Wäsche nach Gewicht waschen lassen.
— Prospekte kostenlos.
Mannheimer Bade- u. Wasch-Anstalt
„Ellsabethbad“ 21457
O 7, 10 Tel. 578 O 7, 10


gegen Ischias, Gicht,
Rheumatismus etc.
Drogerie Waldhorn
D 3, 1 — Tel. 2295.
21489

Damen die an Gesichts-
haaren, Warzen,
rote Nase, Hautunreinigkeiten usw.
leiden, finden Hilfe unter Garantie im
Institut Geschw. Petersen
P 5, 13 Mannheim P 5, 13
Vornehm. ärztl. Körpermassage-Institut i. Societätsgebäude.
Sprechstunden von 9—12 und 3—7 Uhr.

Ankauf
Gebrauchte
Gerüstdielen
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. Nr. 70362
a. d. Exp. da. Bl.

Schreibmaschine
mit Tisch, gut erhalten zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preis u. Schriftzucht
unt. Nr. 70370 a. d. Exped.
Gehr. Kinderwagen
faust J. Reifer, H 6, 12.
Karte genügt. 17921

Achtung!
Getr. Kleider
Schuhe, Stiefel usw.
werden zu den 68761
höchst. Preisen
angekauft.
Geil. Bestellg. erbittet
Brym, G 4, 13.
67057

Umsonst
erhalten Sie eine Probe
„Mimosa“
Beste Gesichtspflege
bei rasch. Jahreszeit. 65430
Pr.-Fl. 85 Pfg. u. M. 1.20.
„Seifenhaus“, F 2, 2.
Wollene, halbwoollene,
baumwollene, Seidene
und halb Seidene Stoffe
ebenso Vorhänge lassen
sich für wenige Pfennige
„wie neu“ auffärben.
Absolut zuverlässige, er-
probte Stoffe in Pad
à 10 Pf. und 25 Pf. in der
Goldbergerie
Ludwig & Schütthl m
O 4, 2.
Telephon 252 und 4970.
Hilfstr. Friedrichspl. 19.
Telephon 4963. 69000

Honig naturell
Honig
offert 10 Pfd.-Büchse zu
Mk. 10.—, 5 Pfd.-Büchse zu
Mk. 5.50; perf. Qualität
Zus. Stellung. Gg. Beckenhau,
Jugendheim a. d. B. 70380

la. Lagram
passend für u. tief-
gefäßt verschieb-
förmig
Molkerei Fulda.
12590

Güte 70388
werden schon u. billig gar-
niert. Einlieferung 54, III.
Juwelen-Arbeiten
jed. Art, her. sel., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Laden), Heidel-
bergerstr. Ankan, Tausch,
Verkauf. Tel. 354. 69000

Wanzen,
Flöhe, Schwaben etc.
rotten Sie samt Brut radikal
aus durch die „Wanzen-
Vertilgungs-Essenz“, 1
Flasche 60 Pfennig aus der
Maximal-Drop. Th. v. Eichstedt
Kustalr. N 4 (Kurfürstenhaus).
69202

Geldverkehr
Mk. 20000 H. Hypothek
auf e. Haus im Centrum
d. Stadt u. sol. gel. Offert.
unt. 17804 an die Exped.

Privatgelder von
Kapitalisten
legen wir kostenfrei
auf Stadt- u. Landbesitz
auf, erhalt. zweites
Neu- u. Sanftstellungen
zu zeitgemäß. Beding-
ungen, jed. Zeit, fest-
zuweisen an es wird
um Anmeldung von
Hilffg. werden. Mit-
teilen gehen an die
Mannheimer
Geschäftsstelle der
Badischen Finanz- u.
Handels-Gesellschaft
Kaiser-Straße, D. 1, 7, 8.
Spezialweise faher-
fähigste Bedienung.

Credit bis 1500 Mark
erhält jedes neu angef. u.
Büchse durch Credit-
Bereit. Reichsbank i. B.
Prospect gratis. 12411
Eine allein. Dame mit
eigenem Geschäft, hat ein
Parteien aufzunehm. von
1000—1500 Mark
gegen gute Bürgschaft und
Sicherheit. Direct. unter
17806 an die Expedition.

Ankauf
Gebrauchte
Gerüstdielen
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. Nr. 70362
a. d. Exp. da. Bl.

Schreibmaschine
mit Tisch, gut erhalten zu
kaufen gesucht. Offerten
mit Preis u. Schriftzucht
unt. Nr. 70370 a. d. Exped.
Gehr. Kinderwagen
faust J. Reifer, H 6, 12.
Karte genügt. 17921

Achtung!
Getr. Kleider
Schuhe, Stiefel usw.
werden zu den 68761
höchst. Preisen
angekauft.
Geil. Bestellg. erbittet
Brym, G 4, 13.
67057

Umsonst
erhalten Sie eine Probe
„Mimosa“
Beste Gesichtspflege
bei rasch. Jahreszeit. 65430
Pr.-Fl. 85 Pfg. u. M. 1.20.
„Seifenhaus“, F 2, 2.
Wollene, halbwoollene,
baumwollene, Seidene
und halb Seidene Stoffe
ebenso Vorhänge lassen
sich für wenige Pfennige
„wie neu“ auffärben.
Absolut zuverlässige, er-
probte Stoffe in Pad
à 10 Pf. und 25 Pf. in der
Goldbergerie
Ludwig & Schütthl m
O 4, 2.
Telephon 252 und 4970.
Hilfstr. Friedrichspl. 19.
Telephon 4963. 69000

Honig naturell
Honig
offert 10 Pfd.-Büchse zu
Mk. 10.—, 5 Pfd.-Büchse zu
Mk. 5.50; perf. Qualität
Zus. Stellung. Gg. Beckenhau,
Jugendheim a. d. B. 70380

la. Lagram
passend für u. tief-
gefäßt verschieb-
förmig
Molkerei Fulda.
12590

Güte 70388
werden schon u. billig gar-
niert. Einlieferung 54, III.
Juwelen-Arbeiten
jed. Art, her. sel., schön u. bill.
Juwelierwerkstätte Apel
O 7, 15 (Laden), Heidel-
bergerstr. Ankan, Tausch,
Verkauf. Tel. 354. 69000

Wanzen,
Flöhe, Schwaben etc.
rotten Sie samt Brut radikal
aus durch die „Wanzen-
Vertilgungs-Essenz“, 1
Flasche 60 Pfennig aus der
Maximal-Drop. Th. v. Eichstedt
Kustalr. N 4 (Kurfürstenhaus).
69202


Geldverkehr
Mk. 20000 H. Hypothek
auf e. Haus im Centrum
d. Stadt u. sol. gel. Offert.
unt. 17804 an die Exped.

Privatgelder von
Kapitalisten
legen wir kostenfrei
auf Stadt- u. Landbesitz
auf, erhalt. zweites
Neu- u. Sanftstellungen
zu zeitgemäß. Beding-
ungen, jed. Zeit, fest-
zuweisen an es wird
um Anmeldung von
Hilffg. werden. Mit-
teilen gehen an die
Mannheimer
Geschäftsstelle der
Badischen Finanz- u.
Handels-Gesellschaft
Kaiser-Straße, D. 1, 7, 8.
Spezialweise faher-
fähigste Bedienung.

Credit bis 1500 Mark
erhält jedes neu angef. u.
Büchse durch Credit-
Bereit. Reichsbank i. B.
Prospect gratis. 12411
Eine allein. Dame mit
eigenem Geschäft, hat ein
Parteien aufzunehm. von
1000—1500 Mark
gegen gute Bürgschaft und
Sicherheit. Direct. unter
17806 an die Expedition.

Achtung!

Wenn Sie eine Garantie dafür
haben wollen, daß Sie stets die be-
kanntesten und bewährtesten Fabrikate
Palmin (Pflanzenfett) und
Palmona (Pflanzenbutter-
Margarine) erhalten, dann achten
Sie in Ihrem eigenen Interesse
beim Einkauf genau auf die Mar-
ken Palmin und Palmona und
lassen Sie sich unter keinen Um-
ständen zweifelhaftes Nachahmun-
gen aufdrängen. Dann gehen Sie
ganz sicher!

 **H. Schlink & Cie.**
Aktiengesellschaft

H. Reichardt • E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl
in
Kinderwagen, Sitz-Liegewagen
Klappstuhl, Kinderstühle,
Lehrwagen, Transportwagen,
sonst. 17603
Behrntel und Korbwaren
in allen Ausführungen.
Billigste Preise.
Reparaturen prompt und billig!
Eigene Werkstätte.



Sigmund Hirsch
F 2, 4a. Tel. 1457.
- Möbel-Dekorationen -
Kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder
Preislage. — Übernahme sämtl. Tapezier-
u. Dekorationsarbeiten. 10455

Strickwolle und Baumwollgarne
empfehle in nur bester Qualität.
Reichste Auswahl in Damen- und Kinderstrümpfen,
Herrensocken. — Maschinenstricker aller Art
wird billig befohrt.
Grüne Markten. 19553

Modes
Das Eintreffen sämtlicher
Saison-Neuheiten
zeigt ergebenst an
Käthe Wälder, Modes, Schimperstr. 23. 22400

Erste Schweginger Apfelweinkellerei
Jakob Deimann
Mannheimerstr. 48/50 Mannheimerstr. 48/50
empfehle
prima süßen sowie alten
Apfelwein per 25 Pfg.
franko vor's Haus per eigener Fuhrer in Gebinden
von 30 Liter an aufwärts.
NB. Bei Bestellungen beliebe man genau anzu-
geben ob alten oder süßen Apfelwein. 18234

Größtes Lager aller Sorten
Rot- u. Weissweine
Branntweinbrennerei.

Honig
Von der Badischen
Landwirtschaftskam-
mer auf Echtheit und
Reinheit untersucht, per
Pfd. 1 M. 5 Pfd 4,75 M.
Schwarzwaldhaus E 2, 4/5.
Brennerei Rolle, Q 7, 20
Telephon 3036.
Anfertigung von Stoffknöpfen.
flach und halbkugel 21004

Plissé-
Anfertigung von Stoffknöpfen.
flach und halbkugel 21004

Schreibmaschine
gebr. billig zu verk. Off.
u. 17880 an die Exp. d. B.
Fast neue
Sogen. jährl. Nähmaschine
a. Hand- u. Fußbetrieb zu
Mk. 55.— abgegeben. 1900
Schimperstr. 23, II rechts.

Gelegenheitskauf!
Neue schöne Tisch- u. Pinsel-
Tische sol. sehr bill. zu verk.
S. 2, 6, Otho, Schimperstr.
17807

1 Badenthefe
mit Marmorplatte u. Auf-
satz, 1 Glasfront, 1 Bad-
stuhl zu verk. Näh. Meer-
leibstr. 37, 2. St. 70391

2 Fahrräder
fast neu, mit Freilauf,
gute Marke, billig abzugeb.
Groß. Wallstr. 59 p.
70349

V. 1 M. ab wochent-
liche Bate, erstkl.
Sprech-
Apparate
doppelt. Concertschallplat-
ten u. 95, 125,
150, 200 Pl. Bandoneons,
Ziehharmonikas gegen be-
queme Teilzahlungen 64303

Musikhaus F. Schwab jr.
Mannheim
G 2, 6, Marktplatz
und **Luisenring 54.**
Ersatzteile u. Reparat. bill.
Katal. o. Vertreterbes. grat.

Heckel
Pianos
Flügel
von Bechstein, Blüthner,
Ibach, Schiedmayer,
Schwaben, Steinway &
Sons, Grotzian Steinweg
und andere Vertretungen.
Billige Pianos
neu und gebraucht.

Cello
175 Mk. zu verk.
69188 **Reichstr. 611.**

Ausziehtisch
nebst 6 Stühle in einem,
ausziehbares Bett, Sofa,
Tisch, alles in bestem Zu-
stande preiswert zu verk.
Näh. G 7, 35, part. 69090

Adleräder-
Beste Qualität
Marke Gebrauch
Neu-französ. grad-
Allervert. F. Mannheim bei
Edelmann D 4, 2.
61572

Seltes
Leinenkostüm
zu verkaufen. 70333
D 5, 4, 4. Etod.

Schönes Klavier
gebrauchtes
sehr gut erhalten billig zu
verkauf. L. 10, 7 part. 70255

Fahrrad
gebr. billig zu verkaufen.
Steinberg & Meyer, O 7, 6.
17828

Liegenschaffen
In schöner Lage Ad-
fertale sind einige Bau-
plätze billig abzugeben.
Näh. Bornstr. 6.
72117

Villen mit 9 bis 11
Zimmer Bad,
Gas, elektr. Licht
Warmwasserheizung
Loggien, Balkon,
Garten, in schönster
Villenviertel Heidel-
bergs zum Preis von
35—50000 Mk. 10995
A. Kroth, Schlierbach.

